MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

217 (12.5.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-274420

Stadt. Amtsbücherei
12. MAI 1936

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.24 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 9mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Werbeanzeigen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 217 | Dienstag, 12. Mai 1936

Dr. Goebbels über Wesen und Aufgaben des deutschen Theaters

Die Eröffnung der Reichstheaterfestwoche in München

München, 11. Mai.

Am Sonntag wurde in München die Reichstheaterfestwoche eröffnet. Sie fand ihren Auftakt mit einer Sonderausstellung „Festliches Theater in München" im Theatermuseum. Den Höhepunkt des zweiten Tages bildete eine großangelegte Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, über Wesen, Aufgaben und Zukunft des deutschen Theaters. Er umriß in grundsätzlichen Ausführungen die Aufgaben, die das deutsche Theater in der Vergangenheit hatte, und legte in klaren Linien die Ziele dar, die das deutsche Theater der Zukunft sich gesteckt hat.

Das Theatermuseum

Bei der Eröffnung des Theatermuseums hielt der Präsident der Reichstheaterkammer Ministerialrat Dr. Schlösser, die einleitende Ansprache, in der er u. a. sagte, daß die Zusammenstellung aller Dinge aus dem Lebensbezirk des Schauspielers, des Theaters, nicht nur ein Museum der pietätvollen Erinnerung, nicht nur ein Anschauungsunterricht für sachlich Interessierte, sondern vielmehr der unmittelbare Ausdruck einer Bewegung des menschlichen Geistes sei, die noch ständig anhalte. Wenn der heutige Staat daran gegangen sei, jahrhundertealte Wünsche des Theaters zu erfüllen, so erfülle er auch die Verpflichtungen einer jahrhundertelangen Tradition. Ohne sie wäre es auch uns weder möglich, den Gedanken eines deutschen nationalen Theaters zu begreifen, noch ihn zu verwirklichen. Er eröffne die Ausstellung in dem Bewußtsein, daß sie nicht nur ein Denkmal unserer strebenden Vorgänger sei, sondern ein Symbol dessen, was uns das Theater bedeute, und eine Verpflichtung für unsere Arbeit an seiner Entwicklung.

Der Höhepunkt der Festwoche

Der Nachmittag des zweiten Tages brachte den Höhepunkt der Festwoche. Münchens schönster und repräsentativster Saal, der große Saal des Deutschen Museums, verlieh auch dieser großen Kundgebung der Reichstheaterkammer den würdigen Rahmen.

Es waren u. a. erschienen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, die Reichsleiter, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Reichsschatzmeister Schwarz und Oberbürgermeister Fiehler, Staatssekretär und Vizepräsident der Reichskulturkammer Funk, der bayerische Ministerpräsident Siebert, Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner und andere Mitglieder der bayerischen Landesregierung, der deutsche Gesandte in Wien, von Papen, der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlösser, und andere bekannte Männer der Bewegung, des Staates, der Wehrmacht und der Polizei, sowie der Hauptstadt der Bewegung. Das deutsche Theaterleben war durch viele Intendanten und Bühnenleiter, Bühnendarsteller und andere mit der Bühnenkunst verbundene Persönlichkeiten vertreten.

Die Ouvertüre von Carl Maria von Webers „Euryanthe" eröffnete die Kundgebung. Der bayerische Staatsminister, Gauleiter Adolf Wagner, begrüßte die Teilnehmer der Kundgebung im Namen der bayerischen Staatsregierung. Er dankte vor allem Reichsminister Dr. Goebbels dafür, daß er die Reichstheaterwoche nach München gelegt habe. Es sei ein gutes Zeichen, daß diese Veranstaltung gerade in eine Zeit falle, in der in München große Pläne, vor allem auf dem Gebiete des Theaterwesens, bearbeitet werden. Der Führer wolle München eine große Oper geben. Die Bearbeitung der Baupläne sei bereits im Gange.

Darauf trat der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels an das Rednerpult.

Dr. Goebbels spricht:

Dr. Goebbels erinnerte zur Einleitung daran, daß das Theater in keinem anderen Land seit je so lebhaft, so leidenschaftlich und eindringlich diskutiert worden sei wie in Deutschland. Für uns Deutsche sei das Theater immer eine Sache des Herzens gewesen, und alle großen deutschen Geister habe die Sehnsucht erfüllt, das Theater zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes zu machen. Sie hätten sich zu allen Zeiten unserer Geschichte an dieser Diskussion beteiligt. So habe Lessing nicht nur dem deutschen, sondern dem Welttheater in der „Hamburgischen Dramaturgie" das

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Dr. Rainer Schlösser, Reichsdramaturg

Die Kunst befiehlt

Von Dr Rainer Schlösser

(Sonderartikel des „Hakenkreuzbanner")

Der Präsident der Reichstheaterkammer, Dr. Rainer Schlösser, stellte dem „Hakenkreuzbanner" den folgenden Sonderartikel über Sinn und Aufgaben der Reichstheaterfestwoche zur Verfügung.

Nichts liegt dem Nationalsozialismus weniger als die Hoffart der Selbstzufriedenheit. Er erinnert sich zu genau, wohin es führt, wenn man sagt: „Wir haben es geschafft". Was aber wurde in dieser Zeit geleistet, das Bestand gehabt hätte? Was an geistigen, das heißt unvergänglichen Werten? Wir wissen heute die Antwort auf diese Frage: das deutsche Volk hat damals vom Kapital der Vergangenheit gelebt; so gut gelebt, daß es alle Wechsel auf die Zukunft, die das Schicksal ihm dann im Weltkrieg präsentierte, nicht einzulösen vermochte. Denn man hatte es mit Hilfe der Vergangenheit ja nur geschafft, aber in der Gegenwart nichts geschaffen, was die Zukunft hätte bereichern können.

Nichts liegt dem Nationalsozialismus ferner als der Kleinmut des Pessimisten; der von Minderwertigkeitsgefühlen beherrschte Schwarzseher, der bestenfalls Silberstreifen zu erblicken vermag, unterscheidet sich durch Welten von uns, die wir noch in der düstersten Nacht die Sterne gesehen haben, und mögen es nur diejenigen in unserer Brust gewesen sein. Silberstreifen verdämmern, Sterne leuchten — auch am Tage; wir wissen es, denn wir glauben es.

Wenn es gilt, Rechenschaft abzulegen, so sagen wir also nicht: wir haben es geschafft. Wohl aber haben wir den Mut, auszusprechen: Wir werden es schaffen. Unsere Ziele sind zu hoch gesteckt, als daß wir es erleben könnten, was der Nationalsozialismus in Jahrzehnten und Jahrhunderten geschaffen sehen will. Mit der Demut der Werkleute, aber auch mit dem Stolz der Bauherren am Dom des deutschen Geistes sprechen wir von unserer Arbeit. So will das nationalsozialistische Werk verstanden sein. So soll jede Reichstheaterwoche begriffen werden.

Wir stellen mit Genugtuung fest, die diesjährige Festwoche ist bereits die dritte. Zugleich aber geben wir zu: Es ist erst die dritte. Wir sagen: Wir sind auf dem Wege. Wir wissen: das Ziel ist weit. Beides beglückt. Denn was zwischen diesen abgesteckten Punkten liegt, ist Bewegung und Bewegung ist Inhalt unseres ganzen Seins geworden. Der Gedanke der Reichstheaterfestwoche marschiert. Die Kulturpolitik des Reiches ist in Bewegung. Der Erstarrung der Systemzeiten ist fließendes Leben gefolgt.

Da darf man wohl einen Augenblick zurückdenken und sich in Erinnerung rufen, welche „guten" Wünsche unser Beginnen vor drei Jahren begleiteten. Die Reichstheaterfestwochen?! Nun, allenfalls Repräsentation. Propaganda, nichts als Propaganda. Ein traditionsloser Versuch, zum Scheitern verdammt... Diese Einwände sind zuschanden geworden. Nicht, daß geleugnet werden sollte, daß es sich bei den Reichstheaterfestwochen tatsächlich um Repräsentation, Propaganda und um einen

Der politische Tag

Nach den letzten Meldungen haben sich die Agenten Moskaus jetzt neue Betätigungsgebiete ausgesucht. In Saloniki und in ganz Nordgriechenland herrschen zur Zeit Unruhen, deren Ende noch nicht abzusehen ist, und bei denen die kommunistischen Drahtzieher hinter den Kulissen klar und deutlich zu erkennen sind. Es ist verständlich, daß sich die gewerbsmäßigen Hetzer in Griechenland, einem Gebiet, das seit Jahren nicht mehr zur innerpolitischen Ruhe kam, fruchtbaren Boden versprachen. Und der Erfolg der Arbeit zeigt, daß sie sich nicht verspekuliert haben. Man wird allerdings die Hoffnung haben können, daß die starke Regierung Metaxas in der Lage ist, die Umsturzbestrebungen zu unterdrücken.

In Spanien sind durch die Terrorakte der Marxisten zahlreiche Kirchen und Klöster in Flammen aufgegangen. Aber es ist gewiß nicht nur deshalb, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß der Kommunismus der Weltfeind der Kirche und aller Zivilisation ist, wenn der Papst am Montag, wie uns berichtet wird, bei einem Empfang ungarischer Pilger sich mit sehr scharfen Worten gegen die kommunistische Gefahr wandte. Er sagte u. a.: Es ist leider wahr, daß es einen gemeinsamen Feind gibt, der alle und alles bedroht, der selbst das heiligste Familienleben nicht verschont. Der Kommunismus sucht überall einzudringen, sei es mit Gewalt, sei es mit Hinterlist. Viele lassen sich täuschen oder wollen den Feind nicht sehen, viele unterstützen ihn durch Gleichgültigkeit oder durch stillschweigendes Einverständnis. Manche gehen sogar so weit, ihn offen zu begünstigen, und fühlen dabei gar nicht die Bedrohung durch diejenigen, die den Ruin der menschlichen Gesellschaft auf ihr Programm geschrieben haben. Wenn wir in der Welt soviel Mindheit gegenüber dieser großen Gefahr sehen, müssen wir uns in der Verständigung nicht nur in der Religion, sondern auch in der menschlichen Gesellschaft zusammenfinden. — Diese schlichten Worte sollten zu denken geben.

*

Nachdem zeitweilig wegen der Nichtbezahlung der französischen Kriegsschulden in Nordamerika eine recht unfreundliche Stimmung gegen Frankreich herrschte, wagt sich die französische Propaganda jetzt wieder vor. Am 1. März 1936 wurde in Neuyork in den Räumen der Maison Française im Rockefeller-Center ein französisches Nachrichtenbüro unter der Leitung des bekannten, scharf deutschfeindlichen Professors für Wirtschaftswissenschaft an der Columbia-Universität, Dr. Robert Baleur, gegründet. Es soll die Aufgabe erfüllen, in Neuyork Geschäftsleuten, Pressekorrespondenten, Lehrern, Schülern, Reiselustigen Auskunft über Frankreich, seine Kultur, seine Wirtschaft, seine Erholungsorte zu erteilen und in Paris amerikanische Geschäfts- und Vergnügungsreisende zu beraten.

Marschall Pétain ist zum Präsidenten des Vorstandes (Board of Directors) ausersehen, und neben ihm wirken Emile Moreau von der Banque de France, Sebastian Charletty von der Pariser Akademie und der in Amerika bekannte Schriftsteller Maurois. Auf der Liste der Fördererausschußmitglieder erscheinen u. a. General Pershing, Clarence Dillon, Samuel Seabury, Myron C. Taylor, Henri Bordeaux und der Präsident der Columbia-Universität Dr. Nicholas Murray Butler.

Von dem 4 000 000 Franken betragenden Geschäftskapital sind je 100 000 Franken von der Banque de France und der französischen Schiffahrtslinie, je 50 000 Franken von den Städten Le Havre und Reims, und je 25 000 Franken von französischen Eisenbahngesellschaften übernommen worden. Im übrigen haben sich die Morgan-Bank mit 100 000, französische Versorgungsbetriebe mit je 50 000, industrielle Unternehmungen und eine Reihe von französischen und amerikanischen Zeitungsverlegern, Universitäten, Hotels und Restaurants mit kleineren Beträgen beteiligt.

MARCHIVUM

traditionslosen Versuch handelt. Nur, daß inzwischen als Vorteil erkannt wurde, was als Vorwurf vorgebracht wurde.

Gewiß: Die Reichstheaterfestwochen repräsentieren. Zunächst und vor allem die Aufgeschlossenheit des Reiches für die deutsche Theaterkultur und die unvergänglichen Werte des deutschen Schöpfertums. Wo und wann hat sich das jemals zuvor ereignet? Fast darf heute von einem Wettstreit des Führers und seiner engsten Mitarbeiter geredet werden: Wer trotz aller Ueberlastung am begeistertsten, am unermüdlichsten die Theater besucht! Es ist die musische Staatsführung, die sich in den Reichstheaterwochen verkörpert, jene Staatsführung, welche unerachtet der ungeheuren sozial- und wehrpolitischen Aufgaben, die ihrer harrten, von Anfang an Millionenbeträge für die deutschen Theater in ihre Haushaltspläne eingesetzt hatte.

Es repräsentiert sich weiterhin: die Bewegung. Ihr Geist ist es, der in den Spielfolgen der Theater Einzug gehalten hat. Ihrer Vorarbeit verdanken die Bühnen, daß ihr Bestand gesichert wurde, ja, daß sie nur überhaupt gerettet werden konnten. Die Bewegung ist es, die jene Massen kunstfreudiger deutscher Volksgenossen mobilisierte, die nun schon seit Jahren die „Theater des Volkes" füllen.

Es repräsentiert sich die deutsche Künstlerschaft vor Reich und Bewegung. Sie bewährt sich so zum ersten Male wirklich vor dem Volke. Nicht mehr allein vor Zahlungskräftigen, sondern vor Erlebnismächtigen. Der Todfeind wahrer Schauspielkunst, der intellektuelle Räsoneur im Zuschauerraum, wich einem Publikum, das wieder ideale Resonanz sein will.

Und es repräsentiert sich das deutsche Werk. Wo Wagner kämpfte, gipfelt die diesjährige Reichstheaterfestwoche mit seinem Triumph. Wo nationalsozialistische Dichter wie Hanns Johst, Friedrich Bethge und Eberhard Wolfgang Möller vor der Machtübernahme ihre ganze Existenz aufs Spiel setzten, setzt die Reichstheaterfestwoche sie in ihr wohlerworbenes Recht auf Wirkung in die Weite ein.

Ist das nicht schon mehr als Repräsentation? Eine Durchbruchsschlacht des lebendigen Geistes? Ist die Aufgabe der Künstler über Repräsentation hinaus bei den Reichstheaterfestwochen nicht auch die Pflicht, durch Leistung den Dank aller Darsteller an Führer und Volk abzutragen? Die Bewegung — repräsentiert sie nur durch Uniform? Ist die kulturelle Uniformität aller ihrer Gliederungen, ihr einheitliches Ausgerichtetsein auf die Kunst nicht ein Sieg der Innerlichkeit, der den Begriff Repräsentation, sofern man ihn nur äußerlich versteht, sprengt? Kann die hier entfaltete Initiative des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda als bloße Geste gewertet werden? Ist sie nicht vielmehr Ausdruck schöpferischen Aufbauwillens?

Es liegt auf der Hand: Die Präsentation der Reichstheaterfestwochen ist eine andere, als unsere Neider wünschten. Die neue Sinngebung unserer Weltanschauung erhöht einen überkommenen Begriff. Wir sehen: nationalsozialistische Repräsentation ist die Offenbarung eines dem Volksganzen dienenden Willens zur Förderung, Steigerung und Vollendung deutscher Theaterkultur.

In diesem Sinne sind die Reichstheaterfestwochen auch Propaganda. Die aufgeführten Werke propagieren das Beste, was die Vorsehung uns schenkte, in unseren Herzen. Die Veranstaltung als solche propagiert aber auch uns selbst. Sie stellt unter Beweis, daß wir Deutschen uns zur Kunst, zum Schönen und Erhabenen bekennen. Solche nationalsozialistische Propaganda schließt alle Werte der Kultur als Selbstverständlichkeit in sich ein.

Worauf wir aber besonders stolz sein dürfen, ist, daß mit den Reichstheaterfestwochen tatsächlich ein traditionsloser Versuch unternommen wurde, der geglückt ist. Ohne Vorgang in der deutschen Theatergeschichte haben wir geschaffen, woran bislang keine Staatsführung gedacht hat. Heute ist eine Ueberlieferung bereits vorhanden, die den Vorzug hat, rein nationalsozialistischer Natur zu sein. Sie geht darauf aus, das Wachsen und Werden des deutschen Nationaltheaters aufzuzeigen. Sie läßt sich nicht in einer bestimmten Stadt, an einem genau zu bezeichnenden Ort erreichen. Das deutsche Nationaltheater ist überall da im Entstehen, wo hervorragende Wiedergabe deutscher Künstler und begeistertes Mitgehen deutscher Theaterbesucher einmalige Leistungen hervorbringen. Es ist das Unvergleichliche des deutschen Theaterlebens, daß sich dieser Vorgang heute in Berlin, morgen in Dresden, übermorgen in München, in zahllosen Städten abspielen kann. In Würdigung dieses Phänomens wandert die Reichstheaterfestwoche durch die Gaue des Reiches. Auch das ist ein Beweis dafür, wie wenig die so lange verkannte nationalsozialistische Kulturpolitik die Kunst „kommandiert". Die Kunst befiehlt —, das Reich tritt an, wo es auch sei.

Wo es auch sei, wann es auch sei. Immer.

So will es der Führer, so will es sein kulturpolitischer Treuhänder, der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels. So will es der deutsche Künstler. So will es, der sie alle dienen, die Nation.

Dr. Goebbels über das deutsche Theater

Fortsetzung von Seite 1

Wesensgefüge gegeben, und Schiller habe ihm den Ehrentitel einer „moralischen Anstalt" verliehen. Ueber diese beiden Großen unserer Theatergeschichte seien wir bis zum heutigen Tag kaum hinausgekommen. Wir lebten noch heute von ihrem geistigen Erbe, das deswegen immer noch Gültigkeit habe und aktuell sei. Mit großer Befriedigung könne man feststellen, daß das deutsche Theater zu seinem eigenen Segen und Nutzen wieder anzuknüpfen beginne bei Lessing, dem großen deutschen Theater-Theoretiker, und bei Schiller, dem großen Gestalter des deutschen Theaters. Die deutsche Bühne fange heute wieder an, im Sinne Schillers eine „moralische Anstalt" zu werden und das Podium der politischen und sozialen Moral auch unserer Zeit zu sein.

„Das Gerede vom Massengeschmack"

Dr. Goebbels setzte dann auseinander, wie das Theater vom Volke lebe und von ihm auch seinen belebenden Impuls empfange. Es dürfe nicht das Vorrecht einer hauchdünnen Oberschicht bleiben, sondern

es müsse versuchen, das ganze Volk zu erfassen und andererseits auch wieder von ihm erfaßt zu werden.

Das bedeute allerdings nicht, daß das deutsche Theater einem öden und billigen Massengeschmack huldigen müsse. „Das Gerede von Massengeschmack", so betonte der Minister, „ist meist nur eine Ausrede. Der Massengeschmack ist vielfach nur ein Kassengeschmack, und diejenigen Theaterleiter, die einer geistlosen, platten Scheinkunst huldigen, denken nicht so sehr an die Masse wie an die Kasse. Es ist ihr Hauptbestreben, die Kasse auf billige und risikolose Weise zu füllen.

Allerdings haben wir auch nie geglaubt, daß die Kunst sich immer selbst ernähren könne. Sie hat vielmehr, um lebenskräftig zu bleiben, immer wieder Subventionen nötig. Sie kann nicht mit irgendeinem Wirtschaftsbetrieb verglichen werden, der nur dann Sinn hat, wenn er sich rentiert. Selbst wenn es um die Unterhaltung geht, ist es nicht damit getan, sie geistlos und platt an die Masse heranzubringen. Auch die Unterhaltung muß geistvoll sein: sie soll dem Volk in seinem schweren Daseinskampf Werte geben, die über das Materielle des Tagesdaseins hinauszuführen die Kraft haben.

Zurück zur Klarheit

Auch die nationalsozialistische Bewegung hat die breite Masse nicht dadurch in ihren Bannkreis gezogen, daß sie etwas möglichst Geistloses und Plattes als Ziel vertreten hätte. Wir haben vielmehr unsere Idee und den Zeitstoff den breiten Massen auf die einfachste Weise nahegebracht. Hier scheint mir auch das Grundproblem des modernen deutschen Theaters zu liegen:

Zurück zur einfachen Klarheit in Stoff, Inszenierung und Darstellung!"

Der Minister erörterte dann eine große Reihe von Grundproblemen, die dem deutschen Theater für die Gegenwart und die nähere Zukunft aufgegeben sind. Was die geistige Leitung des Theaters anlange, so müsse der Intendant bedenken, daß, wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, so auch im Theater jeder große Wurf mit einem Risiko verbunden sei.

Große Erfolge, so rief Dr. Goebbels unter lebhaftem Beifall aus, könnten nur erzielt werden, wenn man den Mut zum Risiko auf sich nehme.

Gerade auch in Bezug auf eine zeitgemäße Ausgestaltung des deutschen Theaterspielplans gelte es, zu wagen, um zu gewinnen.

Nach Beseitigung der Verfallserscheinungen der vergangenen 14 Jahre können sich die Reichsdramaturgen nun im wesentlichen positiven Aufgaben widmen. Der deutsche Theaterspielplan sei neu aufgebaut worden und habe Richtung, Ziel und Inhalt bekommen.

Publikum und Theater

Eingehend beschäftigte sich der Minister auch mit dem Verhältnis zwischen Publikum und Theater. Der Nationalsozialismus habe sich von Anfang an bemüht, die Masse des Volkes in breitestem Umfange in die Theater hineinzuführen. Die inzwischen errichteten zahlreichen „Theater des Volkes" seien aber keineswegs dazu angetan, den bestehenden Reichs- und Staatstheatern Konkurrenz zu machen.

Theater für das ganze Volk

Es verhält sich hier mit unserer Aufbauarbeit genau so wie bei den anderen kulturellen Einrichtungen des Nationalsozialismus. Wir betreiben nicht zu billigsten Eintrittspreisen Volkstheater, um damit den Reichs- und Staatstheatern ihr Publikum zu nehmen. Wir führen in diese „Theater des Volkes" Schichten, die ein Theater bisher nur von außen gesehen haben! (Stürmischer Beifall.) Die Erfahrung hat uns recht gegeben: die Theater des Reiches und der Länder sind deshalb nicht leerer, sondern voller geworden. Wenn wir z. B. in Berlin eine Million neue Theaterbesucher in die „Theater des Volkes" brachten, so hat sich unsere Erwartung erfüllt, daß ein paar Tausend von ihnen allmählich dahin streben würden, auch an teurere geistige Genüsse zu kommen.

Wir haben dabei größten Wert darauf gelegt, nicht etwa geringwertige Kost, sondern die besten Stücke mit den besten Schauspielern und den besten Regisseuren auch in diesen „Theatern des Volkes" zur Aufführung zu vermitteln in der Ueberzeugung, daß das Beste für das Volk gerade gut genug ist."

Dr. Goebbels betonte in diesem Zusammenhang, daß die dadurch notwendig gewordenen Zuschüsse sich bestens belohnt gemacht hätten. Denn sie hätten Millionen in jene geistige und seelische Frische versetzt, deren sie zum Tageskampf bedürften.

Dichtung der Gegenwart

So sehr man auch erwarten durfte, daß die große gebotene Gelegenheit zu künstlerischem Schaffen von den dichterischen Geistern unserer Zeit genutzt werde, so sehr müsse man auch bedenken, daß die Kunst mehr als jedes andere Gebiet Sammlung und Ruhe und vor allem einen gewissen Abstand zu den Dingen nötig habe.

Im Augenblick der politischen Gestaltung sei es sehr schwer, dieser Gestaltung gleichzeitig künstlerische Formen zu geben. Der Staatsmann mache unmittelbar Geschichte, der Künstler aber gestalte immer historische Geschichte nach! Er könne nicht werdende, sondern nur gewordene Geschichte formen. Die großen historischen Probleme der Gegenwart müßten erst ihre endgültige Gestaltung gefunden haben, damit der Künstler sie formen könne.

Der Staat seinerseits dürfe und wolle nicht durchaus unmittelbar in die künstlerische Produktion eingreifen. Er könne immer nur der große Regulator des künstlerischen Lebens sein. So sollten sich auch die Kommunen wohl fühlen in der Rolle des Mäzens. Auch sie müssen der Kunst Lebensmöglichkeiten geben und Entwicklungsfreiheit vermitteln.

Als wir von Reichs wegen 12 Millionen RM für die Theater bereitstellten, wollten wir damit durchaus nicht etwa die Gemeinden oder die Länder von Theaterzuschüssen befreien. Das wäre nur eine Verlagerung der Zuschüsse gewesen (Heiterkeit). Was das Reich gab, sollte zusätzlich sein, eine Belohnung und Anspornung für besondere künstlerische Leistungen, es sollte auch künstlerische Experimente ermöglichen, die mit dem gewöhnlichen Haushaltsplan undurchführbar waren."

331 Theater in Deutschland

„Mit tiefer Befriedigung können wir feststellen, daß in Deutschland, wie sonst in keinem anderen Lande der Welt, nicht weniger als 331 Theaterunternehmungen bestehen, von denen sich die in den Großstädten und den sogenannten Provinzstädten manchmal kühn neben die hauptstädtischen Theater anderer Länder stellen können.

Der Plan einer Theaterakademie ist noch im Werden, da Lehrplan und Lehrkörper zuerst genau festgelegt werden müssen." Mit außerordentlichem Beifall wurde die in diesem Zusammenhang vom Minister getroffene Feststellung aufgenommen, daß man durch ein überspitztes Prüfungswesen niemals Künstler finden könne.

Modern und klassisch

Hinsichtlich der Spielgestaltung konnte der Minister feststellen, daß seine auf der vorjährigen Reichstheaterfestwoche in Hamburg erhobene Forderung, das zeitgenössische Schaffen mehr in den Vordergrund treten zu lassen, zu einem erheblichen Teil erfüllt worden ist.

„Wir haben im vergangenen Jahr mit Freude erleben können, daß das nationalsozialistische Bühnenschaffen den ersten großen Durchbruch unternommen hat. Ebenso erfüllt es uns auch mit tiefer Befriedigung, daß in der jetzigen Reichstheaterfestwoche zum erstenmal fast nur nationalsozialistische Bühnendramatik gepflegt wird, so daß sie gewissermaßen einen Querschnitt durch das zeitgenössische nationalsozialistische Bühnenschaffen gibt.

Im übrigen geht es beim Spielplan nicht um die Frage: modern oder klassisch, die Antwort heißt vielmehr: modern und klassisch, klassisch in weitestem Sinne. Bisher ist nämlich die deutsche Klassik noch keineswegs ungenügend ausgeschöpft worden. Es gibt ja nicht nur einen Shakespeare, sondern auch einen Schiller, einen Goethe, einen Hebbel, einen Otto Ludwig und einen Grabbe.

Um die Shakespeare-Uebersetzungen

Was Shakespeare betrifft, so ist in der letzten Zeit leidenschaftlich die Frage erörtert worden, ob den Schlegel-Tieckschen oder den Rothschen Uebersetzungen der Vorzug zu geben sei. Ich habe diese Frage einem Gremium von Fachleuten anvertraut, die übereinstimmend zu der Ansicht gekommen sind, daß die Schlegel-Tieckische Uebersetzung der Rothschen vorzuziehen ist. Diese Mitteilung löste langanhaltenden stürmischen Beifall aus.

Gegen Starunfug

Erfreulicherweise sei auch der im vorigen Jahr in Hamburg ergangene Ruf nicht ungehört verhallt, mit dem üblen Starunfug allmählich aufzuräumen und mit Kraft und Energie ein wirkliches deutschen Theater-Ensemble aufzubauen.

„Die Theater im Reiche sind den Bühnen in der Reichshauptstadt dabei mit gutem Beispiel vorangegangen." Im übrigen sei es auch für den großen Künstler keine Unehre, einmal eine kleine Rolle zu spielen; denn auch in ihr offenbare sich das Künstlertum.

Weiter eingehend auf Klagen der deutschen Künstlerschaft über die Kritik, wiederholte der Minister die Grundgedanken seiner Rede vom 1. Mai anläßlich der Verleihung des Buch- und Filmpreises. Er fügte dem hinzu, daß der Kritiker nicht nur das künstlerische Schaffen an sich kritisieren, sondern daß er dieses Schaffen auch bewerten sollte in Zusammenhang mit den Umständen und Schwierigkeiten, die sich der künstlerischen Leistung entgegengestellt hätten.

Am Schluß seiner Rede hob der Minister hervor, daß diese Reichstheaterfestwoche die erste Großveranstaltung auf dem Gebiet des Theaterwesens im Jahr der Olympischen Spiele sei, der dann in den nächsten Monaten die Festspiele in Bayreuth und Heidelberg folgen würden. Das deutsche Theater werde im weitesten Umfange in die Darbietungen der Olympischen Spiele einbezogen und es werde dabei seine erste große Feuerprobe im großen zu bestehen haben.

Leidenschaftlich, ehrlich und mit heißestem Herzen sei in den vergangenen drei Jahren um das deutsche Theater gerungen worden. Allenthalben sprieße neues Leben, das nicht zuletzt dem verstorbenen Präsidenten der Reichstheaterkammer, Otto Laubinger, zu danken sei. (Die ganze Versammlung erhebt sich zu Ehren des Toten).

Der Traum vom deutschen Nationaltheater

Im Dienst am deutschen Theater habe er sich aufgerieben. „Die, die an seine Stelle getreten sind, haben den glühenden Ehrgeiz, in seinem Geist weiter vorwärts zu marschieren. Ihr und unser aller Ehrgeiz ist es, den jahrhundertealten Traum in unserer Zeit zu erfüllen: den Traum vom deutschen Nationaltheater!"

Die Kundgebungsteilnehmer bereiteten dem Minister für seine Ausführungen langandauernde, stürmische Ovationen.

Nachdem der Huldigungsmarsch von Richard Wagner jubelnd verklungen war, gedachte der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlösser, in tiefer Dankbarkeit des großen Schirmherrn der deutschen Kunst, Adolf Hitler. Mit den Nationalhymnen wurde diese denkwürdige Kundgebung beendet.

Der Führer des LZ 129 bei Roosevelt

Neuyork, 11. Mai. (HB-Funk.)

Präsident Roosevelt empfing Dr. Eckener und Kapitän Lehmann im Weißen Haus.

Die beiden Herren, die bei ihrem Eintreffen in Washington am Bahnhof von Mitgliedern der deutschen Botschaft begrüßt worden waren, hatten vor dem Empfang im Weißen Haus in Begleitung des deutschen Militärattaches Generalleutnant von Bötticher Besuche bei Staatssekretär Hull, Handelsminister Roper, dem stellvertretenden Marineminister Standley und verschiedenen leitenden Persönlichkeiten der Marine abgestattet.

„Graf Zeppelin" startete in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 11. Mai. (HB-Funk.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" startete am Montag um 20 Uhr zum erstenmal von Frankfurt a. M. aus nach Südamerika. An Bord des Luftschiffes befinden sich 20 Fahrgäste.

MARCHIVUM

Aloisi verläßt die Ratssitzung

Italien gegen die Anwesenheit eines abessinischen Vertreters

Genf, 11. Mai.

Der Völkerbundsrat ist Montag nachmittag um 17 Uhr zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammengetreten. Etwa 10 Minuten nach Beginn der Sitzung verließ Baron Aloisi den Saal, nachdem er gegen die Anwesenheit des abessinischen Vertreters Wolde Mariam am Ratstisch protestiert hatte.

Die Aussprache in der nichtöffentlichen Sitzung des Völkerbundsrats über die abessinische Angelegenheit entwickelte sich im Anschluß an die Tagesordnung, deren vorletzter Punkt wiederum der „Konflikt zwischen Italien und Abessinien" war. Baron Aloisi erklärte, daß er zu der Aufnahme dieses Punktes auf die Tagesordnung eine Erklärung abzugeben habe. Auf Aufforderung Edens als Ratspräsident nahm der abessinischen Vertreter Wolde Mariam am Ratstisch Platz.

Hierauf gab Aloisi folgende Protesterklärung ab:

„Italien kann die Anwesenheit eines sogenannten Vertreters Abessiniens nicht zulassen. Denn tatsächlich ist nichts vorhanden, was einer staatlichen Organisation Abessiniens ähnlich sieht. Die einzige dort vorhandene Souveränität ist diejenige Italiens. Deshalb wäre jede Erörterung über einen italienisch-abessinischen Konflikt gegenstandslos. Ich sehe mich daher gezwungen, auf die Teilnahme daran zu verzichten."

Nach Abgabe dieser Erklärung verließ Aloisi den Saal.

Wolde Mariam erklärte, daß Abessinien als Völkerbundsmitglied nicht der Angreifer, sondern das Opfer eines Angriffs sei. Es habe keine internationalen Gesetze verletzt und bleibe dem Völkerbund treu.

Eden wies darauf hin, daß es sich nur um die Festsetzung der Tagesordnung handele. Der Rat habe nur seine Entscheidung zu treffen, ob der Punkt auf der Tagesordnung bleiben soll. Er als Ratspräsident sei der Meinung, daß die Frage auf der Tagesordnung zu bleiben habe. Dieser Auffassung schlossen sich der spanische Vertreter und der dänische Außenminister an. Der Rat beschloß dementsprechend. Dieser förmliche Beschluß ändert jedoch nichts an dem Willen aller Beteiligten, die Aussprache zur Sache von der jetzigen auf die nächste Ratstagung zu vertagen. Zu dieser Vertagung wird wahrscheinlich Frankreich die Initiative ergreifen.

Nächste Ratssitzung Dienstag

In der auf die nichtöffentliche Sitzung folgenden öffentlichen Ratssitzung, die ebenfalls von dem englischen Außenminister geleitet wurde, wurden nur einige kleinere Fragen der Tagesordnung behandelt, darunter Hilfeleistung für bedürftige Ausländer und die Arbeiten der Hygiene-Organisation. Aloisi berichtete über gewisse Organisationsfragen des Haager Gerichtshofs. Die Vertreter Abessiniens hatten, da ihr Fall nicht zur Behandlung stand, unter den dem Rat nichtangehörenden Völkerbundsmitgliedern Platz genommen.

Eine neue Sitzung ist noch nicht anberaumt, doch wird davon gesprochen, daß der Rat Dienstag nachmittag wieder zusammentreten wird, nachdem am Vormittag die Neutralen wiederum getagt haben.

Aufräumungsarbeiten in Addis Abeba

Die Aufräumungsarbeiten in Addis Abeba schreiten fort. Hunderte von Eingeborenenleichen, die in den Seitenstraßen lagen und die Staot zu verpesten drohten, wurden auf Anordnung der italienischen Behörden bestattet. Italienische Abteilungen versuchen ferner, verschleppies bzw. gestohlenes Gut wieder beizuschaffen.

Bei der Verteidigung des Hotels „Imperial" gegen Banden sind, wie erst jetzt bekannt wird, vier Europäer ums Leben gekommen. Die Zahl der Opfer unter den Europäern scheint demnach bedeutend größer zu sein als man ursprünglich glaubte annehmen zu können.

Der neu ernannte deutsche Gesandte in Brüssel

Der neu ernannte deutsche Gesandte in Brüssel, Herbert Freiherr von Richthofen, legte, nachdem er dem König von Belgien in einer Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht hatte, am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Presse-Foto

Freunde des neuen Deutschland

Ward Price bewundert des Führers gewaltige Leistung

Jerusalem, 11. Mai.

Der bekannte englische Journalist Ward Price äußerte sich dem Vertreter des DNB in Jerusalem gegenüber über seine Eindrücke, die er bei seinen häufigen Besuchen in Deutschland gewonnen hat. Am meisten ins Auge gefallen sei ihm, so betonte Ward Price, der stahlharte Führer und die bewundernswerte Jugendbewegung.

Er habe mehrfach Hitler im Flugzeug, in der Eisenbahn und im Kraftwagen begleiten können, zuletzt anläßlich der großen Wahlrede Hitlers in Breslau. Hitler habe ihm die im Ausland oft angezweifelte echte Begeisterung des deutschen Volkes unter Beweis gestellt, die tatsächlich für englische Begriffe unvorstellbar sei. Nach einem zweistündigen Flug von Berlin nach Breslau habe Hitler damals auf dem Flugplatz die Front abgeschritten, bei der folgenden halbstündigen Autofahrt, bei der es nur schrittweise vorwärtsgegangen sei, stehend ununterbrochen gegrüßt, dann ohne jede Aufzeichnung eineinhalb Stunden lang vor Zehntausenden gesprochen, dann wieder auf der halbstündigen Autofahrt zurück zum Flugplatz stehend gegrüßt und sei dann abermals in zweistündigem Flug in ermüdendem Lärm bis Berlin zurückgeflogen. Sogleich nach seiner Ankunft in der Nacht sei Hitler dann direkt zu einer Ministerbesprechung gefahren. Solche Kraft- und Nervenleistungen erscheinen Ward Price einzigartig. Er sieht in Hitlers Kraftnatur und stahlhartem Willen die absolute Gewähr für die Erreichung seiner und des deutschen Volkes Ziele, an deren Friedfertigkeit kein Kenner der Persönlichkeit Hitlers zweifeln könne.

Vorbildliche Jugend

Die größte Bewunderung zolle er auch der deutschen Jugendorganisation, die vorbildlich sei. Er habe das Hochlandlager in Oberbayern besucht und davon einen tiefen Eindruck mitgenommen. Dort habe er die intelligente und höfliche deutsche Jugend bewundert. Ebenso eindrucksvoll seien für ihn die Wasserkuppe und die dortigen Segelflieger gewesen. In der deutschen Jugendorganisation sehe er, so hob Ward Price hervor, die Gewähr für ein hartes, glückliches deutsches Geschlecht in der nächsten Zukunft. Zur innenpolitischen Lage Deutschlands, die von ausländischen Kritikastern vielfach bemängelt wird, bemerkte Ward Price, er habe zwar während seiner immer nur kurzen Aufenthalte in Deutschland nicht überall hineinsehen können, er stehe aber unter dem Eindruck, daß die deutsche innere Maschine gut zu laufen begonnen habe.

Ueber die Einstellung der „Daily Mail" zum Dritten Reich verwies Ward Price darauf, daß schon Lord Rothermere im Jahre 1931 als einer der ersten Engländer an die Machtübernahme Hitlers geglaubt habe. Diese Ansicht habe die „Daily Mail" klar und offen ausgesprochen. Unaufhörlich habe die „Daily Mail" Artikel in dieser Richtung veröffentlich. Er, Ward Price, habe Lord Rothermere, der selbst für das Führerprinzip stets eingetreten sei, auf seinen Deutschlandreisen häufig begleitet. Wenn die „Daily Mail" jetzt dem deutschen Führerprinzip so viel Verständnis entgegenbringe, so deshalb, weil dieses die notwendige Folge der seit langem verfochtenen eigenen Ueberzeugung sei und das Werk Adolf Hitlers die Richtigkeit dieser Ueberzeugung beweise. Ward Price sieht zur Zeit den Frühling der deutsch-englischen Verständigung herankommen, zu dem der harte Waffengang zwischen England und Deutschland im Weltkrieg zur See und zu Lande die unerläßliche Voraussetzung der gegenseitigen Achtung der beiden verwandten männlichen Nationen geliefert habe.

Des Negus letzter Protest

Weshalb der Kaiser das Land verließ

Genf, 11. Mai.

Der Negus hat am 10. Mai aus Jerusalem das folgende Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet, in dem er vom Völkerbund nachdrücklich verlangt, daß er seine Anstrengungen zugunsten der abessinischen Regierung und gegen Italien fortsetzt:

„Wir bitten Sie, den Mitgliedsstaaten folgendes zur Kenntnis bringen zu wollen: Wir haben beschlossen, den erschöpfendsten, ungerechtesten und unmenschlichsten Krieg der modernen Zeit zu beenden, indem wir den Weg ins Ausland gingen, um die Ausrottung des abessinischen Volks zu vermeiden und uns frei und friedlich der Erhaltung der tausendjährigen Unabhängigkeit Abessiniens und den Grundsätzen der kollektiven Sicherheit und der Heiligkeit der internationalen Verträge, die alle von Italien bedroht sind, widmen zu können. Von Anfang an haben wir alle Anstrengungen unternommen, damit der Friede nicht gestört werde. Wir haben unseren Boden ehrlich verteidigt bis zu dem Augenblick, wo es durch den Gasregen, den Italien ausschüttete, offenbar wurde, daß unser Widerstand nicht fortgesetzt werden konnte und daß auf jeden Fall ein solcher Widerstand keine anderen Ergebnisse als die Ausrottung des abessinischen Volks haben könnte. Wir verlangen jetzt, daß der Völkerbund seine Anstrengungen fortsetzt, um die Achtung der Völkerbundssatzung sicherzustellen, und daß er beschließt, keine Gebietsausdehnung oder Ausübung einer angeblichen Souveränität, die sich aus einer widerrechtlichen Anwendung von Waffengewalt und aus zahlreichen Verletzungen internationaler Verpflichtungen ergibt, zuzulassen. Haile Selassie I. Kaiser."

Kein Verzicht des Negus

Wie aus der Umgebung des Negus verlautet, hat dieser bisher auf seine Thronrechte nicht Verzicht geleistet. Ueber eine Reise des Negus nach London oder Genf sei noch keine Entscheidung gefallen.

Der Negus führt täglich Telefongespräche mit dem abessinischen Gesandten in London, Martin.

In Kürze

An einer der landschaftlich schönsten und bautechnisch interessantesten Stellen der Reichsautobahn Stuttgart—Heilbronn am Reisberg zwischen Heilbronn und Löwenstein fand Montag nachmittag in Gegenwart Dr. Ley der Reichsbetriebsappell der Reichsbetriebsgemeinschaft 4 Bau als Beginn einer vierwöchigen Großaktion zur Unfallverhütung statt.

*

Der Führer und Reichskanzler hat dem Eduard Schwarz in Kottbus, Bismarckstraße 18, aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

*

Eine Flut von Anfragen über die Zukunft Abessiniens ging am Montag im Unterhaus über die englische Regierung nieder. Für den in Genf weilenden Außenminister antwortete Ministerpräsident Baldwin.

*

Ein italienischer Journalist, der am Montag aus Addis Abeba nach Asmara zurückkehrte, erzählte, daß dort ein deutscher Berufskamerad vermißt werde. Man nehme an, daß er bei den Plünderungen von Abessiniern entführt worden sei. Eine Askari-Abteilung, der sich der Vertreter des „Völkischen Beobachter" angeschlossen habe, suche den Vermißten.

Kleiner Kulturspiegel

„Solche Filme sind die besten!"

Hin und wieder lohnt es sich, Aeußerungen aus dem Auslande über den Filmmarkt Gehör zu schenken, um gewissen Strömungen in der Herstellung und Auffassung auf die Spur zu kommen. So gewährte der Leiter der Forfilm in Berlin einem Vertreter des „Filmkuriers" eine Gesprächsviertelstunde, wobei folgende Erfahrungen zur Sprache kamen:

„Es hat sich letzthin bei einer Sitzung in Paris ergeben, daß Filme, denen eine politische oder religiöse Tendenz zugrunde liegt, die kommunistischen Charakter haben, unmoralisch sind oder zu bluttriefend im Gangster-Milieu spielen, in Europa Absatzschwierigkeiten und keine Aussicht auf Erfolg haben. Auch die Frage des Kostüm-Films ist aufgeworfen worden, und man ist einstimmig der Meinung gewesen, daß, wenn die Handlung zugkräftig genug ist, das dazu gehörige Kostüm die Publikumswirksamkeit nicht beeinträchtigt. Kostüm-Filme sind allerdings dann Verlust, wenn das Kostüm nur dazu da ist, allzu dünne Handlungen zu kaschieren. Historische Themen, die genügend in der Allgemeinheit bekannt sind, vermögen gerade in Europa, wenn sie dramatisch und überzeugend gestaltet sind, große Massen anzuziehen. Im übrigen erfreuen sich lebendig gemachte, großzügig durchgeführte und wirksam besetzte unterhaltende Filme noch immer größter Beliebtheit in Europa. Solche Filme sind die besten!"

Flämische Kulturtage am Rhein

Sieben Institute der Kölner Universität führten in Gemeinschaft mit der Studentenschaft eine Folge von Veranstaltungen durch, die dem deutsch-flämischen Kulturaustausch dienten. Im Mittelpunkt stand der flämische Dichter und Träger des Rembrandtpreises Cyriel Verschaeve, dem zu Ehren eine vom Allgemeinen Niederländischen Verband zusammengestellte Schau von Werken des Dichters und von Studien über ihn als ein aufschlußreicher Blick auf sein Gesamtwerk bereitet worden war. Verschaeve, Flanderns „Seemöwe", der zu den stillen aber kräftigen Gestaltern zu zählen ist, wirkt in seinem Lande ebenso durch seine Persönlichkeit wie durch sein Wort. Die Wirkung des mehr als 60 Jahre alten Dichters ist im ganzen Lande sehr tief, vor allem aber bei den jungen Menschen. Es ist die heilig lohende Liebe, die auch vor dem kühnen Wort nicht zurückschreckt, das „alles für Flandern", was ihn stark gemacht hat in seinem Volke. Der hinreißende, in dichterischer Sprache gefügte, zu feherischer Schau wachsende und lebensvoll durchströmte Vortrag des Dichters über Rubens und seine Zeit war über alle Kunstwissenschaft hinaus eine Beschwörung des Geistes von Flandern. In Rubens sieht Verschaeve den letzten Schrei aus der Vollkraft seines Landes, bevor es starb. Die ungebrochene Lebensfülle, sein wilder Wille zum Leben, seine sich aufbäumende Kraft, ehe es im spanischen Lasso gefangen und erdrosselt wurde, sind in Rubens manifestiert. Der Dichter rief die Bilder des Meisters zu Zeugen für sein Wort, daß Flandern gefallen ist als schöner Träger blühender Fülle. Verschaeve, der ausrief: „Ist Deutschland nicht eine mächtige Woge?" und von dem Beben im eigenen Lande, in dem die alten Quellen aufbrechen, berichtete, wurde ein brausender dankbarer Beifall zuteil.

Jahresversammlung des Deutschen Museums zu München

Wenn alljährlich am Geburtstag des genialen Schöpfers Oskar von Miller die Förderer, Freunde und Mitglieder des Deutschen Museums zur Jahresversammlung nach München kommen, können sie regelmäßig neue große Fortschritte an dem Werk feststellen. In diesem Jahre ist vor allem im Zusammenhang mit dem Neubau an der Ludwigsbrücke eine schöne Uferstraße entstanden. Im Hofe grüßt die neue astronomische Uhr. Außerdem wurden einige kleine Vortragssäle im Kongreßbau benutzungsfähig gemacht.

In der 25. Sitzung des Ausschusses des Deutschen Museums, die am Donnerstagvormittag im Ehrensaal abgehalten wurde, gedachte der Vorsitzende des Vorstandsrates, Präsident Albert Pietzsch, zunächst des Schöpfers Oskar von Miller und der Toten des letzten Jahres und gab dann einen geschichtlichen Rückblick auf 30 Jahre Deutsches Museum. Im Jahre 1935 habe auch der Führer das Museum besucht und damit seinen Willen zu erkennen gegeben, sich des Deutschen Museums anzunehmen.

Aus dem von Geheimrat Professor Dr. Zenneck erstatteten Geschäftsbericht ergibt sich u. a., daß das Museum im Jahre 1935 wieder sehr gut besucht wurde, nämlich von 480 042 Personen, die Bibliothek hatte 147 018 Besucher aus allen Berufsgruppen, 161 Vorträge hatten 4148 Teilnehmer, während 267 Lichtbilder- und Filmvorträge von 35 814 Personen besucht waren. Der Gesamtbestand an Druckschriften der Bibliothek beträgt 174 100 Bände, Zeitschriften und Reihenwerke 3300, Urkundensammlung 14 100, Patentsammlung 7200 und Plansammlung 58 800 Einzelstücke.

Geheimrat Zenneck machte die Mitteilung, daß auf Anregung des Führers geplant sei, im Deutschen Museum eine große Kraftwagenabteilung einzurichten und eine große Autohalle zu bauen. Professor Dr. Kamm-Stuttgart teilte dazu noch ergänzend mit, daß mit Hilfe der Industrie ein geschichtlicher Ueberblick über die Entwicklung des Kraftfahrzeuges zusammengestellt worden sei, der die Grundlage der geplanten Ausstellung bilde.

Amerikanische Gilde der Buchbesprecher

Teils um den Buchmarkt zu fördern, teils um die recht unzuverlässige Buchbesprechung zu Ansehen zu bringen, haben die Amerikaner eine „Gilde der Buchbesprecher" ins Leben gerufen, einen Verein einflußreicher Leute, die planmäßig Bücher lesen und beurteilen. In Amerika wäre es ja unmöglich, vom Staate her für eine Ordnung der Buchbesprechung einzutreten, wie es beispielsweise bei uns geschehen ist. Um sich selbst zu helfen, hat sich die genannte Gilde in Amerika gebildet, die nach „Retail Bookseller" bereits großen Umfang gewinnen konnte.

Derjenige Buchhändler, der dort zur Mitarbeit bereit ist, schlägt an seinem Ort drei Leute vor, die befähigt sind, Bücher zuverlässig zu beurteilen. Diese Leute dürfen männlichen oder weiblichen Geschlechts sein, müssen aber an Ort und Stelle anerkannt und einflußreich sein. Zweimal im Monat erhalten die „Besprecher" vom Gildeamt Bücher, die demnächst erscheinen werden; daraufhin hat die Besprechung zu erfolgen und dem Gildenamt in Neuyork mitgeteilt zu werden. Dort erscheinen dann die Besprechungen im Aushang und beeinflussen so das Buchgeschäft.

Diese Art und Weise des Aushangs ist originell: es erscheinen Plakate, worauf die Texte neben den Fotos der Besprecher stehen. Zur Zeit gibt es schon 300 Buchhändler, die der Gilde dienen, und als Besprecher sind 1200 Personen eingetragen. Psychologisch ist dieses Unternehmen zweifellos interessant und geschickt aufgezogen. Es bleibt aber zu befürchten, daß auch hier die liebe Eitelkeit bald eine Rolle spielen wird; außerdem dürften die Besprecher wohl nicht immer so prompt arbeiten, wie es erwünscht sein muß, um der Gilde Ansehen zu geben.

---

100 Jahre Deutsche Buchhändlerbörse in Leipzig. Die Deutsche Buchhändlerbörse in Leipzig, die Zentralabrechnungsstelle des deutschen Buchhandels, auf der täglich zwischen 70 000 und 90 000 Bestellungen sortiert und verrechnet werden, kann in diesen Tagen die Feier ihres 100jährigen Bestehens begehen. Das unter Denkmalsschutz gestellte alte Börsenhaus beherbergt jetzt das Konvikt der Sächsischen Landesuniversität. Seit 50 Jahren ist die Börse auf dem Gebäudekomplex des Deutschen Buchhändlerhauses untergebracht.

MARCHIVUM

Unwetter im Angelbachtal

Wiesloch, 11. Mai. (Eig. Ber.) Bei einem wolkenbruchartigen Gewitterregen, der am Sonntagfrüh gegen 8 Uhr strichweise über dem Angelbachtal niederging, wurde die Gemeinde Baiertal wohl aufs schwerste betroffen. Nach kurzem Donnergrollen fielen auch schon zum Teil als Hagel gewaltige Wassermassen hernieder und ergossen sich über die Abhänge. Die Straßen glichen Sturzbächen und der Gauangelbach wurde zu einem reißenden Strom. Nach drei Viertel Stunden trat er über das Ufer und überschwemmte ganze Ortsteile. Die Bewohner des Mitteldorfes waren abgeschlossen.

Unermüdlich arbeiteten tatkräftige Männer bei strömendem Regen an den verschiedenen Straßenkreuzungen, um gewaltige Balken und Holzmassen, die mitgerissen wurden, abzuleiten, um größeren Schaden zu verhüten.

In tiefer gelegenen Stellen standen Keller, Ställe und Wohnküche unter Wasser. Das Vieh mußte vielfach in höher gelegene Ortsteile verbracht werden. Die Zigarrenfabrik Karl Wilhelmy stand bis zum ersten Stock unter Wasser. Das reichhaltige Tabaklager im Erdgeschoß wurde schwer mitgenommen. Auch der Bahndamm wurde in Mitleidenschaft gezogen. Nach zwei Stunden ging das Wasser zurück und Schlammassen bis zum drei Viertel Meter Höhe blieben zurück.

Die Landwirtschaft erlitt wohl den größten Schaden. Die Früchte, die einen schönen Stand aufwiesen, liegen, soweit sie nicht ausgerissen, zu Boden, zum Teil mit Schlamm überschüttet. Die Feldwege sind unbefahrbar geworden.

Es war dies die größte Hochwasserkatastrophe, die jemals die Chronik verzeichnet. Genau vor 45 Jahren zeigte das Dorf ein ähnliches Bild.

Schriesheimer Nachrichten

Schriesheim, 12. Mai. Einen schweren Verlust erlitt in der letzten Woche die Familie des Polizeiwachtmeisters Philipp Grüber durch den Tod des zwölfjährigen Sohnes Ludwig, der am Freitag, 8. Mai, um 5 Uhr, unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen wurde. Die Schulkameraden, Vertreter der Lehrerschaft und das gesamte Jungvolk und der BDM beteiligten sich mit trauerumflorten Fahnen an dem stattlichen Trauergefolge und gaben dem verstorbenen Kameraden das letzte Geleite. Vikar Heußler sprach am Grabe lobende und trostreiche Worte. Das Jungvolk und die Mitschüler legten Kränze nieder, und die Klassenkameraden grüßten den Verstorbenen zum letzten Male mit einem Lied.

Ein weiteres Unglück traf auch in der letzten Woche die Familie des Schreinermeisters Pg. Pius Jäger. Auf einer Geschäftsfahrt mit dem Motorrad fuhr Jäger am Ortsausgang von Ladenburg nach Ilvesheim auf ein Auto auf, das ihm entgegenkam, aber plötzlich in die Einfahrt bei „Benz Söhne" einbog und so die Fahrbahn kreuzte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, da Jäger schwerverletzt in das Mannheimer Krankenhaus eingeliefert werden mußte und in den ersten Tagen nicht vernehmungsfähig war.

Schweres Unwetter über Lahr

Lahr, 11. Mai. Ein am Samstagnachmittag über den südwestlichen Teil der Schutterstadt niedergegangenes Gewitter hatte ein Unwetter im Gefolge, wie es seit Menschengedenken nicht mehr zu verzeichnen war, und dessen Verheerungen in einzelnen Lahrer Gemarkungen unerwartet groß sind. Mit dem langanhaltenden wolkenbruchartigen Regen war ein starker Hagelschlag verbunden; frisch gesetzte Kartoffeln und andere Saaten wurden weggeschwemmt, so daß den Feld- und Gartenbesitzern großer Schaden entsteht.

Gesunde Finanzen der Volksbank Ladenburg

Ein verantwortungsbewußt geleitetes Unternehmen, das sich aufwärts entwickelt

Ladenburg, 11. Mai. Eine der ältesten Genossenschaften Badens, die Volksbank Ladenburg eGmbH., hielt am Sonntagnachmittag ihre ordentliche Jahreshauptversammlung für das 67. Geschäftsjahr ab. In seiner kurzen Eröffnungsansprache kennzeichnete der Aufsichtsrats-Vorsitzende Cornel Serr mit wenigen Zahlen den Aufstieg, der in der Erhöhung der Bilanzsumme, in der Steigerung des Gesamtumsatzes um 4 auf 23 Millionen, in der Zunahme der Spareinlagen um 70 000 auf 541 000 RM und in der neuen Kreditgewährung von 115 000 RM im Geschäftsjahr 1935 zum Ausdruck kommt. Bezeichnend für den mittelständischen Charakter des Instituts ist, daß 60 v. H. der Kredite unter der 5000-RM-Grenze liegen. Die Bankschulden haben sich in ein Bankguthaben verwandelt. Der Reingewinn beträgt nach reichlichen Abschreibungen über 12 000 RM.

Der Geschäftsbericht, auf den wir noch zurückkommen werden, wurde von Bankvorstand Backes verlesen; dann gab Fabrikant Diem den Bericht der Revisionskommission des Aufsichtsrates bekannt. Es wurde auch der Bericht der Verbandsrevision zur Kenntnis gebracht, der der Volksbank und ihrer Geschäftsführung ein sehr günstiges Zeugnis ausstellt. Der Bericht hebt u. a. hervor, daß in großem Umfange „der Volksbank sowohl am Platze als auch in der Umgebung Vertrauen entgegengebracht wird", was sich aus der Bewegung und dem Stand des Spareinlagengeschäfts ergibt. Zu den beträchtlichen Neukreditgewährungen bemerkt der Bericht, daß die Volksbank Ladenburg wiederum den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit erbracht habe, und daß daraus zu ersehen sei, daß sie sich in den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft in anerkennenswerter Weise eingeschaltet habe. Zusammenfassend trifft der Bericht folgende Feststellung: „In Auswertung des gesamten Revisionsergebnisses steht die Volksbank Ladenburg als ein verantwortungsbewußt geleitetes und seinen Aufgaben in vollem Umfange gewachsenes Unternehmen da".

Die Jahresrechnung wurde einstimmig genehmigt und dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. Der Reingewinn beträgt nach angemessenen Abschreibungen 12 208 RM, woraus 4 v. H. Dividende verteilt, 8000 RM zur Bildung der offenen, gesetzlichen Reserve verwandt und zusammen rund 900 RM für besondere Abschreibungen und Vortrag auf neue Rechnung bereitgestellt werden. Die Gewinnverteilung wurde ebenfalls einstimmig genehmigt.

Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Hermann Lackert (Vertreter der Landwirtschaft), Philipp Wernz (Schriesheim) und Peter Wolf (Neckarhausen) sind einstimmig wiedergewählt worden.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit Worten des Gedenkens an den Mann, der den Aufstieg der gesamten deutschen Wirtschaft und damit auch der Volksbank Ladenburg ermöglicht und gesichert hat. Auch das laufende Geschäftsjahr berechtigt nach den Mitteilungen des Vorsitzenden zu den besten Hoffnungen und läßt ein mindestens gleich gutes Ergebnis erwarten. Der Verlauf der Generalversammlung zeigte, welche Bedeutung der Bank als genossenschaftliches Kreditinstitut in den Orten der Umgebung wie auch in der einheimischen Wirtschaft zukommt.

*

Kleine Ladenburger Notizen

Am Sonntag weilte ein Kirchenchor aus der Ortenau mit Autobus hier. Der Besuch galt der Schwester des Dirigenten, Frau Lösch („Zum Badischen Hof") und dem Vater, Herrn Hauptlehrer Bühler in Ilvesheim, dem ein Ständchen gebracht wurde. Als Vertreter des Heimatbundes zeigte Baumeister Seel den Gästen die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt. — Am Samstag wurde zum erstenmal anläßlich einer Eheschließung dem Brautpaar Hitlers Buch „Mein Kampf" in besonderem Geschenkband überreicht. — Die erste Probe für das neue Heimatspiel hat nicht, wie bekanntgegeben worden war, am Samstagabend stattgefunden, sondern wird im Laufe dieser Woche durchgeführt.

Vor der Eröffnung der Reichsnährstand-Ausstellung

Ein Musterbauernhof auf dem Ausstellungsgelände in Frankfurt (Main), dem Schauplatz der großen Reichsnährstand-Ausstellung, die vom 17. bis 24. Mai stattfindet und zu der etwa eine halbe Million Bauern aus dem ganzen Reich erwartet werden. Weltbild (M)

Sängertreffen in Viernheim

Viernheim, 11. Mai. Das Kreisschlußsingen des Kreises Ried, Gruppe Ried-Süd, fand gestern in Viernheim statt. Die überaus starke Teilnahme der Bevölkerung und der erstaunliche Sängerbesuch aus dem ganzen südlichen Ried bewiesen, daß die Kraft des deutschen Liedes keinesfalls erlahmt, sondern zu neuer Blüte ansetzt.

Die Veranstaltung begann mit einer großen Kundgebung vor dem Rathaus, in der 70 Starkenburger Sänger für das deutsche Lied warben. Begeistert wurden die wuchtigen Massenchöre unter der Leitung von Kreischormeister Sieb aufgenommen. Besonderen Beifall fand der große Chor mit Orchesterbegleitung, die die Viernheimer Feuerwehrkapelle übernommen hatte.

Nach einem anschließenden Werbemarsch durch verschiedene Ortsstraßen fand in den Sälen des „Ratskeller" und „Freischütz" das Kritiksingen statt, das zum Teil hervorragende Leistungen zeigte. Die Kritik hatte Musikdirektor Grim-Darmstadt übernommen. Besondere Anerkennung von seiten der Sangesbrüder und der Zuhörer fanden neben den Großvereinen Männergesangverein Viernheim, Cäcilia Lampertheim, Sängervereinigung Viernheim auch das recht beachtliche Können der oft unter mißlichen Umständen kämpfenden kleinen Landvereine, wie beispielsweise die des Sängerbundes Hüttenfeld.

Es würde zu weit führen, alle die einzelnen Gesangvereine aus Bürstadt, Lampertheim, Biblis, Viernheim, Groß-Rohrheim usw. besonders zu erwähnen und zu beurteilen. Jedenfalls konnte das Gesamtergebnis des großen Viernheimer Sängertreffens kaum besser sein.

Neues aus Lampertheim

Lampertheim, 11. Mai. Der Dank des Führers. Anläßlich der Einweihung der Möbelfabrik Lust am 1. Mai wurde u. a. ein Telegramm an den Führer gesandt. Dieser Tage ist hierauf von der Präsidial-Kanzlei eine Briefantwort folgenden Inhalts eingegangen: „Der Führer und Reichskanzler hat mich beauftragt, Ihnen für Ihr freundliches Gedenken anläßlich des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes seinen herzlichen Dank zu übermitteln. Heil Hitler! gez. Meißner, Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei."

Der Schützenverein Lampertheim hielt im „Darmstädter Hof" seine außerordentliche Generalversammlung ab. Vereinsführer Jung betonte in seinem Bericht, daß dem Verein durch den Reichssportführer neue Aufgaben gesetzt wurden, nämlich die Schießausbildung der Jugend. Mehr als bisher wird sich der Verein dieser Aufgabe widmen. Der Schießstand auf der Heide wird auf Anordnung der Behörden eingezäunt, das Holz hierzu wurde vom Forstamt bereits zur Verfügung gestellt, so daß mit der Arbeit sofort begonnen werden kann. Am 14. Juni soll ein Vereinsschießen stattfinden. Der Kassenführer gab den Geschäftsbericht und erfolgte sodann Entlastung der Verwaltungsorgane. Durch starke Inanspruchnahme nach auswärts sah sich Herr Jung veranlaßt, den Vorsitz niederzulegen. Die Versammlung bestimmte deshalb Schießleiter Schröder zum Vorsitzenden, der die Wahl auch annahm.

Die Geburtenziffer. Man ist in Lampertheim gewöhnt, daß die Geburtenziffer die Zwei- bis Dreifache der Sterbeziffer beträgt. Der Monat April machte hierin eine merkwürdige Ausnahme. Waren es im vorigen Monat etwa 35 Geburten, so wurden im April nur 17 Geburten eingetragen, Sterbefälle waren es 18, 13 Aufgebote wurden beantragt und vier Anträge auf Ehestandsdarlehen gestellt.

Die Frühjahrsschlacht am Narotschsee

Aus der Geschichte des RIR 249 / Von Alfons Reiß, Baden-Baden

3. Fortsetzung

Kurz nach 7 Uhr vormittags weicht auch das rechte Flügelbataillon des RIR 251, so daß auch RIR 249 Gefahr läuft, in seiner linken Flanke gefaßt und umgangen zu werden. Die Gefahr blitzschnell erkennend, wirft Hauptmann Fitzer sofort alle nur verfügbaren Reserven in den Mokrybariegel, und um 7.30 Uhr setzt er auf eigene Faust die 7. Kompagnie in der zweiten Stellung des wankenden RIR 251 ein. Eine Stunde später kommt dazu die Meldung, daß auch der linke Flügel der 9. KD und damit auch die rechte Flanke des Regiments gefährdet sei. Schöne Aussichten! Was machen? „Helm ab zum Gebet!" meint ein Spaßvogel, und trotz aller Tragik müssen die andern lachen. Doch Papa Laue ist auf dem Damm. Kreisförmig dreht er einige Augenblicke seine lange Zigarette im linken Mundwinkel, holt zwei Maschinengewehre aus der Stellung im Ladischkibruch heraus, setzt sie an der Nahtstelle zwischen Regiment und 9. KD ein, und die Lage ist gerettet! Nicht aber im mittleren Divisionsabschnitt, wo immer noch die Lücke in der Front klafft. Regiment Laue schiebt aber einen dünnen Schützenschleier in die verlassene Stellung des rechten Flügelbataillons der 251er und biegt unter ihrem Schutze die Hauptverteidigungslinie am linken Flügel des Regiments auf Dorf Mokrytza zurück.

Parole: Durchhalten!

Punkt 10.45 Uhr vormittags erfolgt ein neuer russischer Massenangriff gegen die kümmerlichen Reste der 251er und den linken Flügel der 249er. Aber schon im Sperrfeuer der Artillerie flutet der Angreifer nach Stachowze und den Hochwald zurück. Doch die Lage bleibt nach wie vor heikel. Von den beiden Schwesterregimentern ist nicht mehr viel übrig, und auch das eigene Regiment hat schon stark gelitten. Wenn jetzt keine Reserven kommen, kann eine Katastrophe eintreten. Da gibt es nur eines: Durchhalten, durchhalten um jeden Preis, so lange, bis die ersehnte Verstärkung da ist! Doch, sie kommt, kommt gerade noch zur rechten Zeit. Gegen 11 Uhr vormittags treffen im Eilmarsch je zwei Kompagnien des JR 341 und des LR 21 ein. Sie werden umgehend zwischen See und Blisniki zur Verstärkung der neuen Verteidigungslinie eingesetzt. Kurz nach Mittag gibt die Brigade von Finkenstein den Befehl, die in den letzten Kämpfen verloren gegangenen Stellungen wieder zu nehmen. Doch der Angriff kommt nur an den linken Flügeln der 249er und 250er vorwärts, bricht aber im übrigen im überaus heftigen russischen Sperrfeuer zusammen. Eine Truppe, die durch unmenschliche Kämpfe derart mitgenommen und auch zahlenmäßig in unerträglichem Maße geschwächt ist, kann gegen einen zehnmal so starken, immer wieder ausgeruhten Gegner keinen Gegenstoß mehr führen. Um 5 Uhr nachmittags treffen nun auch die ersten Unterstützungen der 80. ID in Pronki ein, die bisher Heeresreserve gewesen war. Den Befehl über den Kampfabschnitt übernehmen die Brigaden von Roedern und Monteton. Die Nacht verläuft, von dem üblichen gegenseitigen Artilleriekampf abgesehen, im allgemeinen ruhig und ohne Angriff. Die erhofften Reserven sind nun da, aber im Grunde genommen dienen sie doch nur dazu, die unmenschlichen Verluste der Kampftruppe rein zahlenmäßig wieder auszugleichen.

In der Frühe des 22. März liegt erneut die ganze Kampfstellung unter Trommelfeuer. Um 10 Uhr vormittags greift der Russe in dichten Scharen die Friemelhöhe an, wird aber glatt abgewiesen. Um 15 Uhr bricht ein weiteres, aus Baltagusy heraus geführter Angriff im Maschinengewehrfeuer der 9. K. D. und des Regiments zusammen. Das Regiment bleibt trotz aller Versuche des Feindes, die nunmehrige Schlüsselstellung der Division auf dem Granathügel in seine Hände zu bringen, unbestritten Herr der Lage.

Der Russe läßt nicht locker

Die Teilerfolge, die sein B. A. K. im Abschnitt des R. J. R. 251 errungen hat, geben ihm die Hoffnung, daß er bei erneutem Ansturm auch die neuen Riegelstellungen am rechten und am linken Flügel der Division erschüttern und in seinen Besitz bringen werde. Er hat ja Zeit, und hat auch Menschen. Da spielen die 30 000 Mann Verluste, die schon in der Frühe des 21. März von Ragosa an Alexejew weitergemeldet werden, keine Rolle. Es spielt auch keine Rolle, wenn derselbe Bericht von der entsetzlichen Lage der Tausende und aber Tausende von Schwerverwundeten spricht, die auf dem bald nassen, bald hart gefrorenen Boden zwischen den Gräben liegen, ohne Hoffnung auf Rettung. Es spielt für die Fortsetzung der Kämpfe auch keine Rolle, wenn gemeldet wird, daß Ragosa am Rande der Verzweiflung stehe, weil seine Unterführer der gewaltigen Aufgabe nicht gewachsen seien und wenn Ewert am 22. März sich beim Zaren über den Mangel an guten Generalen beklagt. Wider besseres Wissen wird der schönen Augen Frankreichs wegen aus rein politischen Gründen der Kampf fortgesetzt. Doch auch deutscherseits ist die Lage keineswegs rosig, wenn auch nicht verzweifelt. Auch der eigenen Truppe setzt der ewige Wechsel zwischen Tauwetter und Frost schwer zu. Sind die Gräben in der Nacht vereist, dann taut das Eis am Tage wieder auf, und der Soldat steht dann mit seinem hungrigen Magen bis zu den Knien im Schmelzwasser. Geht ein Grabenstück verloren, läßt sich in dem hartgefrorenen Boden keine neue Stellung mehr graben und die Truppe liegt dann bei diesem Wetter schutzlos auf dem Boden. Infolge des fast ununterbrochenen Trommelfeuers wird auch die Zufuhr erschwert, wenn teilweise nicht gar völlig unmöglich gemacht, so daß die Kampftruppe dann von ihrer eisernen Ration leben muß. Die Verwundeten können nur nachts nach rückwärts verbracht, die festgefrorenen Toten müssen förmlich vom Boden, an dem sie angewachsen erscheinen, losgerissen werden.

Eine Katastrophe vereitelt

Noch in der Nacht zum 23. März dringt der Russe in die früheren Stellungen des R. J. R. 251 ein, und um 4.30 Uhr vormittags kommt die Schreckensnachricht von einem großzügigen Versuch der Russen, die Riegelstellung bei Mokrytza zu umgehen. Noch bevor Gegenmaßnahmen getroffen werden können, wirft der Russe in überaus schneidigem und forschem zweiseitigen Angriff die Besatzung des Granathügels, der beherrschenden Schlüsselstellung des Regiments, auf die Hauptverteidigungslinie zurück. Weit holt nun der Russe zum umfassenden Angriff aus. Das Regiment ist in Gefahr, aufgerollt und gefangen zu werden. Im letzten Augenblick wirft sich Leutnant Schappacher mit seinen Leuten den mit lautem „Urra" vorstürmenden Russen entgegen und vereitelt so die Katastrophe. Wohlgezieltes Abwehrfeuer des linken Flügelbataillons läßt auch den vom Russen beabsichtigten Durchbruch der Hauptstellung zuschanden werden.

Da aber mit dem Verlust des Granathügels die Stellungen auf der Friemelhöhe und selbst die Hauptstellung bei Mokrytza nahezu unhaltbar geworden sind, weil der Russe von dort das ganze Hintergelände einsehen kann, entschließt sich Hauptmann Fitzer zum Gegenangriff. In schneidigem Ansturm bringt sein Bataillon den Granathügel wieder in unseren Besitz muß ihn aber, zu stark geschwächt und weil die zur Hilfe herbeigerufene 7. Kompanie zu spät eintrifft, wieder aufgeben.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Aufn.: Franck

Blick in die Reichsfachausstellung des deutschen Bäckerhandwerks in der Rhein-Neckar-Halle.

7000 Ausstellungsbesucher am Montag

Reger Bahn- und Omnibusverkehr / Heute ist der große Ausflugstag

Nach dem recht verheißungsvollen Auftakt der großen Reichsfachausstellung des Bäckerhandwerks am Sonntag mit weit über 20 000 Besuchern, durfte man wirklich gespannt darauf sein, wie die Besucherzahl weiterhin ansteigen würde. Der gestrige Montag bestätigte in vollem Umfange den Erfolg, denn es weilten wiederum weit über 7000 Besucher in der Rhein-Neckarhalle.

Man kann sich denken, daß eine solch stattliche Besucherzahl unbedingt zu einem Trubel führen muß. Dieser Trubel war aber so, daß die Ausstellungsbesucher einigermaßen in Ruhe sich die Ausstellungsgegenstände betrachten konnten und daß auch die Aussteller die Möglichkeit hatten, weit besser für ihre Waren zu werben, als das bei sonstigen Ausstellungen gemacht werden kann. Nach Abschluß der Sondertagung am Nachmittag im Rosengarten begab sich auch Reichshandwerksmeister Schmidt in die Ausstellung, um diese eingehend zu besichtigen.

Der Bahnverkehr war auch am Montag noch sehr rege. Viele Züge brachten größere oder kleinere Gruppen Ausstellungsbesucher, wobei es wieder notwendig war, einige Schnellzüge durch Anhängen von Wagen zu verstärken, weil nicht nur neue Besucher nach Mannheim kamen, sondern weil auch bereits der Rückreiseverkehr wieder einsetzt. Mit Ausstellungsbesuchern kamen am Montagvormittag nochmals zwei Sonderzüge, und zwar ein Sonderzug der Bäckerinnung Eppingen und ein Sonderzug der Bäckerinnung Dresden. Der Gesamtverkehr bei der Bahn wickelte sich auch am Montag in einer erfreulich flotten Weise ab, wie das ja auch am Sonntag der Fall gewesen ist.

Erwähnt werden muß auch noch der Omnibusverkehr, der am Montag zwar nicht mehr so stark war wie am Sonntag, der aber immerhin noch recht beachtliche Ausmaße angenommen hatte. Aus allen Gauen unseres Vaterlandes, vor allem aber aus Süddeutschland, waren große Omnibusse gekommen, die eine besondere Note in das Stadtbild brachten.

Heute ist der große Ausflugstag, an dem sich die Tagungsteilnehmer nach den ersten Arbeitstagungen auf Fahrten durch unsere schöne Heimat erholen werden.

Mannheims Autofachschule ist eröffnet

Neue Wege in der Ausbildung / Ein Gang durch die vorbildlichen Werkstätten

In der Waldhofstraße stehen die Gebäude der Mannheimer Motorenwerke. Sie verkörpern eine gewisse Tradition für Mannheim, denn dort hatte Karl Benz seine Arbeitsstätte. Eines der Gebäude stand jahrelang unbenutzt da, war dadurch reichlich heruntergekommen und wäre heute vielleicht eine völlige Ruine, wenn nicht die nationalsozialistische Revolution gekommen wäre. Die Männer des neuen Staates sahen den leerstehenden Bau, sahen auf der anderen Seite deutsche Jugend auf der Straße herumlehen und schon war ihr Plan gefaßt, dieses Haus in eine Autofachschule umzugestalten.

Die Stadt, die Besitzerin des Gebäudes, stellte es zu diesem Zweck bereitwillig zur Verfügung und das Städtische Hochbauamt arbeitete die Pläne für den Umbau aus. Es war nicht ganz einfach, hier eine zweckmäßige Lösung zu finden. Einerseits bestand hier nicht die Bewegungsfreiheit wie bei einem Neubau. Auf der anderen Seite mußten die Autowerkstätten und Schmiedewerkstätten unbedingt im Erdgeschoß untergebracht werden. Zwischen diesen beiden Gegebenheiten mußte das Hochbauamt die entdeckende Gleichung finden und hat sie gefunden.

Nun begann die Arbeit des Handwerks. Auch es hatte hier eine Sonderaufgabe. Es sollte sein ganzes Können und seine ganze Geschicklichkeit anwenden, um vorbildliche Werkstätten zu schaffen. Auch das ist geschehen. Schutt und Trümmer wurden weggeräumt, ganze Mauern abgerissen oder durchbrochen, ein sauberer Holzfußboden wurde gelegt und den Wänden und Pfeilern ein heller, freundlicher Anstrich gegeben. Ein Werk ist entstanden, das auch allen Anforderungen an Schönheit der Arbeit entspricht.

Am Montag fand die Eröffnungsfeier in der Karl-Benz-Gewerbeschule durch den Vertreter des badischen Ministeriums für Unterricht und Kultus, Oberregierungsrat Schmidt, statt. Er wies in grundsätzlichen Ausführungen auf das Bestreben des Staates hin, das Handwerk zu fördern und Ausbildungsmöglichkeiten für den Nachwuchs zu schaffen. Der Wohlstand des deutschen Volkes ist abhängig von seiner Leistungsfähigkeit, von seiner Tüchtigkeit, dem Einsatz seiner Kräfte und insbesondere von seiner Hände Arbeit. Aber der Kampf kann nur dann zum Erfolg führen, wenn der Kräfteeinsatz richtig organisiert ist, deshalb muß auf die Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchses ein vorzügliches Augenmerk gerichtet werden.

Besonders müssen Facharbeiter herangebildet werden, die zur Herstellung von Qualitätsarbeit dringend notwendig sind. Mit der neu eingerichteten Autofachschule schlagen wir einen neuen Weg ein, aber die Erfahrung wird zeigen, daß er der richtige ist. Die jungen Menschen erlernen hier in zweijähriger theoretischer und praktischer Schulung gewissermaßen das Abc ihres Handwerkes und werden dann ihrem Meister zu weiterer zweijähriger Lehrzeit übergeben. Durch diese Ausbildung sollen hochwertige Arbeiter herangebildet werden.

Nach diesen Worten eröffnete Oberregierungsrat Schmidt im Namen des Ministeriums für Unterricht und Kultus die Fachschule und übergab sie der Oeffentlichkeit.

Ein Rundgang durch die Werkstätten schloß sich an. Wir sahen die Werkstätten für Bauschlosser und Schmiede, in denen bald der Ambos klingen und das Feuer in den Essen rauchen wird. Wir schauten in den Arbeitsraum der Former, in die große Auto-Reparaturwerkstätte und den Gasentwicklungsraum.

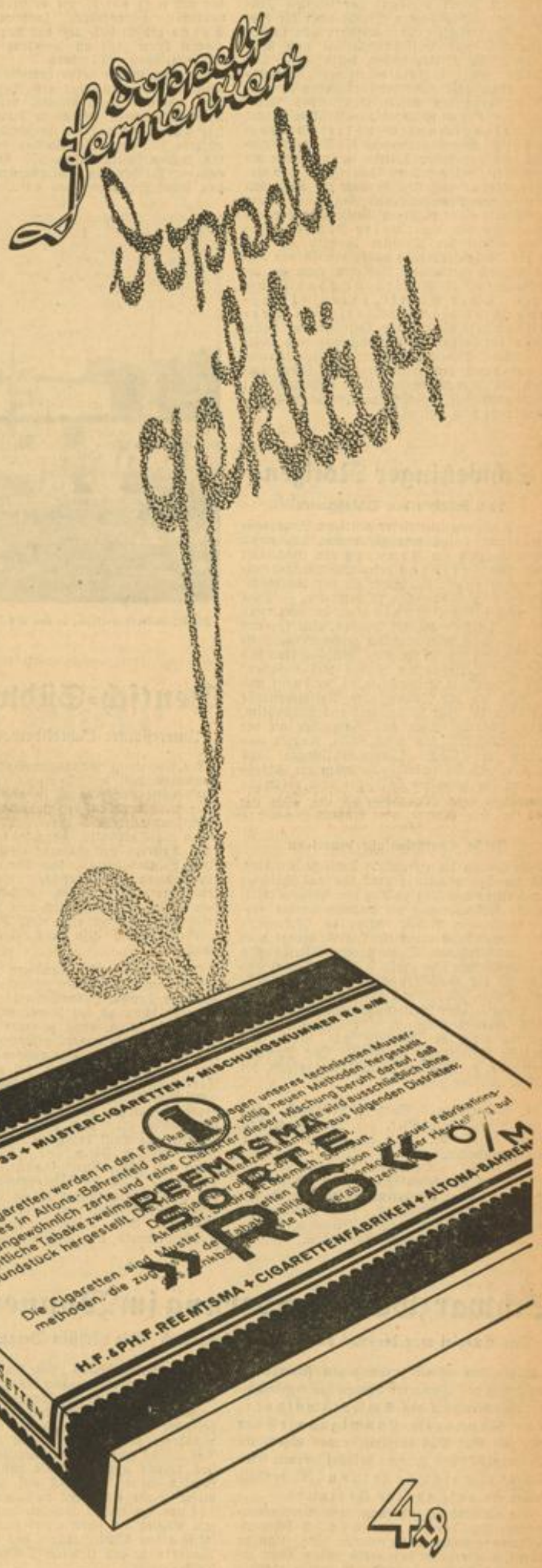
Wir durchschritten im oberen Stockwerk die Spenglerei und die großen Räume für Bau- und Möbel-, sowie für Modellschreinerei, in denen Hobelbänke, eine Dicktenhobelmaschine und andere Hilfsmaschinen ihrer Aufgabe harren. Ein Musterstück sind auch die beiden Schweißereibetriebe, die elektrische und autogene Schweißerei. Wir glauben beim Anblick der vorbildlichen Anlagen gern, daß wir hier eine der besten Werkstätten dieser Art von ganz Baden vor uns haben.

Auf 1650 Quadratmeter Werkstättenfläche können hier in den verschiedenen Werkstätten und Kursen 2000 Schüler für ihr zukünftiges Handwerk geschult werden. Es ist hier ein Werk entstanden, auf das alle stolz sein können, die mitgearbeitet haben. Hier wird das kostbarste Gut, das der Mensch besitzt, seine Arbeitskraft, zu Hochleistungen herangezogen zum Nutzen des Schülers und zum Segen des ganzen Volkes.

vs.

Helft mit die Not von nahezu 100 Menschen zu lindern.

Wir bitten um Sach- und Geldspenden für das „Hilfswerk Tunau".



MARCHIVUM

Der Volksschullehrer von heute

Der Reichs- und preußische Erziehungsminister kündigt in einem Erlaß neue Bestimmungen über die Anforderungen an, die im nationalsozialistischen Staat an den Volksschullehrer gestellt werden müssen. Nach der Ordnung der zweiten Prüfung für das Lehramt an Volksschulen in Preußen ist der Schulamtsbewerber verpflichtet, seiner Meldung zur zweiten Prüfung einen ausführlichen Bericht über die bisherige Amtstätigkeit, über Erfahrungen in der Unterrichts- und Erziehungsarbeit und über die berufliche Weiterbildung beizufügen. Der Minister erklärt, daß ein derartiger Tätigkeitsbericht heute nicht mehr genüge. Neben die rein fachliche, berufliche Weiterbildung des Prüflings müsse im nationalsozialistischen Staat seine weltanschaulich-politische Formung, die Eingliederung in die Volksgemeinschaft und das tätige Wirken in ihr sowie die Ausrichtung der gesamten Unterrichts- und Erziehungsarbeit auf das Wollen der nationalsozialistischen Bewegung und Regierung treten. Unbeschadet einer baldigen Neufassung der Bestimmungen für die zweite Lehrerprüfung ordnet der Minister deshalb an, daß sich der Tätigkeitsbericht außer den in den Bestimmungen genannten Gebieten auch zu erstrecken hat auf die Betätigung des Prüflings in der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, auf die etwaige Teilnahme an Lehrgängen für körperliche Ertüchtigung und weltanschauliche Schulung und auf die Fortbildung in den durch den nationalsozialistischen Umbruch neu herausgestellten Unterrichtsgebieten: Vererbungslehre, Rassenkunde, Vorgeschichte, Volkskunde und Luftfahrt.

Schwetzinger Notizen

9200 besuchen den Schloßgarten

Im Nachgang zu unserer gestrigen Sonntagsbetrachtung teilen wir gerne mit, daß unser Märchengarten am Sonntag von insgesamt rund 8000 Personen besucht wurde. Hierunter waren viele Teilnehmer an der Reichsbäckertagung in Mannheim zu bemerken. — Dies traf auch für den Montag zu, an dem rund 1200 Besucher gezählt wurden, eine für den Wochenbeginn ungewöhnlich große Besucherziffer. An dem sich im schönsten Frühlingsgewand zeigenden Schloßgarten fanden viel Gefallen: KdF-Fahrer aus Heidenheim an der Brenz und Neuburg an der Donau, eine Volksschulklasse aus Baiertal, eine Belegschaft aus Mannheim, sowie Bäckerinnungen aus Vaihingen an der Enz, Frankfurt-Sindlingen, Köln, Nagold und endlich die Bäcker-Gesangsabteilungen aus Bochum und Dortmund. So boten die Schloßplanken ein lebhaftes Bild, bei dem zahlreiche Omnibusse und Personenwagen ins Auge fielen.

Reiche Spargelanfuhr dauert an

Wir können die erfreuliche Tatsache berichten, daß die Spargelanfuhr dank des ausgezeichneten Wetters von Tag zu Tag eine größere wird. Zwecks Erleichterung der dadurch immer größer werdenden Arbeit wurde in Ostersheim eine Abgabestelle errichtet. Die Nachfrage nach den weltberühmten Schwetzinger Gütespargeln ist nach wie vor sehr groß. Für den Handel und auch für die Bevölkerung dürfte jetzt die beste Gelegenheit sein, den Bedarf einzudecken, bevor ein möglicher Witterungsumschlag sich nachteilig auswirken könnte. Die Spargelpflanzer tun im eigensten Interesse gut daran, auf strengste Sortierung zu achten. Der Spargelmarkt war am Montag befriedigend besucht, der Absatz war ein guter.

81. Geburtstag. Morgen, Mittwoch, feiert Frau Lisette Ueltzhöffer, geb. Sieber, Heidelberger Straße 38, ihren 81. Geburtstag. Wir gratulieren.

Todesfall. Am Montag verstarb im Alter von 53 Jahren Frau Katharina Spieß, geb. Engelhardt, Langemarckstraße 8. Die Beerdigung wird voraussichtlich morgen, Mittwoch, 16 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof stattfinden.

Heitere Stunden bei unseren Bäckern

Gustav Jacoby, Marita Gründgens, Melitta Wittenbecker, Kurt Engel u. a. erfreuen Gäste und Einheimische

Das also war ein bunter Abend mit Gustav Jacoby als Ansager, mit Gustav Jacoby, der sich nicht nur in die vorderste Reihe der deutschen Humoristen, sondern an ihre Spitze gestellt hat, und der vor Jahren auch einmal kurze Zeit an unserem Mannheimer Nationaltheater tätig war.

Mit ihm waren hervorragende Künstler und Künstlerinnen von Oper und Rundfunk gekommen, um uns einen bunten, vergnügten und leichtbeschwingten Abend zu bieten. Und unsere Bäcker, die aus den verschiedensten Gauen unseres deutschen Vaterlandes bei uns weilten, waren schnell dabei, als sie vernahmen, daß die Meister des Bäckerhandwerks eng mit den Künstlern verbunden seien, denn — und wir plaudern dabei aus der Schule, das war eigentlich im Vertrauen gesagt — es soll wirklich eine Kunst sein, wie sie mit den großen Händen so kleine Brötchen herstellen.

Die neuesten Witze

Ja, da kann man nun wieder nichts machen, und Gustav Jacoby hatte jedenfalls die Lacher auf seiner Seite. Und das verstand er mit großem Geschick, den ganzen Abend so zu gestalten, ob er nun die neuesten Witze erzählte, oder mehr oder weniger launige Episoden. Man muß es ihm schon lassen, er hatte den Löwenanteil an dem frohen und guten Gelingen des Abends mit seiner Laune und seinem Humor inne. Aber schließlich war ja der gute Jacoby, der auch wirklich neue Sachen brachte und sie vor allen Dingen mit Geist und Eleganz brachte, nicht allein da. Da waren Elisabeth Böhm und Walter Kujawski von der Gruppe „Rheinischen Tänzer" (Oper Köln und Stadttheater Krefeld), die uns mit großem Können, mit viel Anmut und Grazie eine „Tanzszene aus dem Zauberkasten" brachten, aufgelockert und duftig, mit sicherer Eleganz und ansprechenden Bewegungen, die durch geschmackvolle Kostümierung wirksam unterstützt wurden.

Die Rhein-Neckar-Halle, in der die Reichsfachausstellung des Bäckerhandwerks untergebracht ist, ist täglich das Ziel Tausender. Archivbild

... und lustige Lieder

Melitta Wittenbecher, bekannt und beliebt von vielen Rundfunksendungen, sang uns mit gerade nicht sehr umfangreichem, dafür aber um so spritzigerem Sopran lustige Lieder: „Frühling in Wien", „Was ist mit mir heute los?", „Jedes Herz braucht einmal etwas Sonnenschein" und „Möchtest du mit mir auf mein Stübchen gehen?" Die mit großer Schalkhaftigkeit und ansprechender Gebärde und Mimik vorgetragenen Lieder fanden den ungeteilten Beifall des Publikums.

In einem Tanz „Lustige Seefahrt" traten wiederum Elisabeth Böhm und Walter Kujawski auf und zeigten, daß ihnen auch die groteske und burschikose Note des Modernen liegt. Köstliche Proben aus seiner politischen Zigarrenkiste setzte uns darauf Gustav Jacoby vor, der uns unter vielen anderen Sorten und Marken erzählte, daß er sich beispielsweise an den französischen Tabak gewöhnen könne, aber das russische Deckblatt bekommt ihm nicht.

Und so ging es weiter, eine Marke kräftiger wie die andere, bis schließlich Kurt Engel von der Staatsoper Berlin als ausgelassener Xylophonist mit blendender Technik und zwerchfellerschütternder Mimik den Vogel vollends abschoß und den ersten Teil des heiteren Abends, den das Philharmonische Orchester unter der abwechselnden Leitung von Kapellmeister Becker und Homann-Weber geschickt umrahmte.

Wie wir hören, findet heute abend die Wiederholung desselben Programms statt. r.

Deutsch-Südwestafrika in Wort und Bild

Interessanter Lichtbildervortrag im Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft

Die Abteilung Mannheim-Ludwigshafen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft hatte am Montag in den Harmoniesaal geladen. Nach kurzer Begrüßung durch die Abteilungsleiterin Lotti Wagenmann nahm die Sprecherin, Frau Lilli von Keiser, Leiterin der Kultur-Abteilung der Berliner Bundeszentrale, das Wort, um in etwa einstündigen Ausführungen über persönliche Eindrücke aus Südwest zu berichten. Frau von Keiser ist erst kürzlich von ihrer Studienreise durch unsere ehemalige Kolonie zurückgekehrt, konnte also aus eigenem Erleben schöpfen.

In frischen und lebendigen Schilderungen gab sie ein anschauliches Erlebnisbild der Verhältnisse Deutsch-Südwestafrikas. Wenn Kolonisation schon an sich schwer ist, so führte die Sprecherin u. a. aus, so war sie für uns Deutsche noch besonders erschwerend, denn als wir damit anfingen, war nicht mehr viel übrig. Der Zweckläge von der kolonialen Schuld Deutschlands stellte Frau von Keiser die menschlichen Eigenschaften gegenüber, die uns gerade besonders zur Kolonisation befähigten, und denen man noch heute in Südwest auf Schritt und Tritt begegnen kann. Persönlicher Mut, eiserner Fleiß und Gründlichkeit, gepaart mit zäher Genügsamkeit, gehören dazu, um dieses Land zu bewirtschaften. Nur mit der uns Deutschen im Blute liegenden sachlichen Gerechtigkeit und Heimattreue sind die Menschen dort befähigt, auszuhalten und durchzukommen, und auch mit wenig zufrieden zu sein. Die deutschen Mütter haben dort keine leichte Aufgabe. Wenn auch die deutschen Schulen im Land ihr Möglichstes tun, um den Schülern Deutschland nahe zu bringen, so ist es doch der Wunsch der meisten Eltern, daß ihr Kind einige Zeit in Deutschland seine Ausbildung erhält. So bringt die beginnende Schulzeit eine Trennung vom Elternhaus mit sich. Wenn die Schüler auch eine heiße Liebe, Dankbarkeit und Anhänglichkeit mit ihrer deutschen Heimat verbindet, kehren sie trotzdem alle auch wieder gern in ihr Land zurück. Nie aber vergessen sie in ihrem späteren Leben, daß sie als deutscher Kulturträger auf fernem Außenposten stehen.

Mit einer eingehenden Schilderung der kulturellen und physikalischen Verhältnisse der Tier- und Pflanzenwelt, und einer Reihe von Seltsamkeiten dieses Landes, fand der eindrucksvolle Vortrag, der durch eine große Anzahl von Lichtbildern ergänzt wurde, seinen Abschluß.

Aussteuer-Ausstellung

Alles was an Wäsche und Betten zur vollständigen Einrichtung gehört, zeigt mustergültig mit einer lieferfertigen Aussteuer aus eigenen Werkstätten in drei Schaufenstern das Aussteuer-Spezialhaus Weidner & Weiß, N 2, 8, Kunststraße.

Schwarzwaldwanderung im Wonnemonat

Das Endziel war diesmal das liebliche Gernsbach / Die nächsten Veranstaltungen

Wegen der damit verbundenen finanziellen Belastung der Wanderer können die regelmäßigen Wanderungen des Schwarzwaldvereins Mannheim-Ludwigshafen nur zwei bis drei Mal jährlich in das eigentliche Wandergebiet des Vereins geführt werden. Eine Schwarzwaldwanderung ist deshalb immer ein besonderes Ereignis.

Für die letzte Wanderung hatte Vereinsvorsitzender Kuklinski, der es sich bei Schwarzwaldwanderungen nicht nehmen läßt, selbst zu führen, wieder eine besonders schöne Tour zusammengestellt und sie wieder in hervorragender Weise durchgeführt. Von der in das liebliche Oostal eingebetteten weltberühmten Bäderstadt Baden-Baden brachten Straßenbahn und Omnibus die Teilnehmer nach Geroldsau. Entlang dem wildschäumenden Grobbach ging es bei strahlendem Frühlingswetter durch die geradezu märchenhaft schöne Gegend beim Geroldsauer Wasserfall. Höher steigend, konnten die Teilnehmer kurz darauf die wildromantischen Grimbachfälle bewundern. Nachdem rund 900 Meter Höhe erklommen war, bot ein vorzüglich geführter Randweg am Eierkuchenberg immer wieder wunderbarste Ausblicke auf die benachbarten besonderen Erhebungen wie Badner Höhe, Schloß Yburg und auf die in der Ferne gelegene Rheinebene.

Nach der Mittagsrast in dem herrlich gelegenen Waldgasthaus „Rote Lache" ging es auf schönen Waldwegen weiter bis Schloß Eberstein. Das auf diesem Wege andeutungsweise aufkommende kurze Gewitter konnte die Schönheit der Wanderung und die Stimmung der Wanderer nicht im geringsten beeinträchtigen. Auf Schloß Eberstein war bereits wieder schönstes Wetter und so konnte von hier aus der herrlich-schöne Rundblick auf das gerade an dieser Stelle besonders reizvolle Murgtal uneingeschränkt genossen werden. In sanftem Abstieg auf schön angelegten Wegen durch saftig-grüne Matten wurde das Endziel der Wanderung, das liebliche Städtchen Gernsbach erreicht.

Ein gemütliches Beisammensein vereinigte die Teilnehmer (die sich außer den Mannheim-Ludwigshafnern aus gern gesehenen Freunden aus Dürkheim, Karlsruhe, Rastatt, Pforzheim und Gernsbach zusammensetzten) im schattigen Wirtschaftsgarten des „Kreuz" und nur zu bald schlug die Abschiedsstunde. Wohl jeden Teilnehmer haben auf der Heimfahrt Gedanken bewegt, die in unserem schönen Schwarzwaldlied zum Ausdruck kommen: O Schwarzwald, dein Zauber bleibt ewig mir neu, drum lieb ich dich innig, dich lieb ich getreu."

Nächste Veranstaltungen: am 21. Mai 1936 Pfalzwanderung mit Teilnahme am deutschen Wandertreffen in Neustadt und am 14. Juni Odenwaldwanderung (Hirschhorn — Rotenberg — Eberbach).

Schillers „Räuber" als Frühlingsspiel

1827 zum erstemal auf der Hardenburg / Der Burghof als gewaltiger Zuschauerraum

Es werden nun bald 109 Jahre — es muß ein wunderschöner, weinfroher Herbsttag gewesen sein —, seit Schillers Drama „Die Räuber" zum erstenmal in den Ruinen der Hardenburg gespielt wurde, etwas über 30 Jahre nach der vollständigen Zerstörung der stark befestigten Burg durch die Franzosen. Es waren viele Bürger aus Dürkheim und aus dem Dorfe Hardenburg bei der Freilichtaufführung im Schloßhof, die die Burg noch kannten aus ihren glücklichen Tagen, und viele Veteranen aus den Feldzügen Napoleons nach Spanien und Rußland. Jetzt waren sie wieder Winzer, Waldarbeiter und Handwerker und sie erzählten immer wieder ihren Kindern von Stein und Arndt und Scharnhorst, die dem deutschen Volk die Freiheit und die Ehre wieder gaben.

1827: Drei Generationen sind seitdem geboren worden, ein steiler Weg vom Beginn der Technik bis in die heutigen Tage herauf! Dort, wo heute der Verkehr die Straßen der Großstadt Ludwigshafen beherrscht und der Ufapalast steht, war die Rheinschanze, eine kleine, militärisch unbedeutende Befestigung. Wer von den Freunden und Verehrern Schillers aus Mannheim und Oggersheim auf die Hardenburg wollte, der mußte im Fuhrwerk oder auf dem Rücken des Pferdes oder gar zu Fuß den stundenweiten Weg vom Rheinstrom in das Gebirge zurücklegen, denn eine Eisenbahn gab es noch nicht.

Wer die Künstler waren und wer die Aufführung unter freiem Himmel am 2. September 1827 veranlaßt hatte, ist uns nicht überliefert worden. Aber da gab es keine Hindernisse, den steilen Waldweg hinan wurden in Kisten und Körben die Kostüme geschafft. Ankleideraum und Funduskammer befanden sich in den kühlen Kellern der Burg. Heute hat sich daran nichts geändert: das Landestheater Saarpfalz nimmt mit derselben Freude wie ehedem die Ueberlieferung der Hardenburg wieder auf und setzt die hundert Jahre alte Tradition fort mit dem Spiel „Die Räuber".

Wenn damals die Zuschauer es sich nicht auf bequemen Bänken gemütlich machen konnten, wenn sie sich auf den Boden lagern oder in Mauernischen und Fensterhöhlen stehen mußten, so dürfen wir mit Freuden feststellen, daß sich vieles geändert hat. Der Zuschauerplatz in der Hardenburg ist für viele tausend Volksgenossen hergerichtet, es werden Bänke gezimmert und Stühle gesetzt, auch wird eine gute Waldwirtschaft zur Rast und Erholung eingerichtet. Vor hundert Jahren noch war es dem einfachen Mann nur unter erschwerenden Umständen möglich, in die Hardenburg zu kommen, heute setzt eine vorzüglich geleitete Organisation für Gesellschaftsfahrten, die Rhein-Haardt-Bahn gibt Karten heraus, mit denen man auch Eintritt in die Vorstellung erhält. Postomnibusse pendeln außerdem zwischen Dürkheim und Hardenburg.

Das Landestheater Saarpfalz nimmt in verstärktem Maße die Ueberlieferung der Hardenburg als Schiller-Freilichttheater wieder auf; es verdient, daß es in seinem Bestreben, gute, edle Kunst dem Volke darzubieten, unterstützt wird und daß der Zustrom zu den einzelnen Vorstellungen so stark ist, wie es der besonderen kulturellen und historischen Bedeutung der Aufführung entspricht.

Foto-Wettbewerb für die deutsche Heimstättensiedlung. Um allen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, das deutsche Siedlungswerk für den Arbeiter in allen seinen Beziehungen kennenzulernen, veranstaltet das Reichsheimstättenamt der DAF einen Foto-Wettbewerb, dessen Gegenstand die Heimstättensiedlung ist. Die Bilder können die Einfügung der Siedlung in die Landschaft, Gemeinschaftsbauten und Einzelhäuser behandeln, ferner die einzelnen Siedlerstellen, das Familienleben in der Siedlung. Sämtliche Bilder müssen die Eigentümlichkeiten und die Schönheiten des deutschen Siedlungswerkes zum Ausdruck bringen. Für Preise sind rund 1000 RM ausgesetzt. Letzter Einsendungstermin ist der 31. Juli.

MARCHIVUM

Arbeitsschule der DAF

Am Dienstag beginnen folgende Kurse:

In L 7, 1, um 19 Uhr:

Kurs Nr. 144: Deutsche Kurzschrift für Fortgeschrittene; Nr. 140: Deutsche Kurzschrift für Anfänger; Nr. 68: Entwurfstechnik.

In L 7, 1, um 20.30 Uhr:

Kurs Nr. 146: Deutsche Kurzschrift, Redeschrift; Nr. 114: Verkehrswesen; Nr. 140: Deutsche Kurzschrift für Anfänger; Nr. 117: Doppelte Buchhaltung für Anfänger; Nr. 119: Buchhaltung für Fortgeschrittene; Nr. 196: Plakatschrift für Anfänger (Pinsel, Feder); Nr. 203: Buchhaltung für Einzelhändler; Nr. 102: Wirtschaftsgeographie.

In C 1, 10, beginnen folgende Kurse:

Kurs Nr. 211: Bankenseminar IV. Semester, 19 Uhr; Nr. 149: Maschinenschreiben für Anfänger, 19 Uhr; Nr. 42: Tabellenrechnen, 19 Uhr; Nr. 23: Algebra, 20.30 Uhr; Nr. 148: Arbeitsgemeinschaft für Kurzschrift ab 160, 20 Uhr; Nr. 127a: Bilanzbuchhalter-Seminar II. Semester, 19.30 Uhr; Nr. 127b: Bilanzbuchhalter-Seminar II. Semester, 19.30 Uhr; Nr. 125: Bilanzkritik und Revision, 20 Uhr; Doppelte Buchhaltung, Vorstufe zum Bilanzbuchhalter-Seminar, 19 Uhr.

Der Fachkurs Nr. 33 für Maschinenschlosser beginnt heute, Dienstag, 12. Mai, in der Karl-Benz-Gewerbeschule um 19 Uhr in Saal Nr. 29.

Ortssieger des Reichsberufswettkampfes

Auf der Kreisjugendwaltung der DAF Mannheim L 4, 15 befinden sich noch einige Ehrenurkunden. Diese müssen so schnell wie möglich auf der Kreisjugendwaltung abgeholt werden. Am 1. Mai, am Tage der Siegerehrung im Schloßhof zu Mannheim konnten einige fotografische Aufnahmen gemacht werden. Bilderliebhaber können sich diese auf der Kreisjugendwaltung ansehen und bestellen.

Der Kreisjugendwalter

Ehrung von Arbeitsveteranen

Wie alljährlich, bot auch in diesem Jahr der Nationale Feiertag des deutschen Volkes den geeigneten Anlaß, um treuen, alten Arbeitskameraden die ihnen gebührende Ehrung zu erweisen. Die Feier des Vereins deutscher Oelfabriken fand vor den Grünflächen des Werkshofes statt, auf denen sich der Gedenkstein für die im Weltkrieg gefallenen Kameraden erhebt. Nach einer schlichten Totenehrung wandte sich der Betriebsführer an diejenigen Arbeitskameraden, die in diesem Jahr auf einen wichtigen Abschnitt ihrer Tätigkeit beim Verein deutscher Oelfabriken zurückblicken können. Wilhelm Dörr, der seit 40 Jahren in Diensten des V. D. O. steht, sowie Theodor Buckel, Johann Hartmann, Max Horn, Karl Kraus, Franz Nachtsheim, Karl Schnörr, Josef Seitz und Johann Winkler, die dem Verein deutscher Oelfabriken nun schon seit 25 Jahren die Treue gehalten haben, wurden neben einem Ehrengeschenk ein wertvolles Buch und eine kunstvoll ausgeführte Ehrenurkunde überreicht. Die gleiche Ehrenurkunde erhielten nachträglich alle diejenigen Kameraden, die ihr Jubiläum schon früher feierten und heute noch beim V. D. O. tätig sind. Es sind dies drei Mitarbeiter, die auf eine mehr als 40jährige Dienstzeit und 40, die auf mehr als eine 25jährige zurückblicken können.

Schließlich erhielten die besten Lehrlinge aus Büro und Betrieb als öffentliche Belohnung für ihren Eifer je ein Buch mit Widmung überreicht.

Den Tag beschloß ein Kameradschaftsabend bei Musik und Tanz in den Räumen der Rennwiesen-Gaststätte in harmonischer Weise.

Was ist los?

Dienstag, 12. Mai 1936:

Nationaltheater: „Aida". Oper von Verdi. NSKG. 19.30 Uhr.
Reinsgarten: „Charleys Tante". Schwank von B. Thomas. — 20.00 Uhr.
Rhein-Neckar-Hallen: Reichsfachausstellung des deutschen Bäckerhandwerks. Geöffnet von 8—19 Uhr.
Reichsautobahnerlagung: 7.30 Uhr ab Paradeplatz „Große Autobahnfahrt durch den Schwarzwald".
Reisegarten: 20.00 Uhr Großer bunter Abend.
Planetarium: 16.00 Uhr Eine Reise nach den Sternen (mit Lichtbildern und Sternprojektor). Film: „Briefe fliegen über den Ozean".
Flugtag: 12—15 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Stadtrundfahrten: 8 und 10 Uhr ab Paradeplatz.
Feierrundfahrten: Rhein und Neckar von 7—20 Uhr stündlich. Einsteigestellen: Adolf-Hitler-Brücke, Friedrichsbrücke, Rheinvorland.
Varietébühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Alt-Mannheimer Bürgerhäuser.
Unternmuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Die Aussteuer.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 14 bis 17 Uhr geöffnet.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe; 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.

Totschlagsprozeß vor dem Schwurgericht

Der 24jährige Mühlhäuser wegen Totschlags seiner Mutter zu 10 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt

Das Mannheimer Schwurgericht sprach gestern am späten Nachmittag gegen den 24 Jahre alten ledigen Hermann Richard Mühlhäuser aus Bünzwangen wegen Totschlags an der Mutter eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren und drei Monaten sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aus. Drei Monate Untersuchungshaft kamen in Anrechnung.

Der Tatbestand

Dem Angeklagten war vorgeworfen, am Abend des 3. Februar 1936 seiner 48 Jahre alten Mutter in deren Wohnung in der Unterstadt mit einem Strick den Hals zugezogen und an einen Türpfosten aufgehängt zu haben, was ihren alsbaldigen Tod herbeiführte.

Hat man als Unbeteiligter seinerzeit die Meldung im Polizeibericht gelesen, so war man leicht geneigt, sich selbst ein eigenes Urteil zu bilden. Daß man damit in den meisten Fällen fehlgeht, bewies gerade hier die gestrige Hauptverhandlung, die ein klares Bild nicht nur über die Tat selbst, sondern auch über die näheren Begleitumstände gab.

Die Persönlichkeit der Getöteten

Wie bereits in unserem gestrigen Vorbericht in der Frühausgabe gesagt, ist Frau Zeißner, geschiedene Mühlhäuser, Trinkerin gewesen, irgendwelche erbliche Belastung ließ sich nicht nachweisen. Der erste Ehemann — der Vater des Angeklagten — veranlaßte die Ehescheidung, und auch in jenem Scheidungsurteil wurde die Trunksucht der Frau in den Vordergrund gestellt. Bereits seit dem Jahre 1926 war Entmündigung wegen Trunksucht ausgesprochen, trotzdem hat die Frau es verstanden, jede nur zur Verfügung stehende Mark in Alkohol, in der Hauptsache Schnaps, umzusetzen. Als sie im Jahre 1930 nach Mannheim kam, verheiratete sie sich wieder mit Jakob Zeißner — der 1933 starb — und erwarb in der Neckarstadt ein Haus. Auch ein dem Sohn gehörendes Vermögen von 3000 Reichsmark liegt in diesem Hause fest. Für ihre Häuslichkeit hatte Frau Zeißner kein Interesse, von Ordnung und Sauberkeit konnte keine Rede sein. Um Geld zum Trinken zu bekommen, kam es ihr nicht darauf an, alle möglichen Dinge zu versetzen, wobei sie keinen Unterschied machte, wem sie gehörten.

Der Angeklagte sagt aus

Mühlhäuser macht absolut nicht den Eindruck eines gewalttätigen, brutalen Menschen, dem man auf den ersten Blick eine solche Tat zutrauen würde. Die ganze Art seines Auftretens und die Form seiner Schilderung lassen auf eine gewisse Unbeholfenheit schließen. Als er von seiner Kindheit erzählte, mußte man hören, daß er seine Mutter selten nüchtern gesehen hat. Er hat die wenig beneidenswerte Rolle eines Kindes gespielt, das alle Differenzen zwischen den Eltern bis zur endgültigen Trennung miterleben muß. Trotz allem hing er an der Mutter, zog im Jahre 1930 mit nach Mannheim und wohnte auch bis 1934 bei ihr.

Im Frühjahr 1934 lernte er seine jetzige Braut kennen und zog dann von der Mutter weg zu den zukünftigen Schwiegereltern. Trotzdem besuchte er die Mutter täglich. Hatte sie einen nüchternen Moment, sprach er sich mit ihr aus, machte ihr die besten Vorhaltungen, und sie versprach auch Besserung. Es blieb aber hier bei dem Versprechen. M. arbeitete bei den Schwiegereltern, eine Heirat war im Frühjahr 1936 vorgesehen.

Am Tag der Tat, also am 3. Februar 1936, war Frau Z. wieder schwer betrunken. Sie wollte den Sohn, der sich aus der Wohnung entfernen wollte, begleiten, was dieser ablehnte. Es entspann sich ein Wortwechsel, er gab seiner Mutter einen Stoß, daß sie in die Ecke des Zimmers flog, wo sie wimmernd liegen blieb. Beim Anblick dieses jämmerlichen Bildes sei ihm der Gedanke durch den Kopf gegangen, wie dem allem ein Ende gemacht werden könne und er faßte kurz den Entschluß, seine Mutter zu töten.

Ein im Tisch gefundener Strick war rasch zu einer Schlinge zusammengeknüpft und der Mutter über den Kopf gezogen. Dann hat er sie zur Tür geschleift und am Türpfosten aufgehängt. Irgendwie gewehrt hat sich die Frau überhaupt nicht. Schon als er darauf die Wohnung verlassen hatte, sei ihm das Furchtbare seiner Tat zum Bewußtsein gekommen. Er irrte eine Weile in der Stadt umher, ging in ein Kino und irrte wieder eine Zeitlang herum, bis es ihn in die Wohnung zurücktrieb. Er schnitt die Mutter ab und ging anschließend zu seiner Braut, der er sagte, seine Mutter habe sich aufgehängt. Zusammen gingen sie zur Polizei, wo er die gleichen Angaben machte. Erst nach einer stundenlangen Vernehmung am nächsten Tage gestand M. seine Tat ein. In der dem Verbrechen folgenden Nacht habe er sich große Gedanken über das Kommende gemacht und auch an Selbstmord gedacht.

Das Zeugenverhör

Die Vernehmung der verschiedenen Zeugen ergab immer wieder das gleiche. Keiner hat die Frau anders als betrunken gekannt. Wiederholte Male habe er die Frau im Hausflur liegend aufgefunden und in die Wohnung geschafft; die Kinder hätten sich vor ihr gefürchtet.

Dagegen wird dem Angeklagten allgemein ein durchaus günstiges Zeugnis ausgestellt. Auch der Leiter des Arbeitsdienstlagers, wo M. einige Zeit diente, sprach in lobenden Worten von ihm, der im ganzen Lager als Kamerad gern gesehen war, dem man eine solche Tat überhaupt nicht zutrauen könne. Immer wieder hat sich M. seiner Mutter schämen müssen, wenn sie Bekannte in sinnlos betrunkenem Zustande sahen.

Die medizinischen Gutachten

Die Oeffnung der Leiche hat zweifelsfrei ergeben, daß der Tod durch Erhängen eingetreten ist und die Frau nicht etwa vorher schon erdrosselt war. Die Untersuchung ergab einen so hohen Alkoholgehalt, daß eine schwere Betrunkenheit vorgelegen haben mußte.

Nach dem Gutachten des Sachverständigen ist M. für seine Tat voll verantwortlich zu machen. Der Angeklagte müsse zu den schwerblütigen Menschen gezählt werden, die vieles in sich aufnehmen. Er habe jahrelang eine Spannung ertragen, die folgerichtig einmal zur Explosion führen mußte. Zur Zeit der Tat habe er sich in einem trüben, depressiven Affektzustand befunden. Die Reue, die er über seine Tat zeige, halte er für echt.

Der Staatsanwalt

Eingehend ging der Staatsanwalt in seinem Plädoyer auf alle Einzelheiten ein, nicht ohne auch die Dinge zu erwähnen, die günstig für den Angeklagten in Betracht kommen könnten. Doch bei all diesen Erwägungen könne man die Tatsache nicht aus dem Weg räumen, daß es sich hier um eine außerordentlich schwere Tat handle, die nahe an die Sphäre des Mordes herankomme. Die günstigen Momente, die für den Angeklagten sprächen, habe man schon damit in die Waagschale geworfen, daß die Anklage auf Totschlag, und nicht auf Mord gestellt wurde. Auch die Jugend des Angeklagten könne berücksichtigt werden. Die Art und die Schwere der Tat verlangen ein Hinausgehen über die vom Gesetz vorgesehene Mindeststrafe und er beantrage, eine solche von 12½ Jahren Zuchthaus auszusprechen.

Das Urteil

Das Schwurgericht kam nach einstündiger Beratung zu obigem Urteil und war damit über die vom Gesetz vorgeschriebene Mindeststrafe um 3 Monate hinausgegangen.

In der Begründung wurde hervorgehoben, daß, wenn auch die Getötete nicht als nützliches Glied der Volksgemeinschaft angesehen werden konnte, es doch andere Wege gegeben hätte, hier eine Aenderung zu schaffen. Es wäre Sache des Vormundes und auch des Sohnes gewesen, für eine Unterbringung der Frau in eine Heilanstalt zu sorgen.

Nationaltheater. Heute, Dienstag, wird im Neuen Theater im Rosengarten wiederum „Charleys Tante", der große Lustspielerfolg gegeben. Beginn: 20 Uhr. — Morgen, Mittwoch, wird im Nationaltheater der heitere Ludwig-Thoma-Abend mit den Einaktern „Lottchens Geburtstag", „Die kleinen Verwandten" und „Erster Klasse" wiederholt. Erste Wiederholung von „Don Giovanni" Donnerstag, den 14. Mai. — In der Operette von Paul Beyer und Fred Raymond „Der Lauf in Glück", die am Samstag, den 16. Mai, zum erstenmal im Nationaltheater gegeben wird, sind beschäftigt: die Damen Heiken, Stauffert, Rena, Blankenfeld und Banschenbach und die Herren Reichart, Becker, Krause, Offenbach, Hartmann, Walter, Fühler, Krempin und Renkert. Musikalische Leitung: Klauß. Regie: Becker.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

Der Pg. Karl Bürkel, Mannheim, verlor sein silbernes Ehrenzeichen des Gaues Baden; dasselbe ist umgehend auf der Kreisleitung (Personalamt) abzuliefern. Vor Mißbrauch wird gewarnt. Kreispersonalamt.

An alle Ortsgruppen des Stadt- u. Landgebietes

Die Ortsgruppen haben „Wille und Weg", Rednermaterial und „Neues Volk" für Monat Mai auf der Kreispropagandaleitung, Zimmer 2, abzuholen.

Letzter Termin: 13. Mai.

Kreispropagandaleitung.

Die bestellten Broschüren „Sklavenarbeit oder Welthandel?" sind eingetroffen und können beim Amt für Kreiswirtschaftsberatung in L 4, 15 abgeholt werden.

Der Kreiswirtschaftsberater.

Politische Leiter

Neckarstadt-Ost. Am 12. Mai, 20.15 Uhr, Besprechung der Amts- und Zellenleiter in der „Renschgarage".

Oststadt. Am 14. 5. Sitzung sämtlicher Politischen Leiter.

Lindenhof. Am 12. 5., 20.30 Uhr im Restaurant „Zum Rheinpark" die Zellen 7, 8, 9, 10, 10a, 11 und 12.

Humboldt. Den Parteigenossen wird der Besuch des Films „Friesennot", der am 12. 5., 20.15 Uhr, im „Capitol" läuft, dringend empfohlen.

NS-Frauenschaft

Achtung! Am 12. 5., 15.30 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterinnen in L 14, 4.

Humboldt. Am 12. 5., 20 Uhr, kommen die Zellenleiterinnen ins Heim, Mittelstr. 29.

Humboldt. Am 13. 5., 20 Uhr, Pflicht-Heimabend mit Filschlimvortrag in der „Konkordia", Langstr. 36.

Oststadt. Am 14. 5., 20.15 Uhr, Zellenabend der Zellen 1, 2 und 3 im „Pergola".

Schwetzingerstadt. Am 12. 5., 20 Uhr, Zellenleiterinnensitzung bei Jügen.

Neckarau. Am 14. 5., 20 Uhr im Evang. Gemeindehaus Filsch-Filmvortrag.

Achtung! Die Zellenleiterinnen haben sich sofort ihren Propagandaleiterinnen und Kassenverwalterinnen zwecks Plakettenverkauf zur Verfügung zu stellen.

Sandhofen. Am 13. 5., 20 Uhr, Heimabend in der Lietschschule.

Jungbusch. Am 12. 5., 18 Uhr, Singprobe im „Gesellschaftshaus", F 3, 13.

HJ

Stelle GA (Grenz- und Ausland). Die Dienststunden der Stelle GA finden in Hinkunft montags und freitags von 20—21 Uhr statt.

Hitler-Jungen, welche Interesse am Nachrichtenwesen haben, können sich auf der Geschäftsstelle, Schlageterhaus, Zimmer 66, für die Nachrichtenschar des Bannes melden.

Luftsportgefolgschaft. Am 12. 5. stehen alle Kameraden, die am Theaterspiel für den Elternabend mitmachen, um 19.45 Uhr in G 7, 25. Rollenhefte sind mitzubringen.

BDM

Oststadt. Am 13. 5., 19.30 Uhr, Probe in der K-5-Schule.

Untergau 171. Die Untergau-Geschäftsstelle bleibt am 14. 5. den ganzen Tag aus technischen Gründen geschlossen.

Sport. Am 14. 5., 19.30 Uhr, Turnen für alle Sportwartinnen in der Friedrichsschule.

Spielschar. Am 13. 5., 19.30 Uhr, treten alle dafür bestimmten Mädel zur Sprechchorprobe für das Untergausportfest vor der K-5-Schule an.

Deutsches Eck und Strohmarkt. Am 12. 5. um 19.30 Uhr Sport in der U-Schule.

Deutsches Eck und Strohmarkt. Am 13. 5., 19.30 Uhr, treten alle dafür bestimmten Schaften mit Führerin an der K-5-Schule zum Sprechchor an.

Schwetzingerstadt. Die dafür bestimmten Schaften treten mit Führerin am 13. 5. um 19.30 Uhr vor der K-5-Schule an.

Humboldt. Die dafür bestimmten Schaften treten mit Führerin am 13. 5. um 19.30 Uhr vor der K-5-Schule zur Sprechchorprobe an.

Untergau (Betriebsbesichtigung). Möglichst viele Mädel sind um 14.45 Uhr vor der Milchzentrale in Kinkt.

JM

Untergau 171, Abt. Sport. Am 13. 5., 20.30 Uhr, Sportwartinnenturnen in der Turnhalle der Mädchenberufsschule.

DAF

Sandhofen. Am 12. 5., 19.30 Uhr, treten sämtliche DAF-Walter, der Ortsgruppe und der Betriebe am Horst-Wessel-Platz an.

Strohmarkt. Am 12. 5., 20.15 Uhr, im „Haus der deutschen Arbeit", P 4, Sitzung sämtl. Betriebszellenobleute, DAF-Walter, KdF-Warte sowie Straßenzellenwalter und unbedingt deren Blockwalter.

Humboldt. Am 12. 5., 19.30 Uhr, Antreten sämtl. DAF-Walter und KdF-Warte der Betriebe sowie sämtlicher DAF-Walter der Straßenzellen auf dem Marktplatz Neckarstadt.

Arbeitsschule

Die Sprechstunden der Arbeitsschule sind montags bis freitags von 10—12.30 und 17—18.30, samstags von 10—12 Uhr. Die Sprechstunden sind einzuhalten.

Hausgehilfen

Oststadt (Elise Welch). Am 12. 5., 20.45 Uhr, Heimabend in L 13, 12a.

Neckarau. Am 12. 5., 20.30 Uhr, Heimabend im Evang. Gemeindehaus.

Lindenhof. Am 13. 5., 20.30 Uhr, Heimabend in L 13, 12a.

Frauenamt

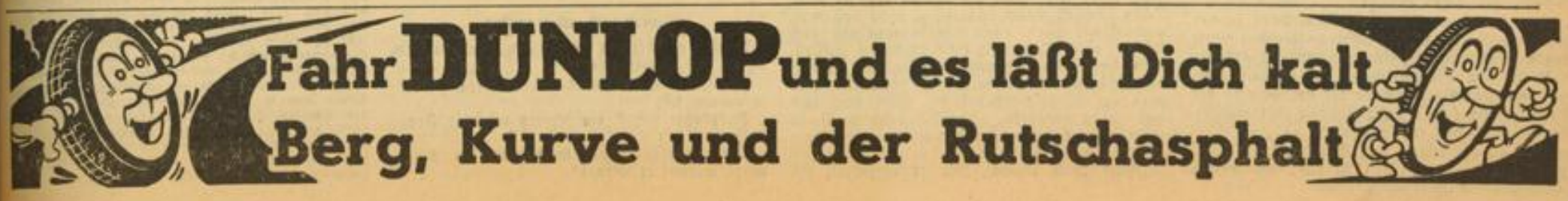
„Nahrung und Genuß". Am 12. 5., 18 Uhr, in P 4, 4—5, Zimmer 24, Besprechung der Vertrauensfrauen. — Sprechstunden für die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder jeden Dienstag von 18 bis 19 Uhr daselbst.

„Handwerk". Sprechstunden für die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder jeden Dienstag von 18.30 bis 19.30 Uhr in L 4, 15, Zimmer 8.

Lindenhof. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen dienstags von 18—19 Uhr in der Eichelsheimerstraße 51—53.

Kreisbauernschaft Mannheim

In der Zeit vom 12. bis 14. Mai 1936 läuft in den Kapitol-Lichtspielen Mannheim der Film „Friesennot". Wir empfehlen sämtlichen Landwirten mit ihren Angehörigen den Besuch dieses ganz ausgezeichneten Filmwerks, das überall mit großem Erfolg vorgeführt wurde.



MARCHIVUM

Von einem zu ZWEIHUNDERT PS

DER LEBENSWEG KARL BENZ

VON WERNER SIEBOLD

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. Copyright by Werner Siebold, Hemsbach, Bergstraße.

7. Fortsetzung

In der Mittagspause ging Benz nach der Gießerei hinüber. Dort schaffte ein alter Vorarbeiter, der noch mit Carls Vater zusammen gearbeitet hatte. Er wohnte auch in der Kronenstraße, und oft gingen sie zusammen den Weg nach und von der Arbeit. Dabei hatte der Alte, der gesehen hatte, daß Carl als Mittag nur Brot und Wurst aß, ihm angeboten, seine Tochter, die ihm jeden Mittag das Essen bringe, könne doch bei seiner Mutter vorbeigehen und ihm Mittag mitbringen, damit er auch etwas Warmes in den Leib kriege. Dankbar hatte Benz angenommen, und nun brachte ihm die Ida jeden Mittag das von der Mutter bereitete Essen mit. Als er die Gießerei betrat, war sie schon da und packte ihren Korb aus.

„Hoffentlich ist das Essen noch warm," sagte das Mädchen und lachte Carl mit seinen dunklen Augen lustig an. „Ich habe es gut eingepackt, aber bei der Kälte . . .!"

Die beiden Männer begannen zu essen. „Gerade richtig!" brummte der Vater. „Gut, sehr gut!" rief Carl und löffelte weiter. Ida saß dabei und sah zu, wie es ihnen schmeckte.

„Wie ist es, Fräulein Ida, wollen wir übermorgen aufs Eis?" fragte Benz, als er seinen Topf ausgegessen hatte.

„Am Sonntag? Wenns der Vater erlaubt!"

Der Alte hatte nichts dagegen.

„Also, gleich nach dem Essen hole ich Sie ab, Fräulein Ida."

„Fein, Herr Benz!" jubelte das Mädchen. „Lustig soll es werden!"

Sie räumte das Eßgeschirr in den Korb, winkte den Männern zu und wippte davon.

Dann stand Carl wieder an seiner Maschine, Stunde um Stunde.

Ein Sonntag auf dem Eis

An diesem Abend saß er nicht wie sonst vor seinem Zeichenbrett im Werkstübchen, diesmal brachte er seine Schlittschuhe in Ordnung und paßte sie auf die Stiefel. Noch auf der Hochschule hatte er die blanken Eisen mit einem selbsterfundenen Befestigungsmechanismus versehen. Sie wurden von unten in den Stiefelabsatz eingeschraubt, so daß ein Loslösen oder Abgleiten nicht möglich war. Vor dem Schlafengehen sah er noch einmal zum Fenster in die Winternacht hinaus. Der Wind hatte sich gelegt, kalt und sternenklar war die Nacht.

Und das Wetter hielt, der Sonntag wurde ein richtiger, prächtiger Wintersonnentag. Wie einen köstlichen Trank genoß Benz die herrliche Winterluft, als er mit seiner Begleiterin der Schützenwiese zuschritt, die weithin überschwemmt war und nun eine blanke Eisfläche bot. Ida lief mit flinken Schritten neben ihm und plauderte munter darauflos. Wie sie vor zwei Jahren das Eislaufen gelernt habe, und sie sei neugierig, ob sie es noch könne, denn in diesem Jahre laufe sie zum ersten Male. Ja, und wer wohl noch all draußen sei. Vielleicht käme auch der Vater heraus, denn sie habe ihm gesagt, vor Dunkelwerden würde sie sicher nicht zurückkommen. Dann glitten sie über das Eis. Das Mädchen lief gut, und Benz freute sich, an ihr so eine gewandte Partnerin zu haben. Er selbst zog die Bogen auf der spiegelnden Fläche so sicher, wie er sie zu Haus mit dem Zirkel auf dem Reißbrett schlug. Mit frohem Zuruf wurden Bekannte begrüßt, die mit Bewunderung den beiden guten Läufern zusahen.

Ein geschäftstüchtiger Mann hatte eine Anzahl Stuhlschlitten herausgebracht, die er stundenweise für billiges Geld vermietete. Als Benz spürte, daß Ida ermüdete, mietete er einen Schlitten. Nach kurzem Zieren setzte sie sich hinein, und fort ging es in sausender Fahrt in den dämmernden Abend hinein. Bald war es einsam um sie. Nun hätte sich Carl sein Schlittenrecht — einen Kuß — leicht nehmen können und er wußte, daß es ihm nicht verweigert werden würde, aber sein Sinn stand nicht nach einer Liebelei. Sein Herz war noch wund von herbem Leid. Im Herbst hatte eine schwere Krankheit Mina von Stengel aus dem Leben gerissen. Nie hatten sie miteinander von Liebe gesprochen, wie gute Freunde, wie Bruder und Schwester waren sie zueinander gewesen. Erst als sie hatte davongehen müssen, war es Carl bewußt geworden, wie nahe sie ihm gestanden hatte.

In einem großen Bogen führte er den Schlitten zurück. Da stand auch Idas Vater am Ufer. Sie schnallten ab und gingen zusammen nach der Stadt zurück. Ida sprach wenig. War es Müdigkeit oder leichte Enttäuschung, daß der Kavalier von seinem Schlittenrecht keinen Gebrauch gemacht hatte?

Knapp am Tode vorbei

Einige Monate später arbeitete Benz in der Schmiedeabteilung des Werkes. Freudig hatte ihn dort der alte Meister begrüßt: „Die Größe hast du von deinem Vater, die Augen auch, nur etwas völliger war er als du. Hier in der Schmiede habe ich als Junger mit ihm gearbeitet und viel von ihm gelernt."

Da war es wieder, das Wunderbare! Schon mehrmals hatten ihn alte Arbeiter des Werkes von seinem Vater, den er selbst nur aus den Erzählungen der Mutter kannte, gesprochen, waren freundlich zu ihm gewesen und hatten ihn bereitwilligst durch Unterweisung gefördert. Was mußte der Vater für ein Mensch gewesen sein, daß nach so langen Jahren jeder gern von ihm sprach und das gute Andenken auf den Sohn überrug. So schien es Carl oft, als stände der Vater wie ein guter Geist hinter ihm, und er war stolz, sein Sohn zu sein.

In der Schmiede war Benz rasch heimisch. Hier gab es keine Maschinen, das war noch echtes und rechtes Handwerk! Hier zeigte es sich, was der einzelne aus eigener Kraft leistete und konnte! Hier gab es schwielige Hände und harte Muskeln! Mit heiligem Eifer schwang Carl den Hammer, formte er das Eisen, und das Klingen des Amboß war ihm herrliche Musik.

In dieser Zeit ging der Tod, oder zumindest schweres Siechtum, dicht an Carl vorbei. Eine Lokomotive war zur Reparatur eingeliefert worden und stand aufgebockt in der Maschinenhalle. Benz war mit einem anderen Arbeiter unter der Maschine, auf dem Rücken liegend, damit beschäftigt, ein neugeschmiedetes Teil einzusetzen. Plötzlich ein leises Knistern in den Balken des Traggerüstes, die Unterlage kommt ins Rutschen, die schwere Maschine senkt sich. Benz versucht unter der Maschine hervorzukommen, bringt Kopf und Brust heraus, dann geht es nicht weiter, er sitzt fest. Sein Kamerad liegt platt am Boden. In der letzten höchsten Not stecken sich die Tragbalken, die Maschine steht wieder, aber Benz und sein Kamerad sind eingeklemmt, gefangen. Die in der Halle beschäftigten Arbeiter eilen herbei, und unter Leitung des Meisters setzen sie mit Vorsicht und Ueberlegung ihre ganzen Kräfte zur Rettung der Bedrohten ein. Ein falscher Griff, eine unbedachte Handlung, und das Gerüst stürzt über den Unglücklichen zusammen! Winden werden angesetzt, neue Tragbalken beigeschleppt, den Helfern steht der Schweiß auf der Stirne, nicht allein von der Arbeit, die innere Erregung, die Verantwortung macht den Männern die Stirn heiß. Die Winden fassen an. Langsam! Langsam! Die Maschine hebt sich, neue Balken werden untergeschoben. Benz und sein Kamerad können hervorgezogen werden! Wortlos drücken sie ihren Rettern die Hände.

Aus diesem Geschehen erwuchs Benz das unbedingte Gemeinschaftsgefühl mit dem Arbeiter, das ihn bis zum Tode mit seinen Arbeitern verband. Er hatte erfahren, daß der einfache Arbeiter sich ohne Bedenken und ohne Rücksicht auf sich selbst einsetzt, wenn es gilt, Kameraden zu retten.

Noch war ein Jahr nicht verstrichen, da erklärte der alte Schmiedemeister, nun könne er ihm nichts mehr beibringen, Carl sei nun selbst Meister.

Seine Lieblingsidee

Während Benz so in den Werkstätten seine praktische Ausbildung vollendete, erstand in stillen Abendstunden zu Haus ein anderes Werk, die Verwirklichung seiner Lieblingsidee! Fix und fertig standen die gut durchkonstruierten Pläne für ein durch Dampf getriebenes Fahrzeug, das keiner Schienen bedurfte, auf dem Papier. Aber niemand hatte Interesse dafür, ihm fehlte das Geld und die Zeit zur praktischen Ausführung seiner Konstruktionen, und so blieb seine Straßenlokomotive eine Maschine auf dem Papier.

Fortsetzung folgt.

Weltbild (M)

Die Venus von Milo tanzt!

Die berühmte Originalstatue der Venus von Milo ist auf ihrem Sockel auf eine Drehscheibe gesetzt worden, so daß sie sich den bequemen Besuchern von allen Seiten zeigt. Sie ist eine der Hauptsehenswürdigkeiten des weltberühmten Museums im Louvre zu Paris, das jetzt weitgehend modernisiert wurde.

Der Millionär, der den Reichtum haßt

Patrick Mitchell-Thomson, ein „Abtrünniger" der Gesellschaft / Lieber arm, aber glücklich

London, im Mai 1936.

Wenn man Glück hat, kann man sich in London seine Klingel von einem Mann reparieren lassen, der ein Vermögen von 65 000 Pfund — rund 800 000 Mark — besitzt und Erbe einer Pairswürde ist. Dieser Mann, der bescheiden in einem blauen Monteurkittel über die Hintertreppe kommt, ist Patrick Mitchell-Thomson, der einzige Sohn von Lord Selsdon, der als Sir William Mitchell-Thomson von 1924 bis 1929 Generalpostmeister von Großbritannien war. Der schlanke, junge Mann, dem nach dem Tode seines Vaters die Pairswürde zufällt, führt ein Leben fern von Golf, Cocktails und Bridge, ohne Empfänge und Garden-Parties — kurz, das Leben eines einfachen Arbeiters, der drei Pfund in der Woche verdient und ebensoviel ausgibt. Er hat bis heute nicht eine einzige Mark seines Riesenvermögens angerührt, hat nie das Schloß betreten, das ihm gehört, nie eines der Autos bestiegen, die ihm zur Verfügung stehen. Man kann ihn getrost als den sonderbarsten Millionär unserer Zeit bezeichnen, aber gewiß nicht als den unsympathischsten.

„Pat" — wie ihn seine Kollegen im Monteurskittel nennen — hat eine eigene Auffassung vom Leben, die ihn in der englischen Gesellschaft längst „unmöglich" gemacht hat. Als er die Oxford-Universität verließ, führte er zum Erstaunen der gesamten Verwandtschaft nicht das Leben, das ihm als reichen Sohn eines Lords zustand, er mietete sich vielmehr ein bescheidenes möbliertes Zimmer und nahm eine Stellung als Elektromonteur an. Auch von den Zinsen seines Besitztums, die 45 000 Mark im Jahr betragen, hat er noch keinen Penny verwendet, er hat der Welt, „in der man sich nicht langweilt", ein für allemal Lebewohl gesagt, um das nach seiner Ansicht einzig beglückende Dasein eines einfachen, arbeitenden Menschen zu führen. „Was hat es für einen Sinn, jede Woche unzählige Einladungen zu den verschiedensten gesellschaftlichen Veranstaltungen zu empfangen?" äußerte der Sohn des einstigen Generalpostmeisters kürzlich. „Das alles ist verlogen und sinnlos. Man erhält ein ganz falsches Bild von unserer deutigen Welt, wenn man sie unter einem solchen Gesichtswinkel betrachtet. Man langweilt sich, weil man außerhalb des wirklichen Lebens und seiner Erfordernisse steht. Man ist ahnungslos und anmaßend, pocht auf seinen Titel und glaubt, damit die Berechtigung zur Kritik zu haben. Es gibt nur ein Leben, das lebenswert ist: Das eines arbeitenden Menschen. Wenn man im Arbeiterkittel durch die Welt geht, dann sieht man die Dinge, wie sie sind. Dann schmeckt einem das Essen, ohne daß man magenkrank wird, dann schläft man gut und kräftig, ohne Tabletten einnehmen zu müssen, dann lernt man liebenswerte Menschen kennen, die nicht nur deshalb mit einem verkehren, weil man im Adelskalender steht. Man mag mir das ruhig verübeln, ich fühle mich wohl in meiner Haut und gönne den anderen ihr sogenanntes Gesellschaftsleben".

„Pat" wird einmal, wie er versichert, ein ganz armes Mädchen heiraten, das gleich ihm sich seinen Lebensunterhalt durch seiner Hände Arbeit verdient hat. Und auch dann wird weder das Schloß noch das Auto benützt, das Vermögen bleibt weiter unangetastet und der Monteur wird seinen Lohn so einteilen, daß er für zwei Personen reicht. Natürlich hat das Leben dieses „Abtrünnigen" großes Aufsehen in dem konservativen England erregt. Im übrigen ist Patrick Mitchell-Thomsons Lebensauffassung durchaus kein „Spleen", er nimmt seinen Beruf sehr ernst und hat in drei Jahren noch nie den Wunsch gehabt, ein anderes Leben zu führen.

Maschinelles Schlafen

In den Kreisen der an Schlaflosigkeit leidenden Neuyorker ist jetzt ein Apparat das Tagesgespräch, der ohne große Mühe das Einschlafen erleichtert. Der Apparat gleicht in seinem Aeußern einem normalen Rundfunkempfänger, mit eingebautem Lautsprecher. An der Vorderseite des Gehäuses sitzt ein Abstimmknopf, mit dem man einen sogenannten „Schlafton" einstellen kann. Versuche haben ergeben, daß jede Person einen bestimmten Schlafton hat, bei dessen Ertönen sie besonders schnell einschläft. Wie der Erfinder des Apparates, Dr. Hugo Gernsback, Neuyork, sogar feststellen konnte, kann man mit diesem Apparat nicht nur Menschen, sondern auch Haustiere zum Einschlafen bringen. Beispielsweise sind die angestellten Versuche mit einer Hauskatze ganz ausgezeichnet gelungen. Der Erfinder der Schlafmaschine ist zur Zeit mit Versuchen beschäftigt, um einen anderen Apparat herzustellen, der, auf gleichem Prinzip basierend, Langschläfer, die kein Wecker zum Erwachen bringt, mit absoluter Sicherheit und Pünktlichkeit zum Aufwachen bringt. Der Schlafapparat, „Hypnotone" genannt, kann genau wie jeder Rundfunkempfänger vom Lichtnetz aus betrieben werden. Im Innern des Apparats befindet sich ein kleiner Radiosender und eine Zusatzapparatur, die den jeweils passenden Schlafton erzeugt.

Keine Kunst

„Was sehe ich, Leberecht, Sie sind schon wieder betrunken? Sie sollten sich ein Beispiel an mir nehmen, ich bin immer nüchtern und nehme niemals Alkohol zu mir."

„Dann ist es auch keine Kunst, nicht betrunken zu sein!"

Moritz will alles wissen

Neulich erzählt der Lehrer den Kindern vom Leben des Maulwurfs.

„Er frißt täglich soviel, wie er wiegt", stellte er gerade fest.

Da platzte der kleine Moritz mit der Frage heraus:

„Herr Lehrer, woher weiß denn der Maulwurf, wieviel er wiegt?"

Bücherecke

Friedrich Lützow, Konteradmiral a. D.: „Sieger auf sieben Weltmeeren". Lebensbilder großer Admirale. Mit vielen Bildern. Kart. RM 2.—, Ganzleinen RM 2.85. Verlag Ullstein, Berlin.

Jene berühmte und immer wieder zitierte Inschrift am Hause der Seefahrt in Bremen: „Navigare necesse est, vivere non est necesse!" müßte, so hat ihr ethischer Wert als Gebot für den einzelnen und ihre politische Bedeutung als Erkenntnis für ein Volk auch sind, eigentlich doch freier übersetzt werden: „Um leben zu können, ist Schiffahrt notwendig!" Denn hinter allen Geschichten einer begeisterten Hingabe an den Seemannsberuf, mit seiner Sehnsucht nach fernen Ländern und dem noch so schweren Stürmen geheimnisvollen Zauber der weiten See steht ernst und mahnend die jahrtausendealte Geschichte der Völker; und so unterschiedlich ihre einzelnen Abschnitte auch sind, in einer Feststellung stimmen sie alle überein: Seefahrt erhöht die Größe und Wohlfahrt der Völker, wehrhafte Seefahrt aber ist notwendig, das Errungene zu halten! Die See ist eben mehr als Quell der Romantik, Schauplatz von Abenteuern, Mittel zum Handel. „Die See ist unser großer Lehrmeister!" sagte Admiral Scheer, der Sieger von Skagerrak. Leider haben wir Deutschen ihre Lehren erst ziemlich spät verstanden, obwohl wir vor vielen Jahrhunderten schon in der Lage waren, anderen Nationen als Vorbild zu dienen. Das war, als der wehrhafte deutsche Kaufmann zur See fuhr. Der Spruch vom Bremer Haus der Seefahrt lehrt: „Es ist uns gelehrt worden, die Hanse, eine Gemeinschaft von Kaufleuten und Städten, sei nur um des Handels willen gegründet worden; sicherlich hätten die Kaufleute ihre Tätigkeit auch gern auf den friedlichen Warenaustausch beschränkt. Stammt doch von einem Hanseaten das Wort: „Es ist leicht, das Fähnlein an die Stange zu binden, doch schwer, es in Ehren wieder herunterzuholen!" Womit gesagt werden sollte: „Wenn man Krieg anfängt, überlege man sich genau, ob man ihn auch durchhalten kann." Aber gerade deshalb beweist die Chronik der Hanse, daß für jede Gemeinschaft die Notwendigkeit besteht, wehrhaft zu sein. Alle menschliche Betätigung muß mit dem Kampf als einer unvermeidlichen Beigabe rechnen! Die Hanse, diese Genossenschaft friedlicher Kaufleute zum friedlichen Handel, hat es erfahren. Zu dem der wirtschaftlichen Betätigung einer Gemeinschaft ein politischer Wesenszug innewohnt, war es eben der deutsche Handel, den die andern bekämpften; wie ist deutsche Kaufleute waren, die sich dagegen wehrten, von sich aus, vom Bund ihrer Städte auf, ohne Hilfe oder auch nur Schutz vom Deutschen Reich. Dieses Reich ließ die wertvollen Kräfte, die hier die Schiffahrt über das Leben stellten, zum Schaden der Nation verkümmern oder entarten. Noch als die einstigen Schüler gewaltige Seeherren geworden waren, als Dänemark, England, Holland die Macht an Deutschlands Küsten beherrschten, regte sich im Lande der ehemaligen Hansa nichts. Und so blieb es jahrhundertelang und kam sogar bis zu dem beschämenden Zustand, daß noch 1864 drei dänische Fregatten genügten, den deutschen Handel zu schädigen und Hamburg zu blockieren. Bis sich dann das deutsche Volk seines alten Lehrmeisters kraftvoll erinnerte. Sturm und Kampf weht durch dieses Buch, in dem von zehn Seefahrern berichtet wird, die in fünf Jahrhunderten Sieger auf sieben Weltmeeren blieben. Gemeinsam war allen die leidenschaftliche Liebe zur Seefahrt und die Wirkungskraft der großen, kühnen Persönlichkeit des Vaterlandes. Die Aufgabe dieses Buches will sein: im deutschen Volke die Liebe zur See zu stärken und die Notwendigkeit einer wehrhaften Seefahrt zu erweisen; der deutschen Jugend an hervorragenden Beispielen zu zeigen, wie Männer beschaffen sein müssen, die Führer zum Sieg werden.

„Der König". Erzählung von Gerhart Ellert. F. G. Speidelsche Verlagsbuchhandlung. RM 4.60.

Gerhart Ellerts neues Werk „Der König" ist wieder ein mit bezwingender Kraft gestaltetes reichhaltiges Lebensbild. Der kühne, abenteuerliche Markgraf Konrad von Montferrat ist der deutsche Ritter der Kreuzzüge, der sich hingibt an einen großen Gedanken, den der Glaube an seine Aufgabe trägt und hoch hält. Wir erleben das Wunder, wie eine große Idee einen Menschen ganz von selbst erzieht, wachsen läßt und führt, wie eine große Idee alle kleinlichen Eigenschaften erstickt. Die starke Lebensbejahung des tapferen Markgrafen, der kämpfend und streitend sein königliches Ziel erreicht, ist mitreißend und herrlich. Neben Konrad von Montferrat und seiner Gattin, der Königin Elisabeth, stehen und leben Richard Löwenherz, der Führer des Kreuzheeres, der großmütige Gegner Sultan Saladin und die geheimnisvolle Macht der seltsamen Assassinen. — Ein lebendiges, packendes Buch! Ein echter Ellert!

MARCHIVUM

Der Reichsbahnverkehr der Zukunft

Eindrucksvolle Versuchsfahrt / 776 Kilometer mit durchschnittlich 144 Kilometer Geschwindigkeit

Berlin, 11. Mai.

Da die Reichsbahn mit Beginn des Sommerfahrplans 1936 eine Reihe neuer Schnellverbindungen nach Mittel-, Südost-, Südwest- und Süddeutschland einführt, um die bedeutenderen Großstädte durch besonders schnelle Schienenfahrzeuge zu verbinden, werden die „Fliegenden", die Schnelltriebwagen oder Schnelldampfzüge, die in ihrem Aeußeren für den Laien kaum zu unterscheiden sind, bald überall zu einer gewohnten Erscheinung werden.

Um ihnen einen Ueberblick und eine Möglichkeit der Beurteilung dieses neuen Verkehrsmittels zu geben, hatte die Reichsbahn eine größere Zahl von Gästen eingeladen, die auf einem bestimmten Teil der Strecken alle neuen Schnellverkehrsmöglichkeiten erprobten.

Der erste Abschnitt der Probefahrt von Berlin nach Stendal wurde mit dem Hentschel-Wegmann-Dampfschnellzug durchgeführt, bestehend aus einer Hentschel-Schnellfahr-Tenderlokomotive mit einer Höchstleistung von 175 Stdkm. und vier 22 Meter langen Wagen, darunter einem Endwagen mit Postabteil, Gepäckraum, Küchen- und Speiseraum. Auf die Sekunde pünktlich verließ der Zug Charlottenburg. In etwas über dreiviertel Stunden, genau 48 Minuten, wurde Stendal erreicht. Dabei hatte der Zug, der ab 15. Mai auf der Strecke Berlin—Dresden eingesetzt wird,

einen Stundendurchschnitt von „nur" 139,8 Kilometer erreicht.

Im Diesel-Schnelltriebwagen

In Stendal stiegen die Teilnehmer in einen dreiteiligen dieselelektrischen Schnelltriebwagen ein, der vom 15. Mai ab auf der Strecke Berlin—Beuthen verkehren wird. Der Triebwagen weist 139 Sitzplätze auf. Er wird durch zwei 600 PS Maybach-Dieselmotoren angetrieben und kann eine Geschwindigkeit von 160 Stdkm. einhalten. Erreicht hat er auf einer Probefahrt allerdings auch schon 203 Stdkm. Das Zustandekommen einiger Gruppenaufnahmen verzögerte die Abfahrt in Stendal um 2 Minuten. Aber der Zug legte gleich in solchem Tempo los, daß wir schon Gardelegen bereits nach 14 Minuten, um 9.49 Uhr, fahrplanmäßig durchfahren, um pünktlich um 10.42 Uhr Hannover zu erreichen. Wir haben für die 140 Kilometer eine Stunde fünf Minuten, für die 252 Kilometer ab Berlin eine Stunde 53 Minuten gebraucht.

Im Dampftriebwagen

Die Teilnehmer an der Probefahrt der Schnellfahrzeuge der Deutschen Reichsbahn verließen in Hannover den dreiteiligen dieselelektrischen Schnelltriebwagen und stiegen in die beiden Doble-Dampftriebwagen (Bauart Borsig und Bauart Henschel) von je 22½ Meter Länge mit je 66 Sitzplätzen über. Beide Dampftriebwagen sind durch einen 19 Meter langen Beiwagen, den sogenannten Steuerwagen, der 75 Fahrgäste aufnimmt, miteinander verbunden. Der Antrieb dieses Triebwagens erfolgt durch Zweizylinder-Verbunddampfmaschinen von je 150 PS. In den für die Verfeuerung deutscher Oele eingerichteten Hochdruckschnellverdampfern wird der Wasserinhalt der Rohrschlange, der etwa 30 Liter beträgt, auf 420 Grad überhitzt und der Heißdampf von rund 100 Atmosphären zu den Antriebsmaschinen geleitet. Ein weiteres Kennzeichen der Doble-Triebwagen ist die überaus einfache Steuerung, die mit einer Sicherheitsvorrichtung versehen bei einer Unpäßlichkeit des Führers automatisch die Luftdruckbremse in Tätigkeit setzt. Die Doble-Dampftriebwagen haben eine Geschwindigkeit von 90 bis 110 Stdkm. Sie zeichnen sich durch ihre Betriebseinfachheit aus und sind vornehmlich für den kleineren Verkehr bestimmt.

In 85 Minuten waren die 122 Kilometer von Hannover nach Bremen bewältigt. Den verwöhnten Teilnehmern an dieser Blitzfahrt kam dieses Tempo, am Stundendurchschnitt der beiden ersten Etappen gemessen, schon fast etwas langsam vor.

Noch ein Diesel-Modell

Für den letzten Abschnitt der Hinreise, von Bremen nach Hamburg, war ein dreiteiliger Triebwagen mit dieselhydraulischem Antrieb eingesetzt, der wagenbautechnisch, in den Abmessungen, der Leistung und der Ausgestaltung mit dem von Stendal nach Hannover benutzten dieselelektrischen Schnelltriebwagen übereinstimmt. Während aber der dieselelektrische Wagen den Strom für die Fahrmotoren liefert, gewissermaßen also ein fahrbahres Elektrizitätswerk ist, wird bei dem dieselhydraulischen Triebwagen die Kraft der zwei 12-Zylinder-Dieselmotoren von je 600 PS durch zwei Flüssigkeitsgetriebe und Wendegetriebe auf die Triebachsen übertragen. Der Wagen, mit dem zur Zeit noch Versuche unternommen werden, ist zunächst als Reserve für den dieselelektrischen Triebwagen bestimmt, der ab 15. Mai die Strecke Berlin—Beuthen befahren wird.

Mit einem Stundendurchschnitt von rund 113 Kilometern wurde die Strecke zwischen den Hansestädten Bremen und Hamburg in genau einer Stunde zurückgelegt.

Begrüßung in Hamburg

Die Teilnehmer an der Sonderfahrt des neuen Schnellfahrzeugs der Deutschen Reichsbahn wurden nach ihrer Ankunft in Hamburg von der Reichsbahndirektion Altona empfangen.

Generaldirektor Dr. Dorpmüller

hielt eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die heutige Sonderfahrt den Teilnehmern einen Eindruck vermitteln soll, wie sich in Zukunft der Eisenbahnverkehr technisch gestalten werde. Ein Teil der im Betrieb gezeigten Fahrzeuge sei bereits bei der großen Eisenbahnparade auf der Hundertjahrfeier in Nürnberg im vorigen Jahr vorgeführt worden.

Mit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplans der Reichsbahn am 15. Mai würden diese neuen Errungenschaften deutscher Eisenbahnbautechnik auf einer Reihe von Bahnstrecken im Reich in Betrieb genommen werden.

Dr. Dorpmüller stattete dann allen an der Konstruktion der neuen Lokomotiven und Triebwagen beteiligten Ingenieuren und Konstrukteuren den Dank der Reichsbahnverwaltung ab.

Der neue „Fliegende Hamburger"

Mit der gleichen Pünktlichkeit, mit der die Deutsche Reichsbahn die vier ersten Abschnitte ihrer Probefahrt mit den neuen Schnellfahrzeugen zurückgelegt hat, bestritt sie auch die Rückreise von Hamburg nach Berlin. Punkt 17.45 Uhr lief der neue „Fliegende Hamburger", bestehend aus der dunkelroten Borsig-Stromlinien-Schnellzugslokomotive der Reihe 05 mit vier vierachsigen dunkgrünen D-Zugwagen neuester Bauart und dem ebenfalls vierachsigen Mitropa-Speisewagen im herkömmlichen roten Lack, auf dem Lehrter Bahnhof ein.

Dieser Zug, der die 287 Kilometer mit einem Stundendurchschnitt von 123 Kilometer bewältigte, ist gewissermaßen die Ausweitung des „Fliegenden Hamburgers", der etwa 140 Fahrgäste aufnimmt. Der „Fliegende Hamburger" befördert bei seiner Geschwindigkeit von 175 Stdkm. fünf Wagen der neuen geschweißten Bauart (vier D-Zugwagen und ein Speisewagen) mit insgesamt 270 Fahrgästen. Mit seinen gediegen ausgestatteten Abteilen bietet er ein Höchstmaß an Reisebequemlichkeit bei gleicher Dauergeschwindigkeit von 160 bis 175 Kilometer (mit einem Vierwagenzug wurden bereits als Höchstgeschwindigkeit 196 Stdkm. erreicht).

Die Borsig-Stromlinienlokomotive hat eine Länge von 26,2 Meter und ein Betriebsgewicht von rund 180 Tonnen. Sie ist zur Herabsetzung des Luftwiderstandes einschließlich des Tenders, der 10 Tonnen Kohlenvorrat führt, völlig mit Stromlinienverkleidung versehen und mit der elektrischen induktiven Zugbeeinflussung ausgerüstet, die den Zug zwangsläufig beim Ueberfahren von Haltesignalen oder beim Durchfahren bestimmter Streckenabschnitte mit zu hoher Geschwindigkeit zum Halten bringt. Die D-Zugwagen haben bei einer Länge von je rund 22 Meter 58 Sitzplätze in der üblichen Abteilanordnung.

Mehr als 200 Kilometer

Wie auf der Fahrt nach Hannover, so wurden auch auf der Heimfahrt vorübergehend Geschwindigkeiten von mehr als 200 Kilometer erzielt. Aus dem Führerstand meldete der SA-Obergruppenführer v. Jagow, Berlin, der zusammen mit dem Mannheimer Oberbürgermeister Renninger dort die sausende Fahrt erlebte, einen neuen Schnellfahrzeugrekord von 201 Stdkm. Bisher war die Höchstleistung der Borsig-Stromlinienschnellzugslokomotive 197 Kilometer.

Insgesamt wurden die 776 Kilometer in sechs Stunden und 41 Minuten zurückgelegt, was dem gewiß beachtlichen Durchschnitt von 114 Kilometer entspricht.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 76—77 Kilo, Festpreise, ges., tr. Durchschnittsbeschaffenheit, exkl. Sack, Preisgebiet W 14, per Mai 1936, RM 21.20, W 15 21.30, W 16 21.40, W 17 21.50, W 19 21.80, W 20 22.00. Ausgleich plus 40 Pf. — Roggen: 71—73 Kilo, Preisgebiet R 14, per Mai 1936, RM 17.60, R 15 17.70, R 18 18.10, R 19 18.30. Ausgleich plus 40 Pf. — Gerste: Braugerste inl. (Ausstichware über Notiz) 22.50 bis 24.00; Industriegerste, je nach Hektolitergewicht 22.00 bis 23.00. Futter-Gerste: 59—60 Kilo, Preisgebiet G 7, per Mai 1936, RM 17.50, G 8 17.80, G 9 18.00, G 11 18.30. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschläge: Für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt bis 68 Kilo einschl. 10 Pf. per 100 Kilo, über 68 Kilo 15 Pf. per 100 Kilo. — Futterhafer: Preisgebiet H 11, per Mai 1936, RM 16.90, H 14 17.40, H 17 17.70. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschlag für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschn. 10 Pf. Industriehafer, 48—49 Kilo 20.00; Mais inl., ab Station 32.00; Mais gestrichen. — Mühlennachprodukte: Weizenkleie, bis 15. 8. 1936, Preisgebiet W 14 RM 10.30, W 15 10.35, W 16 10.40, W 17 10.45, W 19 10.60, W 20 10.70; Weizenvollkleie plus 50 Pf.; Roggenkleie, bis 15. 7. 1936, Preisgebiet R 14 RM 10.10, R 18 10.40, R 19 10.50. Ausgleich plus 30 Pf., Roggenvollkleie plus 1.00 RM. Weizenfuttermehl RM 13.20, Roggenfuttermehl 20.00, plus 5 Pf. Vermittlergebühr; Biertreber, ab Fabr., Höchstpr. RM 14.00, Malzkeime 13.40. Ausgleich plus 30 Pf. — Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt, Festpr. ab Fabr., mit Wasseranschl. RM 16.90; Sojaschrot, prompt 15.70; Rapskuchen, inl. 13.70, do. ausl. 14.20; Palmkuchen 15.40; Kokoskuchen 17.50; Sesamkuchen 16.10; Leinkuchen 17.30. Ausgleich plus 40 Pf., ohne Wasseranschl. plus 20 Pf. Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzlichen Bestimmungen. Trockenschnitzel, Fabrikpr., lose, per Mai RM 9.00; Rohmelasse, lose, Mai 6.30; Steffenschnitzel, lose, Mai 10.00; Zuckerschnitzel, vollw., Mai 11.20. Ausgleich plus 35 Pf. — Rauhfutter: Wiesenheu, loses, neues, gut, gesund, trocken RM 7.50; Rotkleeheu gestr.; Luzernkleeheu 7.75; Stroh, Preßstroh, Roggen-Weizen 3.75, do. Hafer-Gerste 3.50; Stroh, geb. Stroh, Roggen-Weizen 3.50, do. Hafer-Gerste 3.25. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack, Zahlung netto Kasse in RM bei Waggonbezug.

Mehlnotierungen: Weizenmehl: Preisgebiet Baden 14, Typ 790, aus Inl.-Weiz., per Mai RM 28.80, per Juni 28.90, 15 28.80 bzw. 28.90, 16 28.80 bzw. 28.90, 17 28.80 bzw. 28.90, 19 29.15 bzw. 29.25, 20 29.15 bzw. 29.25, Pfalz-Saar 19 29.15 bzw. 29.25, 20 29.15 bzw. 29.25. — Roggenmehl: Preisgebiet Baden 14, Typ 997, per Mai RM 22.70, 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60, Pfalz-Saar 18 23.30, 19 23.50, Preisgebiet Baden 14, Typ 815, per Mai 23.20, 15 23.30, 18 23.85, 19 24.10, Pfalz-Saar 18 23.80, 19 24.00. Zuzüglich 50 Pf. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der W.V. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Ausl.-Weiz. Aufschlag RM 1.50 per 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

26 800 Wohnungsplanungen im 1. Vierteljahr 1936

Für das 1. Vierteljahr 1936 wurden im Bautennachweis der „Bauwelt" 26 848 Wohnhäuser gemeldet. Dazu kommen 1394 Nutzbauten. 1935 wurden im 1. Vierteljahr 823 Wohnhäuser gezählt, außerdem 1532 Nutzbauten. In diesem Jahre zeigt sich also, daß die infolge der günstigen Witterung früh fertiggestellten Wohnhäuser durch eine kräftige Reihe von Planungen abgelöst wurden. Besonders hoch war das Aprilergebnis, denn in diesem Monat wurden 16 149 Wohnhäuser und 752 Nutzbauten gezählt. Wenn die Bauaussichten für 1936 allgemein günstig sind, so bestätigen die obigen Zahlen diese Meinung. Einen großen Anteil am Wohnungsbau werden auch 1936 die Eigenhäuser haben.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Die Abendbörse eröffnete bei fester Grundtendenz in ruhiger Haltung. Im Hinblick auf die außenpolitische Lage herrschte etwas Zurückhaltung. Von der Kundschaft lagen noch kleine Aufträge in Montanwerten vor, auch Großbankaktien waren gefragt. Amtlich notiert wurden zunächst nur Verein. Stahlwerke mit 93 (92¾) und Klöcknerwerke mit 101 (100¼). Auf den übrigen Marktgebieten nannte man die Berliner Schlußkurse behauptet. Der Rentenmarkt lag ebenfalls ruhig, etwas Interesse bestand für Kommunalumschuldung zu 87,10, während von fremden Werten 4proz. Ungarn Gold und schwächeres Pari auf 9 (9,10) nachgaben.

Die Zurückhaltung hat sich im Verlauf der Abendbörse verstärkt, die Geschäftstätigkeit war in den meisten Papieren minimal. Die Kurse waren auch vielfach gegen den Berliner Schluß nur knapp gehalten. Die anfangs zum Teil festeren Montanwerte waren später angeboten und lagen etwa ¼—⅜ Prozent darunter. Kunstseide Aku 54,25 (54,87). IG Farben auf kleines Angebot 170,75 (171,25). Aschaffenburger Zellstoff waren auf die Meldung über voraussichtlich 3 Prozent Dividende etwas angeboten, Taxe 95 B (95,87). Von Großbankaktien zogen Commerzbank und DD-Bank bei größeren Umsätzen je 1 Prozent auf 89 bzw. 90,25 an, auch Dresdner Bank mit 90½ Prozent höher, aber ohne Umsatz. Von Renten wurden Kommunalumschuldung mit 87,10 mehrfach gehandelt.

Nachbörse: Vereinigte Stahlwerke 92,75, Mannesmann 95,75—96, Klöckner 101 Brief, IG Farben 170,75 bis 171.

Amsterdamer Devisenkurse

Rotterdam, 11. Mai. (Schluß.) Weizen: Mai 4,72½, Juli 4,77½ Verk., Sept. 4,75, Nov. 4,75. — Mais: Mai 59¼ Verk., Juli 59 Verk., Sept. 59¼, Nov. 60½.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 11. Mai. Kupfer, Tendenz stetig. Mai mit Juli 47 n. Brief, 47 Geld; August 47.75 Geld; September 48.50 Geld; Oktober 49 Geld. Blei, Tendenz stetig. Mai mit Juli 20.25 n. Brief, 20.25 Geld; August 20.50 Geld; September 20.75 Geld; Oktober 21 Geld. Zink, Tendenz stetig, Mai mit Juli 19.25 n. Brief, 19.25 Geld; August 19.50 Geld; September 19.75 Geld; Oktober 20 Geld; alles in Reichsmark per 100 Kilo.

Londoner Metallbörse

London, 11. Mai. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.) Tendenz: gut behauptet; Standard per Kasse 36⅞—$^{15}/_{16}$; Standard 3 Monate 37$^{3}/_{16}$—¼; Standard Settl. Preis 36⅞; Elektrolyt 41—41½; best selected 40—41¼; strong sheets 70; Elektrowirebars 41½. Zinn (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard per Kasse 204—204$^{9}/_{16}$; Standard 3 Monate 197¾—198; Standard Settl. Preis 209½; Banka 205¼; Straits 206. Blei (£ p. To.) Tendenz: stetig; ausld. prompt offz. Preis 15⅝; ausld. prompt inoffz. Preis 15$^{9}/_{16}$ bis 15⅝; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 15$^{7}/_{16}$; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 15⅜—$^{7}/_{16}$; ausld. Settl. Preis 15⅝. Zink (£ p. To.) Tendenz: kaum stetig; gewl. prompt offz. Preis 14½; gewl. prompt inoffz. Preis 14$^{7}/_{16}$—$^{9}/_{16}$; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 14¾; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 14$^{11}/_{16}$—¾; gewl. Settl. Preis 14½. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12.33.

Getreide

Amsterdam, 11. Mai. Berlin 5968, London 734, Newyork 147$^{13}/_{16}$, Paris 974, Belgien 2509, Schweiz 4785, Madrid 2015, Kopenhagen 3279½, Stockholm 3785, Prag 612. — Privatdiskontsatz 2¼—2½. Offz. Bankdiskont 2½. Tägl. Geld ¼, 1-Monats-Geld 2.

Goldene Medaille London Paris 1935 der Beweis, dass auch Ihre Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten durch Drula Bleichwachs restlos beseitigt werden (RM 2.25 frei) Nur in Apotheken erhältlich
Best.: Engel-Apoth., Hof-Apoth., Mohren-Apotheke und Wasserturm-Apotheke

Schlachthof Freibank, Mittwoch früh, 7 Uhr, Kuhfleisch, Anf. Nr. 100

Plissee
Hohlsäume, Kanten, Knöpfe und Knopflöcher, Wäsche- u. Kleiderstickereien, Smok- und Biesenarbeiten, Stoff-Dekatur liefert sofort und billig
Geschwister Nixe, N 4, 7
1. Fachgeschäft am Platze. — (Laden) 1493B Fernsprecher 23210.

Deutsches Rotes Kreuz
Ortsmännerverein Mh.-Friedrichsfeld
Am Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 Uhr, findet im Lokal zum „Adler" die offizielle Gründung des Männervereins und der Sanitätskolonne statt. Ueber die Ziele sprechen der Bezirksvorsitzende, Prof. Dros, und Bezirkskolonnenarzt Dr. Beck aus Mannheim. Die gesamte Einwohnerschaft ist dazu herzlich eingeladen.
(20522K) Der Vereinsführer.

Einige Versenk-Nähmaschinen
(Weltmarke) welche mang. Zahlung zurückgenom. wurden, noch wie neu, bzw. Kasse von 85 ℳ an einz. zu verk. Einige Schrankmaschinen (Ausstellungsma.) äußerst bill. Bei Leistg. einer Anzahl. erfolgt Rückst. bis zur Lieferung. Nähm.-Vertr.
K. Michel, F 4, 3. (20537K)

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie
garantiert dauernd und narbenfrei
Gretl Stoll, ärztl. gepr. Mitglied des R.K.B. e.V., Mannheim, Tullastraße 19 — Fernruf 443 98.
(12 816 K)

Baby-Badewannen von RM 6.00 an.
email. m. Gestell u. Hahn RM 48.-
Babywaagen auch leihweise
Weickel C 1, 3 Tel. 23118

Motorräder
Motorrad DKW 500 ccm
außerd. bill. zu vk. evtl. Tausch gegen 200ccm. Seckenheim Meersburgerstr. 18 (15 352")

BMW
750 ccm, neuwert. mit Seitenwagen, wegen Todesf. zu verkauf. Zuschr. u. Nr. 20 531 KS an an den Verlag d. Blattes erbeten.

Motorrad
mit Beiwagen, 600 ccm, 220.— Mark. 6/25 Citroën-Lim. 240.ℳ. Schreck Schanzenstraße 9a. (15 377")

Meldungen
zum
Segelflug-Modell-Wettbewerb
des „Hakenkreuzbanner"
sofort abgeben!

Motorrad Zündapp 300 ccm Zündlichtmaschine, zu verkaufen. Offenburgerstr. 27, Seckenheim. (15 410")

Motorrad (Zündapp) mit od. ohne Seitenw. zu verkauf. Anzus. v. 5 Uhr an. Wernheim, Mannheimer Straße 23. (15340")

Werbt alle für's „HB"

MARCHIVUM

Das deutsche Paar Dr. Buß/Göpfert
Aufn.: Bergmayer (2)

TC Mannheim schlägt TC Mailand 2:1

Rado gewinnt im Einzel — Buß/Göpfert siegen im Doppel

Dank der ausgezeichneten Verbindungen, die der Tennisclub Mannheim mit dem internationalen Tennis, insbesondere aber mit dem italienischen Tennis, seit vielen Jahren pflegt, ist es gelungen, nach längerer Unterbrechung für Mannheim endlich wieder einmal eine internationale Großveranstaltung zu sichern, die sich würdig an die früheren Veranstaltungen dieser Art anschließt. Die beiden Spitzenspieler des TC Milano, Auguste Rado und Placido Gaslini, haben beide zum erstenmal in Mannheim gespielt und sie haben sich durch ihr sportliches Auftreten sowie durch ihr gediegenes Können sehr schnell die Sympathien des Mannheimer Publikums errungen.

Obwohl für die Propaganda eine nur sehr kurze Zeitspanne zur Verfügung stand, hatten sich dennoch bei herrlichem Tenniswetter am Montagnachmittag auf der schönen Anlage des TC Mannheim zahlreiche Zuschauer eingefunden.

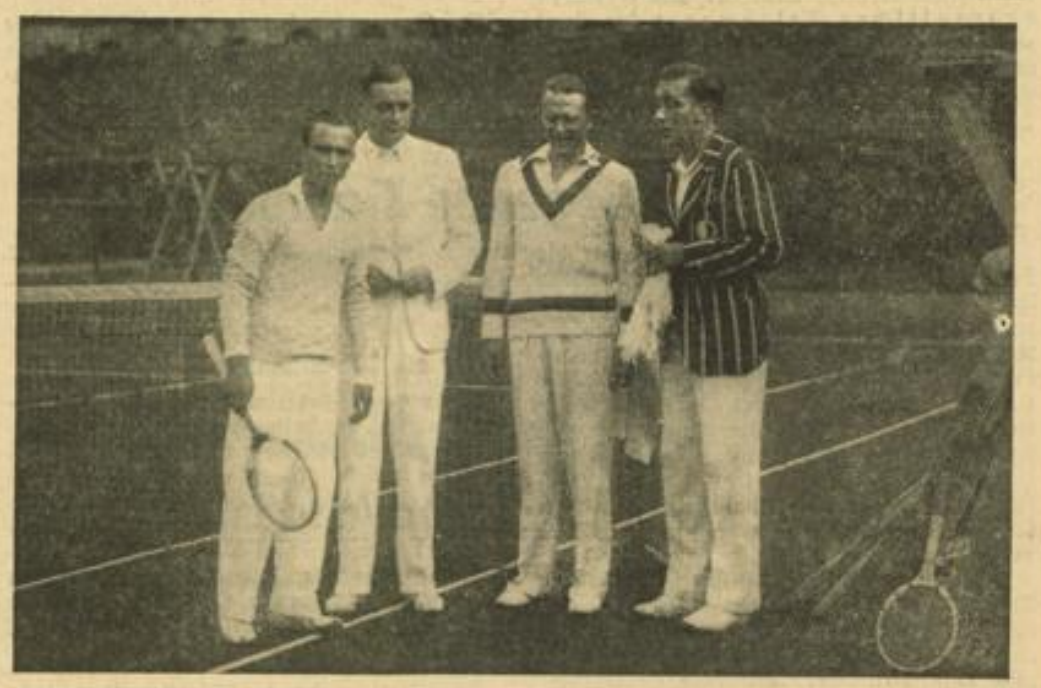
Den Reigen der Spiele eröffnete der für Mannheim spielende Göpfert, der vom Deutschen Tennisbund für dieses Spiel die Spielberechtigung erhielt. Er trat gegen den besonders im Einzelspiel sehr gefährlichen Rado an und vermochte diesem auch harten Widerstand entgegenzusetzen. Der erste Satz war stark umstritten und bis 5:5 war der Ausgang durchaus offen. Rado hatte indes die stärkere Konzentration und brachte den ersten Satz mit 7:5 an sich. Im zweiten Satz ließ Göpfert merklich nach und mußte diesen mit 6:3 abgeben. Durch diesen Sieg ging Mailand im Clubkampf mit 1:0 in Führung.

Anschließend an dieses Einzelspiel trat der andere Italiener Gaslini gegen den Mannheimer Spitzenspieler, Dr. Buß, an. Gaslini, dessen Stärke von jeher auf dem Gebiete des Doppelspiels liegt, vermochte dem gutdisponierten Mannheimer nur im ersten Satz stärkeren Widerstand entgegenzusetzen, der nach einigem schönen Ballwechsel mit 6:3 für Dr. Buß endete. Im zweiten Satz wurde der Italiener noch unsicherer, während andererseits Dr. Buß mehr Zutrauen gewann und diesen Satz überlegen mit 6:0 heimbrachte. Durch diesen Sieg des Mannheimers wurde der Ausgleich hergestellt und alles hing nun von dem folgenden Herren-Doppelspiel ab, in dem sich Gaslini-Rado und Buß-Göpfert gegenüberstanden. Dieses Spiel wurde als Fünf-Satzkampf ausgetragen, d. h. der Sieger muß mindestens drei Sätze für sich entscheiden können.

Den ersten Satz konnten die Italiener dank ihrer besseren Zusammenarbeit mit 6:4 an sich bringen. Erst vom Beginn des zweiten Satzes an verstanden sich die Deutschen besser und lieferten den Italienern eine ausgezeichnete Partie. Sie gewannen den zweiten Satz mit 6:2, den dritten mit 6:4 und den vierten und entscheidenden Satz nach hartnäckigem Kampf mit 7:5.

Damit war der Klubkampf mit 2:1 für Mannheim gewonnen, ein Erfolg, der zweifellos die größte Beachtung verdient. Der spielerische Gesamteindruck wäre noch bedeutend erhöht worden, hätte der junge und ohne zweifel hochtalentierte Nürnberger Göpfert darauf verzichtet, seiner persönlichen Meinung durch vollkommen überflüssige Mimik Ausdruck zu geben.

Die beiden Italiener machten auch im Doppelspiel eine sehr gute Figur und die Mannheimer Zuschauer werden sich besonders freuen, wenn sie diese Spieler beim internationalen Turnier des Tennisklubs Mannheim am 16. bis 19. Juli wieder begrüßen können. Durch dieses Turnier, welches in diesem Jahre ganz besonders großzügig aufgezogen werden soll, wird der TC Mannheim seiner Tradition gemäß daran arbeiten, dem Mannheimer Tennissport seinen ausgezeichneten internationalen Ruf zu wahren.



Tenniskampf Mannheim — Mailand 2:1
Von links nach rechts: Rado, Dr. Buß, Garlini und Göpfert.

Handball

Stand der Meisterschafts-Endspiele

	Spiele	Tore	Punkte
Gruppe 1			
1. MTSA Leipzig	4	47:19	8:0
2. Berliner SB 92	4	36:22	4:4
3. Post Oppeln	4	26:30	4:4
4. Hindenbg. Bischofsb.	4	15:53	0:8
Gruppe 2			
1. MSV Magdeburg	4	36:19	8:0
2. VfB Oberalster	4	57:28	6:2
3. Post Hannover	4	32:47	2:6
4. KTV Stettin	4	24:61	0:8
Gruppe 3			
1. Hindenburg Minden	4	36:19	8:0
2. TV Altenstadt	4	32:34	3:5
3. SpVg. Fürth	4	24:33	3:5
4. TVg. Obermendig	4	23:29	2:6
Gruppe 4			
1. Rasensport Mülheim	4	39:28	7:1
2. MSV Darmstadt	4	40:35	5:3
3. SV Waldhof	4	45:31	4:4
4. Kurhessen Kassel	4	35:65	0:8

Mannheimer Kanu-Siege
auf der Mainzer Kanu-Regatta

An der Mainzer Kanu-Langstrecken-Regatta beteiligten sich die besten süddeutschen Kanufahrer. Sehr erfolgreich waren die Mannheimer, Mainzer und Frankfurter Teilnehmer. Die wichtigsten Ergebnisse lauteten wie folgt:

Faltboot-Einer (18 Kilomtr.): 1. Hörmann (KVg. Ehlingen) 1:18:01 Std.; 2. Rein (KC Mainz 22) 1:21:04 Std. — **Faltboot-Zweier** (18 Kilomtr.): 1. Emrich/Rothacker (Mainz/Frankfurt) 1:05:04 Stunden; 2. Kissel/Schroth (Post-SV Frankfurt) 1:06:02 Std. — **Faltboot-Einer** (Anfänger, 18 Kilomtr.): 1. Bruckbräu (KC Mannheim) 1:19:05 Std. — **Faltboot-Zweier** (Anfänger, 18 Kilomtr.): 1. Plit/Lorenz (Mannheimer KG) 1:10:02 Std. — **Einer-Faltboot** (Frauen, 6 Kilomtr.): 1. H. Becker (1. Mannheimer KG 22) 26:06 Min. — **Einer-Faltboot** (Frauen, Anfänger, 6 Kilomtr.): 1. Obermaier (KG Mannheim-Neckarau) 26:05 Minuten.

An Pfingsten:

Hockeyturnier in Bruchsal

Der Tbd. Bruchsal veranstaltet an den Pfingstfeiertagen nun schon zum neuntenmal ein internationales Hockeyturnier. Aus Süddeutschland, dem Rheinland und Frankreich wird dieses Turnier ausgezeichnet beschickt werden. Als einzige ausländische Mannschaft ist bisher der TC Lyon verpflichtet worden, der es bei den Spielen der Männer in erster Linie mit Reichsbahn Berlin, Eintracht Frankfurt, HC Heidelberg, Kölner HC, Grün/Weiß Koblenz, VfR Mannheim, TV 1846 Mannheim, DHC Wiesbaden, Wiesbadener THC, HC Velbert und TV 57 Sachsenhausen zu tun haben wird. An den Frauenspielen sind die Mannschaften von Wiesbadener THC, DHC Wiesbaden, VfR Mannheim, TV 1846 Mannheim, 1. FC Nürnberg und Grün/Weiß Viersen u. a. beteiligt. Alles in allem werden etwa 30 Mannschaften am Turnier teilnehmen.

Die Langstreckler mit Zabala in Wittenberg

Raff läuft neuen deutschen Rekord über 3000 Meter

Zum erstenmal startete am Sonntag in Wittenberg beim „Tag der Langstreckler" die deutsche Olympia-Kernmannschaft der Mittel- und Langstreckenläufer. Die hervorragendste Leistung vollbrachte der Oberhausener Raff, der den 3000-Meter-Rekord auf 8:34,2 Minuten verbesserte. Damit wurde der von Boltze (Hamburg) 1928 mit 8:35,4 Minuten aufgestellte Rekord endlich verbessert.

Das größte Interesse aber brachte man dem Start des argentinischen Olympiasiegers Juan Carlos Zabala entgegen, der den 10 000-Meter-Lauf ganz überlegen in der neuen argentinischen Bestzeit von 31:02,4 Minuten gewann. Die deutschen Marathonläufer Bertsch, Kohn und Siegers hielten sich noch am besten zu dem Südamerikaner. Der Wittenberger Schönrock startete mit Zabala vom Mal, konnte aber das große Tempo des Südamerikaners nur bis 3000 Meter mithalten. Bei 9000 Meter gab Schönrock erschöpft auf. Bertsch belegte mit 32:42 den zweiten Platz vor Kohn und Siegers (Berlin).

Einen 3000-Meter-Lauf bestritten die deutschen 5000- und 10 000-Meter-Läufer in zwei Abteilungen. In der ersten Abteilung war Syring mit 8:36 Minuten niemals zu schlagen und siegte überlegen vor dem Elberfelder Sander und Blösch (Karlsruhe). In der zweiten Abteilung setzte sich der Oberhausener Raff mit einem Zwischenspurt bei 2000 Meter überlegen an die Spitze und distanzierte alle seine Gegner. Er siegte schließlich in der neuen deutschen Bestzeit von 8:34,2 Minuten vor Becker (Wittenberg), Göhrt (Berlin) und Hein (Frankfurt). Den 1000-Meter-Lauf brachte Stadler (Freiburg) in der glänzenden Zeit von 2:28,2 Minuten an sich. Böttcher (Wittenberg) wurde mit 2:29,6 Zweiter, nachdem er dem Berliner Rothbarth einen erbitterten Kampf um den zweiten Platz geliefert hatte. Nicht gut war auch die 800-Meter-Zeit, die der Berliner Patratz mit 1:56,1 Min. lief, da er keinen ernsthaften Gegner hatte. Weltrekordmann Schröder wurde mit 49,79 Meter im Diskuswerfen und 14,48 Meter im Kugelstoßen Doppelsieger. Das Speerwerfen gewann Dr. Weimann mit 64,24 Meter, die dieser beim zweiten Wurf erzielte.

Schalke überzeugte nicht

Berliner SV 92 — Schalke 04 2:3 (1:2)

Der Deutsche Meister Schalke 04 hatte in seinem Rückspiel in Berlin gegen den brandenburgischen Meister Berliner SV 92 alle Mühe, um mit 3:2 (2:1) beide Punkte heimzubringen. Die Berliner warteten mit der längst gewünschten guten Leistung auf und leisteten erbitterten Widerstand. Die 20 000 Zuschauer erlebten einen nur durchschnittlichen Kampf, der von den Westdeutschen recht schwunglos durchgeführt wurde.

Die Berliner hatten einen recht guten Start. Bereits in der ersten Minute ließ Mellage einen von Berner geschossenen Weitschuß passieren. Aber lange währte die Führung der Berliner nicht, denn schon in der fünften Minute schoß Urban, der einem von Kuzorra vorgelegten Ball nachgelaufen war, wuchtig ein. Die Reichshauptstädter kamen nun wieder auf, aber in der 18. Minute erhöhte Schalke auf 2:1. Mit diesem Ergebnis wechselte man auch die Seiten.

Die Reichshauptstädter hatten erneut einen schönen Beginn, denn schon nach zwei Minuten wurde der Ausgleich erzwungen. Szepan hatte den Ball verpaßt und ließ Motzkutti ungehindert durchlaufen, dessen Torschuß war nicht zu halten. In der neunten Minute schoß Urban, der jetzt auch Halblinks spielte, das dritte Tor der Schalker und damit war der Kampf schon entschieden.

Tabellenstand der Bezirksklasse

Unterbaden-West

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pk.
Sandhofen	21	14	5	2	52:26	33
Käfertal	22	14	3	5	67:25	31
Ilvesheim	21	10	4	7	46:21	24
Neulußheim	21	11	2	8	58:45	24
Hockenheim	21	8	7	6	42:29	23
Feudenheim	22	8	7	7	48:50	23
Friedrichsfeld	21	9	5	7	32:34	23
Phönix Mannheim	20	8	3	9	34:30	19
08 Mannheim	20	7	3	10	37:40	17
Heddesheim	22	5	5	12	36:53	15
Seckenheim	20	3	5	12	26:54	11
Rheinau	21	4	1	16	25:62	9

Unterbaden-Ost

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pk.
VfB Wiesloch	22	17	4	1	71:27	38
98 Schwetzingen	22	14	5	3	64:30	33
Sandhausen	22	11	4	7	48:37	26
FG Kirchheim	21	11	3	7	61:29	25
FG Eppelheim	21	9	5	7	46:40	23
FV Weinheim	22	9	5	8	49:46	23
FC 05 Heidelberg	22	8	3	11	35:49	19
Kickers Walldürn	21	6	5	10	25:41	17
Eberbach	22	7	2	12	36:51	16
Union Heidelberg	21	7	2	12	30:58	16
Plankstadt	21	4	3	14	32:50	11
86 Handschuhsheim	21	3	4	14	24:53	10

Die Südwest-Pokalelf

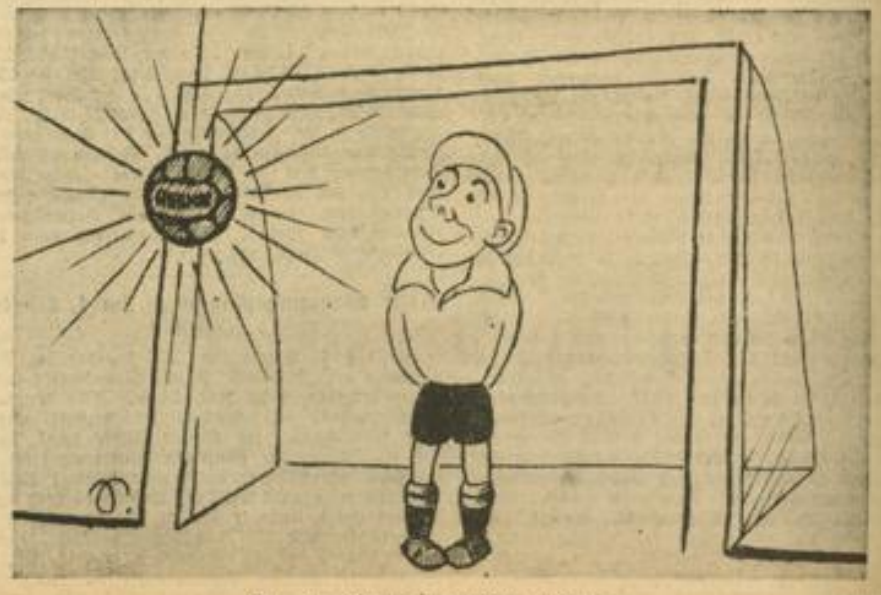
Die Fußballelf des Gaues Südwest, die am Sonntag, 24. Mai, in Leipzig das Pokal-Wiederholungsspiel gegen den Gau Sachsen bestreiten wird (das erste Endspiel in Frankfurt endete 2:2), wurde jetzt wie folgt aufgestellt:

Kersten
(FSV Frankfurt)
Sold Stubb
(FV Saarbrücken) (Eintr. Frankfurt)
Gramlich Fürbeth Manier
(alle Eintracht Frankfurt)
Pfing Schmitt Eckert Lindemann Feld
(Un. Niederrad) (Eintr.) (Kick. Offenb.) (Wormatia Worms)
(Wormatia Worms)
Ersatzmann: Schucker (Opel Rüsselsheim).

★

Meister Wölke ging bei einem Sportfest der Stuttgarter Kickers an den Start und kam im Kugelstoßen auf 16,26 Meter. Er verfehlte seinen deutschen Rekord (16,33 Meter) also nur ganz knapp. Auch Meister Borchmeyer, der die 100 Meter in 10,6 durchlief, zeigte sich schon in bester Form.

Der Reichssportführer unter seinen Kameraden in Hohenlychen. Der 3. von links: Athens Oberbürgermeister Kotzias. DRL-Pressedienst



Was die Stürmer so maßlos verbittert

cherer (2)

4½% Zins 98% Auszahlung

I. Hypotheken sofort auf erstkl. Miets-, Wohn- u. Geschäftshäuser - auch für Neubauten - zu vergeben durch

Gebrüder Mack
o. H. G., Bankgeschäft f. Hypotheken und Grundbesitz, Mannheim
Friedrichsplatz 3 — Fernruf 421 74

Statt Karten **Danksagung**

Für die herzliche und aufrichtige Anteilnahme bei dem so schweren und schmerzlichen Verlust meiner lieben, unvergeßlichen Frau und Mutter, unserer guten Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Margarete Denny

sagen wir unsern tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Vath für die tröstenden Worte, der Ortsgruppe Rheinau der NSDAP und all den vielen Kranzspendern für ihr freundliches Gedenken und die Erweisung der letzten Ehre.

Mannheim-Rheinau, 11. Mai 1936.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Georg Denny nebst Kindern u. Verwandten

Danksagung

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben, guten Frau und Mutter, Frau

Anna Schramm
geb. Seng

für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden, sagen wir hiermit herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Emlein für seine tröstenden Worte, der Kameradschaft ehem. Bayern, sowie den Arbeitskameraden, Angestellten und Meistern der Abteilung Gießerei in Firma Hch.-Lanz-AG.

Mannheim (Struvestr. 19), den 12. Mai 1936.

Johann Schramm
Else Schramm nebst Bräutigam
und Anverwandte.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Kindes

Erika

sagen wir allen herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir den Herren Aerzten und Schwestern des Diakonissenhauses für die liebevolle Pflege und Herrn Pfarrer Lemme für die tröstenden Worte. (15 373")

Mannheim (Zellstoffstraße 78), den 11. Mai 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Kissel.

Am 11. Mai ist unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, Herr

Karl Breutner

im Alter von 25 Jahren nach kurzer Krankheit von uns gegangen.

Mannheim (Almenstr. 54), den 11. Mai 1936.

In tiefer Trauer:
Georg Breutner und Frau Käthe geb. Kopp
Marie Breutner, Ludwig Breutner u. Familie
Helena Heller.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. ds. Mts., nachm. um ½3 Uhr, in Neckarau statt. (15375")

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater und Onkel, Herrn

Georg Bloemecke
Bruchmeister i. R.

nach langer Krankheit im Alter von 75 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Schriesheim a. d. B., 11. Mai 1936. (34 574 K)

In tiefer Trauer:
Frieda Bloemecke geb. Pertsch
Familie Georg Bloemecke, Schriesheim,
Familie Ludwig Bloemecke, Karlsruhe
Robert Bloemecke und Frau, Schriesheim
Familie Rahn, Frankfurt am Main.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 13. Mai, nachm. 5 Uhr, statt.

Statt Karten!

Nach langem, schwerem Leiden ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Johann Max Renschler

am Samstagmorgen, kurz vor Vollendung seines 79. Lebensjahres sanft entschlafen.

Mannheim (Thoräckerstr. 10), den 11. Mai 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Renschler geb. Schröder

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Mai 1936, um 1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. (15345")

Stellengesuche

Nettes Fräulein sucht Stelle in Tageskaffee
eventuell Mithilfe im Haushalt. — Heidelberg od. Weinheim bevorzugt. Angebote unter Nr. 15 364" an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Jüngeres Fräulein
sucht Stellg. als Ladenfräul. in Konditorei od. Bäckerei.
Zuschriften unter Nr. 20 523 KS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Offene Stellen

Tüchtiger Werber
mit nachweisb. guten Erfolgen für gute Reklame bei hohem Verdienst **sofort gesucht.** Angeb. u. 15 359" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Suche z. sof. Eintr. kräftiges, gewandt. **Mädchen** f. Küche u. Haush. Restaurationsschiff „Silberpappel", Waldpark. —

Tüchtiges **Tagesmädchen** schulfrei, in klein. Geschäftshaush. sof. gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle unt. Nr. 20 538 K.

Jüngerer **Herren-Friseur** sofort gesucht (Dauerstellung). P. Stein, Weinheim.

Fleißiges sauberes **Mädchen sucht Tagesstellung.** Angeb. u. 15 349" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Strebsamer **Geschäftsmann** 34 Jahre in der Schuhbranche, sucht Arbeit gleich welch. Art. Bin in Privatkundschaft gut eingeführt und im Kassieren. Angeb. unter Nr. 15 350" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Krankenschwester 27 Jh. alt, mit al. Umgangsformen, sucht Stelle als Sprechstundenhilfe, Kindergärtnerin o. ähnl. Posten. Gv. auch Haushaltg. übernommen. Off. unter Nr. 15 333" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmöbl. Zim. in gut. Hause, sw. Bahnh. u. Wasserr., an Frl. (evt. auch an Herren) zu vm. Zu erfr. u. 15359" im Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. K 2, 31, 3 Treppen links. (15 360")

Möbl. Zimmer sep. Eingang, fl. Wasser, Zentralh. sof. oder später zu verm. Neuostheim, Böcklinstraße 7. (15 347")

Möbl. Zimmer zu vermieten. Lange Rötterstr. 100 2. Stock rechts. (15 362")

Möbl. Mans.-Zim. sofort zu vermiet. auch vorüberg. b. Kraus, P 6, 19 III (15 411")

Hübsch möbl. sep. Zimmer an berufst. Herrn oder Dame 1. 15. 5. zu verm. N 2, 7, 3. Stock. Nähe Paradeplatz. (15 372")

Gutmöbl. Zimmer sep. an Herrn od. Dame zu vm. 3.50 p. W. Pumpwerkstr. 26b, II, Müller. — (15 406")

Kl. sep. möbl. Zim. zu 3.50 RM wöchtl. z. v. Ueberle, S 2, 20. Anzus. ab ½3 Uhr (15 405")

Möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. E 6, 8 2 Trepp. links. (20 542K)

Mietgesuche

Garage in Feudenheim, Nähe Arndtstraße, per 1. 6. gesucht. Angeb. u. 15 342" an d. Verlag d. B.

Zu vermieten

Zum 1. 6. bzw. 1. 7. schöne **2-Zimmer-Wohnungen** mit Zubeh., Lindenhof u. Innenstadt zu vermieten. Spar- u. Bauverein Mannheim, e.G.m.b.H. — (20 539 K)

Nähe Waldpark! Schöne **4½-Zimmer-Wohnung** mit Baderaum, Mansarde u. reichl. Zubehör sowie kl. Garten, in freier sonniger Lage auf 1. Juni preisw. zu vermieten. Haardtstr. 28, 2 Tr. Anzus. v. 11—1 Uhr. Tel. 253 71. (15 366")

Sophienstraße elegante Wohnung, 2 Treppen hoch, **8 Zimmer u. reichl. Zubehör** mit Heiz. u. Warmwasserbr., Monatsmiete 200 RM ausschl. Heiz., evt. mit Nachlaß z. sofort zu vermieten. Vertragsverhältnis läuft noch bis 30. Juni 37. Angeb. u. K. W. 9067 an Anzeigen-Frenz, O 4, 5. (8085 K)

Kl. Wohnung 1 Zimm., Küche m. el. Licht, Abschl. an kleine Familie zu vermieten. Ackerstr. 13, prt. (15 353")

2 schöne Zim. (als Küche) sow. 1 leer. Zim. nur an berufst. Frau z. 1. 6. zu verm. Große Wallstattstr. 5, IV, von 9 Uhr ab. (15409")

In Ladenburg: **schöne 2-Zimmer-Wohnung** sofort bill. zu vermieten. Friedrich Schwind, Weinheimer Straße 20. (8155K)

2 Zimmer und Küche el. Licht, Seitenb. part., sofort zu verm. Näh. Rheinhäuserstr. 12, 2. St.

Neckarau, fr. Lage 3 Zimmer u. Küche Zentralh., fl. Wass. Inh. Bad, Loggia. Preis per 1. 6. zu vm. Germaniastr 6 Fernsprech. 481 94.

3 Zimmerwohnung mit Bad auf 1. 7. zu vermieten. Näheres: Schader, Max-Josef-Str. 25 (15 355")

S 3, 5, 1 Tr.: 4 Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres: parterre. (15 368")

Neckarau Laden mit od. oh. Wohn. (1 Zim. u. K.) zu vermieten. Katharinenstraße 17, II. (15 300")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer Nähe Kaserne, mit Badben., fl. Wasser, Te. Benz, Frühstück, Preis b. 30 RM für Offiz. sof. gef. Angeb. u. 15 346" an den Verl. d. B.

Mietgesuche

1 Zimmer und Küche von jungem Ehepaar sofort gesucht. Zuschriften unter Nr. 8489 K an d. Verlag dieses Blattes erbeten. —

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres schönes **Mans. Zimmer** sonnig gelegen mit Kochgelegenheit u. Wasser sofort an einzelne berufstät. Person zu vermiet. Eichendorffstr. Nr. 31 (Laden). (15 356")

Großes leeres **Zimmer** an alleinst. Dame sof. od. auf 1. 6. zu vermieten. C 4, 1, 1 Tr. links

Immobilien

Gesucht wird: **Einfamilienhaus** mit 5 Zimmer, in schöner Lage. Feudenheim od. Neuostheim bevorzugt. Zuschr. u. 15 404" an d. Verlag d. B.

Unterricht

Klavierunterr. n. bewährt. schnellfördernd. Methode Lili Schlatter staat. Lehrerin an der Musikhochschule Mäßiges Honorar L 3, 1 Tel. 265 19 (34 450 K)

Entflogen

Kanarienvogel entflogen. Gegen Belohnung abzug. Höhl, Fahrlachstraße 9 (15 344")

Verschiedenes

Das Bepflanz. von Balkons usw. übernimmt billigst Jakob Fuchs, Gärtnerei b. Flugplatz. Tel. 423 04. Blumengeschäft Seckenheimerstr. 34b Fernsprech. 439 97. (20 534)

Automarkt

3/15 BMW Limousine gutterhalten, preiswert zu verkaufen. Mannheim, Fernspr. 214 34/35. (15 365")

4/20 Opel Zweisitzer-Limousine gut erhalten, billig abzugeben. Fernspr. 235 66/65. (15 332")

10/45 Citroën 6Sitzer, m. Rolldach billig zu verkaufen. Schreck, Schwetzingerstraße 9 a. (15 376")

Blasen, Blasen, Blasen! Freigewordener frischer Sauerstoff und Wasser, das wie Milch aussieht, aber viel heilkräftiger ist. Dieses sauerstoffhaltige Bad beruhigt den Schmerz, lindert die Anschwellung, macht Hornhaut und Hühneraugen weich, so daß sie aufhören, Sie zu quälen. Besorgen Sie sich noch heute Saltrat Rodell im Laden. Schütten Sie so viel davon in Wasser, bis dieses wie Milch aussieht. Stellen Sie Ihre Füße in dieses milchige wirksame Bad. Sieh da! Sofort tritt eine Aenderung ein. Die Füße werden frei von Schmerz. Anschwellungen gehen zurück. Oft gehen Sie in Schuhen, die eine Nummer kleiner sind, ganz bequem. Saltrat Rodell wird in allen einschlägigen Geschäften verkauft. Der Preis ist gering. Deutsches Erzeugnis.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Um **meine große Auswahl** dem Mannheimer Publikum besser zeigen zu können, habe ich mein Geschäft um **3 weitere Schaufenster** vergrößert. - Besichtigen Sie bitte **ab 12. Mai** meine Auslagen.

Capuner Qu 1, 12
Spezialgeschäft für Strümpfe Wollwaren Unterwäsche

H.-Anzüge Kittel und Hosen Schuhe Bettwäsche kaufen Sie billig bei **An- u. Verkauf** Moll, T 5, 17

Speisezimmer echt Eiche m. Nußbaum, Büfett mit Silberkasten und Schieber, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, für nur **295.- RM** abzugeben. Möbelkauf Herm. Schmidt, E 3, 2. (20 525K)

Gut erhaltene **Schulbank** 2- bis 3sitzig, billig zu verkaufen. Hildastr. 1a, III. (20 532K)

Verschiedenes

Suche für meine **17jh. Tochter volle Verpfleg.** m. Familienanschl. in nur gutem H. Nähe Luisenring, Rheinstraße. Angebote u. 8200 K S an d. Verlag d. B.

Inserieren bringt Gewinn

Kaufgesuche

Briefmarkensammlungen und alte Briefe gesucht. Angeb. an W. Gerlach, J 1, 8. — (15361"

Garten-Pump-Brunnen zu kaufen ges. Angeb. u. 15 354" an d. Verlag d. B.

Kaufe Altgold altes Silber **Silbergeld** **Emil Burger** Heidelberg, Sofienstr. 7a, (gegen. Bismarckgarten) - Erwerbsschein II/687.

Gebr. Kino-Lautsprecher zu kaufen gesucht. Preisangabe sowie techn. Daten der Lautsprech. Imped. Bel. Konusdurchm. usw. Type u. Fabrikat u. 20536 K S an d. Verlag d. B.

Beyflanzte **Efeukästen zu kaufen ges.** Offrt. u. 20524 K S an den Verlag d. Blattes erbeten.

Immobilien

Ein Eigenheim 8408 K
für Mk. 0.46 täglich

Sie brauchen nur RM. 0.46 täglich zu sparen für ein eigenes Heim im Werte von RM. 6000.-. Anstatt Miete zahlen Sie monatl. kleine Raten für Ihr eigenes Heim. Hierzu hilft Ihnen die
Vereinigte Bausparkassen A.-G.
Köln, Komödienstraße 26
Fordern Sie schriftlich noch heute unsere Drucksachen kostenlos an. — —

Zu verkaufen

Schw. Dam.-Klpat.-Mantel und grau. Herren-Covercoat fast neu, billig zu verkauf. Kleiststr. 4 2 Treppen rechts. (15 367")

Dunkelbl. Kinder-**Kastenwagen** sehr gut erhalten, prw. zu vk. Wittmann, Alphornst. 34 (15 348")

Eine neue **Baß-Laute** billig zu verkaufen Zuschr. u. 15 358" an d. Verlag d. B.

Guterh. w. Küchen-Kocherherd bill. z. verkaufen. Laurentiusstraße 3, Hinterhaus, 1. Stock. (15 351")

Zirka 500 Liter naturrein Haardter **Weißwein** zu verkauf. Ltr. 70 Pfg. Bei Abnahme von 100 Liter oder ganz. Quantum billiger. Zu erfragen und Proben: Ludwigshafen, Carl-Clemm-Str. Nr. 53. — (15402"

Roh-Möbel Nachttisch 7.— RM **H. Baumann** U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz (17 351 B)

Gebr. Herren- u. Damenräder 18, 20 und 22 RM zu verkauf. Lösch, H 4, 24, Laden. (15 370")

Gebrauchte **Schreibmasch.** preiswert. — Otto Zickendraht, Qu 3, 10, Fernsprech. 201 80. (15 401")

2 Metallbetten m. Kapokmatrat. bill. zu verkauf. R 4, 18 Günther (Altwaren.) (15 378")

Billiger Verkauf! Weg. Todesf. groß. Flügel (erstkl. Markenfabr.), gr. Zimmerbüfett (massiv Eiche), Sofa, Gasherd 3fl. m. Backof. versch. el. Lampen, Plüschübergardin., bell. Sommerkleid mit Jacke Gr. 48/50 D.-Stief. (Salam.) Gr. 41 u. sonst. Verm. U 6, 11, Kaiser. (15 413")

Guterh. Küche bestehd. aus zwei Schränken, Tisch m. 2 Stühlen f. 40 RM zu verkaufen. — Zu erf. u. 15 412" im Verlag d. Bl.

Faltboot-Einer (L.F.B.) zu verkf. Anzuseh. zw. 19 u. 20 Uhr b. Hartlieb Garnisonstraße 7 (15 363")

Handwagen gut erhalten, zu verkaufen. Kleine Wallstattstr. 5, IV. Anzusehen 8—12. (15 371")

Schweiß-Apparat 2 Kilo, in gutem Zustande, preisw. abzugeben. — Mhm.-Waldstadt Mosbacherstr. 27 (15 403")

Büromöbel neu und gebraucht, sowie: **Kassenschrank** Möbelhaus Seel Qu 4, 5

Fast noch neues, komplett., gut erh. **Speisezimmer** aus Privathaushalt besonderer Umstd. halber sehr billig zu verkaufen. Anfragen erb. unt. Fernruf 536 82. (20 535K)

Gelegenheit Neue formschöne **Couch** Werkstattarb. rein Roßhaaraufl. Ausnahmepr. 58.— RM. Polstergeschäft Seeberger, S 4, 20. (20 530 K)

Kohlenbadeof. Kupfer und email. Badewanne, neu, zu verkauf. Install. Kemkes, Qu 7, 15. (40 222 V)

Birke **Schlafzimmer** im.-pol., prachtvoll. Modell, gr. 3tür. Garderob.-schrank, eiche Frisierkom., 2 Bett., 2 Nachtschränke, sehr bill. für RM **385.-** zu verkaufen. Friedel, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 65, Rückgebäude. — (37508)

Paddelboot (Holz) gut erhalten zu verkaufen. Näh. Keller C 8, 18. (20 533K)

Die schöne **Ehestands-Wohnung**
1 Schrank, 3türig Eichenl. 215.-
2 Patente, 20.—
2 Matratz. 20.—
1 Küche
1 Büfett
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle 125.-
1 Hocker
Gesamtpreis: 380.-
H. Baumann Mannheim U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz
„sowie Adresse acht'en"

Morgen letzter Tag!

Sehnsucht

Endlich einmal ein Film, in dem

Marlene Dietrich

nicht nur ihre Schönheit, sondern auch eine pakkende und heitere Fraulichkeit zeigt, die man ebenso wenig wie die anziehende Persönlichkeit ihres Partners Gary Cooper vergessen wird

Beg. 3.00, 4.35, 6.35, 8.35

ALHAMBRA

Hans Albers
SAVOY HOTEL 217

Letzte Tage

Ein Filmwerk, das Sie nicht versäumen dürfen

Ein mitreißendes Schauspiel, in dem alle Regungen und Schwingungen der menschl. Seele lebendig werden, in dem reine, opferbereite Liebe, hemmungslose Leidenschaft, brennender Haß und blinde Eifersucht gegeneinander stehen.

Beginn: 3.10, 6.45, 8.15

SCHAUBURG

Friesennot

DEUTSCHES SCHICKSAL AUF RUSSISCHER ERDE

3 Tage: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, 4.15, 6.20, 8.30 Uhr im

CAPITOL

AM MESSPLATZ TELEFON 52772

Jugend hat Zutritt!

PALAST und GLORIA

Theater Breite Str. Palast Seckenh. Str.

Ab heute in beiden Theatern - nur wenige Tage

eines der erfolgreichsten Werke der letzten Saison

In Neu-Aufführung

mit dem weltbekannt gewordenen Schlager

Mädels, jetzt ist Damenwahl

Oberwachtmeister SCHWENKE

Die ganz hervorragende Besetzung:

Gustav Fröhlich - Sybille Schmitz
Emmy Sonnemann
Marianne Hoppe - Harald Paulsen

Regie: **Carl Froelich** Inhaber des Film-Staatspreises 1936

Benutzen Sie diese einzige, seltene Gelegenheit, einen der schönsten Filme des letzten Jahres nochmals zu bewundern!

Reichhaltiges Vorprogramm!

Anfang: **4.00,** 6.00, 6.55, **8.30** Uhr

Lachsalven im Theater

Fröhliche Gesichter noch auf der Straße
das ist

KONFETTI

Mit den drei herrlichen Lachkanonen

Richard Romanowsky
Hans Moser / Leo Slezak

ferner das entzückende Liebespaar:

Friedl Czepa / Hans Holt

Tgl. Beginn: 3.00 6.30 8.30
Einlaß ununterbrochen

UNIVERSUM

Matratzen

in Preis und Qualität einzig!
Aufarbeiten billigst!
Großes Lager - Tel. 22398

Matratzen-Braner, H 3, 2

Ihre Vermählung zeigen an:

Hermann Rohr
Amalie Rohr geb. Kohler

Mannheim-Feudenheim, Kl. Schwanenstr. 9
12. Mai 1936

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 12. Mai 1936:
Vorstellung Nr. 304
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Abt. 1, 3, 130—132, 160, 260—[illegible], 324—326, 336—338, 351—353, [illegible], 536, 549—550, 559, 569—570, 6[illegible], Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe [illegible] 301—600.
Eine beschränkte Anzahl Karten [illegible] der Theaterkasse erhältlich.

Aïda

Große Oper in 4 Akte von Giuseppe Verdi
Anfg. 19.30 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Neues Theater Mannheim

Dienstag, den 12. Mai 1936:
Vorstellung Nr. 74

Charleys Tante

Schwank in drei Akte von Brandon Thomas
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr

Zahlungsaufforderung

Die 10. Rate der Platzmiete für 1935/36 war am 1. Mai fällig. Mieter, die bis 14. d. Mts. nicht zahlen, sind im Verzug. Nationaltheaterkasse.

HEUTE 20.15 Uhr

Rosengarten - Nibelungensaal

Das große lustige Ereignis!

Ganz groß

der gestrige Abend mit

Gustav Jacoby

Deutschlands großem Humoristen

Einzige Wiederholung besond. für die Mannheimer

Witz - Humor - Lustige Lieder - Parodien
Dialektik - Politische Satiren

Dazu das große Programm:

Marita Gründgens Parodien eigener Art
Melita Wittenbecher singt lustige Lieder
Kurt Engel Der Teufelskerl auf dem Xylophon
Fritz Neumann bekannt von vielen heiteren Rundfunkübertragungen

Elisabeth Böhm und Walter Rajowski von der Gruppe „Rheinischer Tänzer"

Volkstümliche Preise! — Alle Plätze unnumeriert!
Uniformierte der Wehrmacht und der Partei halbe Preise!

Karten zum 11. Mai an der Abendkasse
Karten zum 12. Mai im Vorverkauf
Preise: RM. —.70 1.10 1.50

Badische Assecuranz-Gesellschaft

Aktiengesellschaft Mannheim

Ausgabe neuer Gewinnanteilscheinbogen

Die neuen Gewinnanteilscheinbogen zu unseren Stammaktien

Nr. 1—2000

können gegen Rückgabe der Erneuerungsscheine bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim oder Filiale Frankfurt a. M. in Empfang genommen werden. Die Erneuerungsscheine sind der Nummernfolge nach geordnet mit einem doppelten Nummernverzeichnis einzureichen. (20 501 K

Mannheim, im Mai 1936. Der Vorstand.

Schiffahrts-Assecuranz-Aktien-Gesellschaft

Mannheim

Ausgabe neuer Gewinnanteilscheinbogen

Die neuen Gewinnanteilscheinbogen zu unseren Stammaktien

Nr. 3001—4200

können gegen Rückgabe der Erneuerungsscheine bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim in Empfang genommen werden. Die Erneuerungsscheine sind der Nummernfolge nach geordnet mit einem doppelten Nummernverzeichnis einzureichen. (20 502 K

Mannheim, im Mai 1936. Der Vorstand.

Städt. Planetarium

Mittwoch, 13., Freitag, 15. u. Samstag, 16. Mai, jeweils 20½ Uhr, Feierabend-Veranstaltung d. NSG. „Kraft durch Freude"

Lieder u. Klavierwerke von Franz Schubert

Film: **Leise flehen meine Lieder**
(Schuberts unvollendete Sinfonie)

Karten zu 20 Pfg. bei der Kreisamtsleitung und bei den Geschäftsstellen von KdF. 20541K

Erna

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädels zeigen hocherfreut an

Wilhelm Zepp u. Frau Hilde geb. Orth

Mannheim-Rheinau, Rhenaniastr. 128
z. Zt. Privatklinik Altendorf, Mhm.-Neckarau

Den immer schönen

Gabardine - Mantel

in großer Auswahl bei

Richard Kunze

Mannheim / am Paradeplatz

Weisbach im Odenw. bei Eberbach 300 m ü. d. M.

Gasthaus u. Pension Jägerheim, neuerbaut. Fremdenzim. m. fl. Wasser. Groß. schatt. Garten, direkt am Wald. Garage. Saal f. Vereine. Preis 2.50 bis 2.80 M. Nur mögl., da eig. Erzeugnisse. Von Bahnstat. Eberbach hole ich meine Kurgäste mit meinem Kraftwagen unentgeltlich ab. - Besitzer: E. Lenz. Telefon Strümpfelbrunn 26.

Wir sind unter der Rufnummer

26666

zu erreichen. 20540K

Philipp Stumpf, Bäckerei, G 7, 1

X. Max Reger-Fest

Freiburg im Breisgau

vom 18. bis 24. Mai 1936

Gesamtleitung: Generalmusikdirektor **Franz Konwitschny.**

Gäste: Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter **Raabe,** Präsident der Reichsmusikkammer — Johanna **Egli,** Berlin — Professor Alfred **Hoehn,** Frankfurt a. M. — Karl Hermann **Pillney,** Köln — Professor Walter **Rehberg,** Stuttgart — Walter **Bohle,** Berlin — Professor Günther **Ramin,** Leipzig — Otto **Dunkelberg,** Passau — Professor Philipp **Dreisbach,** Stuttgart — Das Wendling-Quartett, Stuttgart — Adalbert **Rauber,** Freiburg — Wilhelm **Franzen,** Freiburg.

Es spielt das auf 85 Musiker verstärkte Städt. Orchester. Bei der Aufführung des **„Requiems"** wirken ferner mit: **die Chöre und Extrachöre des Stadttheaters, der Chorverein und der Männergesangverein Freiburg.**

Es finden statt: **3 große Orchesterkonzerte, 4 Kammermusikveranstaltungen und 2 Kirchenkonzerte**

Nähere Auskunft über Vortragsfolge und Eintrittspreise durch das
Städt. Verkehrsamt Freiburg i. Br.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

vom 9. Mai 1936:

Sachse & Rothmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Wilhelm Sachse, Malermeister, Mannheim und Emil Rothmann, Malermeister, Stuttgart, vertreten als Liquidatoren gemeinsam die Gesellschaft. Der frühere Geschäftsführer Ludwig Sachse ist gestorben.

Clausing & Nachtigal Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Baih & Guggenbühler, Mannheim. Offene Handelsgesellschaft seit 30. April 1936. Persönlich haftende Gesellschafter sind Anna Baih und Hilda Guggenbühler, beide ledig in Mannheim. Geschäftszweig: Fahnen- und Paramentenstickerei. Geschäftslokal: L 8, 2.

Merkur-Drogerie Heinrich Merckle Wwe., Mannheim. Das Geschäft samt der Firma ging über auf den Kaufmann Johann Franz Michael Merckle in Mannheim. Die Prokuren von Franz Merckle und Richard Merckle sind erloschen. Zum Prokuristen wurde der Kaufmann Richard Merckle in Mannheim bestellt. Geschäftszweig erweitert auf: Handel mit Photo-Artikeln.

Amalie Spring, Mannheim-Neckarau. Offene Handelsgesellschaft seit 15. März 1936. Kaufmann Ferdinand Albrecht in Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Uebernahme der im Geschäftsbetrieb der bisherigen Alleininhaberin Frau Amalie Spring begründeten Verbindlichkeiten durch die offene Handelsgesellschaft ist ausgeschlossen. Die Gesellschafterin Frau Amalie Spring ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. Nikolaus Stuckmann in Mannheim hat Prokura. Geschäftslokal: G 7, 7.

Amtsgericht FG 3b. Mannheim.

Vereinsregistereintrag

vom 6. Mai 1936:

Verband Deutscher Privatlotterie-Unternehmer Mannheim.

Amtsgericht FG 3b Mannheim.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Elektrometall-Gesellschaft m. b. H. in Mannheim, Diffenéstraße Nr. 11/13, wurde mangels Masse eingestellt.

Mannheim, den 30. April 1936.

Amtsgericht BG. 5.

Schriesheim

An sämtliche Eltern der Erstimpflinge

Auf Anordnung des Herrn Bezirksarztes in Mannheim wird die am Mittwoch, den 20. Mai 1936, nachmittags 3—4 Uhr bekanntgemachte Impfung im Schulhaus auf: **Dienstag, den 19. Mai 1936,** nach dem Saale des Gasthauses zum „Hirsch" auf vormittags verlegt. Es haben zu erscheinen die Eltern mit dem Impfling von Nummer 1—100 vorm. um ½9 Uhr und von Nummer 101—200 um 9 Uhr. Die Verhaltungsvorschriften sind zur Impfung und Impfnachschau, worauf die Nummer zu ersehen ist, mitzubringen. Die Impfung der Schüler findet vormittags ½8 Uhr im Schulhaus statt.

Schriesheim, den 11. Mai 1936.
Der Bürgermeister: Urban.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 13. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 kompl. Höhensonne, 1 Polierschleifmaschine, 1 Bohrmaschine, 28 Paar Stilhölzer, 1 Sofa mit Umbau, — 2 Polstersessel, 1 Schreibtisch u. sonst.

Brandt, Bindert, Gerichtsvollz.

Mittwoch, den 13. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 4 Autos, 2 Schreibmaschinen, 1 Zimmerstutzflügel.

Hütber, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 13. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

3 Klaviere, 1 Staubsauger, Möbel verschiedener Art und sonstiges.

Ferner bestimmt vorm. 10.30 Uhr im Hause Käfertalerstraße 201:

1 Personenwagen (4 Sitzer, Mark: Chrysler).

Holzbaur, Gerichtsvollzieher.

Sommersprossen — wie unschön — werden schnell und sicher über Nacht durch *„Venus"* beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser. RM 0.80, 1.35, 2.20.

Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16; Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19.

Färberei Friedrich Brehm

Seit 25 Jahren a. Pl.

Chem. Reinigung Dekatur- und Plissier-Anstalt

Billige Preise
la Fachar eit

J 6, 11 neben Stadt-Garage
Fernr. 22507

Möbel

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Einzelmöbel

gediegene u. mod. Modelle der deutschen Industrie

Niedrige Preise
Teilzahlung

Möbelhaus am Markt
F 2, 4b

Kinderwagen

elegante Formen
Beste Ausstattungen
in jeder Preislage

bei Hermann **Reichardt** das große Spezialhaus
F 2, 2 MARKTSTR.

Motten u. Larven

tötet mein **„Agos"**, ein wohlriechendes, sicher wirkendes Mittel. Beutel 50 Pfg.

Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Die Spezialistin für Gesichtspflege von

Frau Elisabeth Frucht
Hannover

ist am 13. und 14. Mai in meiner Drogerie und Parfümerie tätig und zeigt Ihnen **kostenlos und unverbindlich,** wie man mit wenig Mitteln ein gepflegtes und jugendfrisches Aussehen erreicht.

Auch besondere Fälle, wie unreine Haut, **Sommersprossen,** Falten usw. werden behandelt.

Ich bitte um rechtzeitige Anmeldung.

Hirsch
Drogerie - Parfümerie
Hugo Schmidt
Heidelberger Straße, O 7, 12
Fernsprecher 256 28.

Ihr Arzt für Schäden am Füllhalter, auch für schwere **Störungen** ist **Fahlbusch** im Rathaus.

PHOTO KINO **HERZ** Kunststrasse N 4. 13/14

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Helmut Wüst (in Urlaub). — Verantwortl. für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Leiser, Mhm.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage April 1936:

Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim	37 018
Ausgabe A Schwetzing. u. Ausgabe B Schwetzing.	5 987
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim	3 264
Gesamt-DA. April 1936	46 269

MARCHIVUM